MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1924

496 (24.10.1924) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-218195

Freitag, 24. Oktober

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1924 — Nr. 496

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung wöchentlich 65 Gold-Pfg. Die monatl. Bezieher verpflichten sich bei evtl. Aenderung d. wirtschaftl. Verhältnisse notwendig werdende Preiserhöhungen anzuerkennen. Postscheckkonto Nr 17590 Karlsruhe. – Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. – Geschäftsnebenstellen Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 74, Gontardplatz 4. – Fernspr. Nr. 7941 – 7945. – Telegr.-Adresse Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zwölfmal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0.40 G.-M. Reklamen 1.– G.-M. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufgr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche · Sport u. Spiel · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Aus der Welt der Technik · Unterhaltungs-Beilage · Wandern u. Reisen

Deutschland und Frankreich

Eine Unterredung mit Stresemann

⊡ **Berlin, 24. Okt.** (Von unserem Berliner Büro.) Der Berliner Berichterstatter des „Petit Parisien" hatte, wie der B. Z. aus Paris gedrahtet wird, eine Unterredung mit dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann, in der dieser die Entspannung, die durch den Dawesplan nach der Londoner Konferenz eingetreten sei als sehr groß und sehr greifbar bezeichnete.

Die französisch-deutschen Beziehungen haben sich gebessert, aber Stresemann beklagt sich, daß man in Frankreich die deutsche Mentalität nicht verstünde, und daß man zu sehr durch die französische Brille sehe. Namentlich die letzte Rede Herriots hat ihn heftig beunruhigt. Der französische Ministerpräsident habe gesagt, daß Deutschland, um Vertrauen einzuflößen, das verbrennen müsse, was es gestern angebetet habe. Dieser Bruch mit der Vergangenheit sei unmöglich, das jetzige Deutschland bleibe an seine Vergangenheit gebunden wie das Frankreich der Restauration und die Republik an die napoleonische Epoche.

Die Ideen Stresemanns über die Rolle der Hohenzollern, schreibt der Korrespondent dann weiter, sind ebenfalls von Interesse. Während fünf Jahrhunderten, sagte er, hat diese Dynastie Deutschland geschmiedet und wo es früher eine Sandwüste gab, haben die Hohenzollern eine mächtige Stadt von Weltgeltung geschaffen. Derartige Erinnerungen ließen sich nicht durch einen Federstrich aus der Welt schaffen. In der augenblicklichen Stunde denke niemand außer einigen Exaltierten an die Wiederaufrichtung der Monarchie. Viele Gründe hindern uns an der Wiederherstellung des alten Regimes, ohne von den interalliierten Schwierigkeiten zu sprechen.

Herr Stresemann hat übrigens eine merkwürdige Art die Nationalisten (gemeint sind die Deutschnationalen) anzusehen. Er sieht in ihnen, abgesehen von einem rechten Flügel, der nach den Völkischen hinneigt, keine Gegner der Erfüllungspolitik, und er wundert sich, daß in Frankreich die Voreingenommenheit ebenso stark wie früher geblieben sei. Wenn Frankreich mit dem zusammenarbeiten will, was es an solchen aktiven Persönlichkeiten in Deutschland gibt, muß es nach Stresemann sich für diejenigen Kreise interessieren, die in Deutschland die Hauptrolle spielen, muß es Fühlung nehmen mit den Männern, die die Nation führen, d. h., mit den Industriellen, Geschäftsleuten, Staatsmännern und Intellektuellen, deren Mehrheit nach Stresemann ins Lager der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen gehören.

Der Korrespondent betont, daß er die Aeußerungen Stresemanns nicht in ihrem Wortlaut, sondern nur ihrem Sinn nach wiedergebe.

Die Poincaristen zur Militärkontrolle

V **Paris, 24. Okt.** (Von unserem Pariser Korrespondenten.) Zu den aus Berlin eingetroffenen Informationen über die bisherige Tätigkeit der interalliierten Militärkontrollkommission äußern sich die nationalistischen Kreise, wie zu erwarten war, mißtrauisch. Von militärischer Seite wird dem „Echo de Paris" gemeldet, daß es unmöglich sei, in der kurzen Zeit die Kontrolle in Deutschland gründlich durchzuführen. Als eine bedauerliche Tatsache wird es hingestellt, daß die deutschen Behörden von dem Besuche der interalliierten Kommission stets kurz vorher benachrichtigt werden. Die Deutschen hätten genügend Zeit, geheime Rüstungen (!) und verdächtige Dokumente vor den Kontrolleuren rechtzeitig zu verstecken. Die Regierung wird sich genötigt sehen, einige diesbezügliche Dokumente zu beantworten.

Frankreich und die Dawes-Anleihe

Ueber den französischen Anteil an der Dawesanleihe wird noch berichtet, daß die Anleihe in englischen Pfunden wie ein anderes englisches Wertpapier notiert werden wird und das Publikum sie in der derselben Weise kaufen kann wie ein internationales Wertpapier. Die Zeichnung könne daher in französischen Franken erfolgen. Die „Information" schreibt dazu: Man werde abwarten müssen, was Deutschland durch seine Goldwährung gewinne und ob es sich dadurch so schnell nach der Wirtschaftskrise erholen werde. Die Gegner der Goldwährung brauchten sich durch die Rückkehr der Mark zur gesunden Währung nicht beunruhigen. Im ganzen genommen, so schreibt das Blatt, habe Frankreich 1920 ebenso Vorteile gewährt, um Reparationskohlen zu erhalten und habe sich dabei nicht schlechter gestanden. Die deutsche Anleihe bilde einen Präzedenzfall. Wenn sie Erfolg habe, werden sich die deutschen Industrie- und Eisenbahnobligationen leichter unterbringen lassen.

Coolidges Regierungsprogramm

Die letzte Wahlrede des republikanischen Kandidaten

(Spezialbericht der United Preß)

Washington, 24. Okt. Präsident Coolidge hat am Donnerstag abend seine letzte große Wahlrede vor der hiesigen Handelskammer gehalten. Er erklärte, daß die Regierung ihren Teil zum Weltfrieden beigetragen habe, durch die Unterstützung der Sicherheit der Industrie und des gesamten Wirtschaftslebens, durch die Unterstützung der Wohltätigkeit, der Bildung und der Religion, sowie der Gewährung der freien Aeußerung in den Vereinigten Staaten. „Wir haben", so erklärt der Präsident weiter, „eine gefestigte Politik, die zur Grundlage den Frieden gepaart mit der Unabhängigkeit hat. Wir sind dem Völkerbund nicht beigetreten. Dieses Verhalten geschah in der Hauptsache, um politische Verwicklungen zu vermeiden und um uns nicht etwa festzulegen, was uns zur Uebernahme von Verpflichtungen anderer gezwungen hätte; zu Verpflichtungen, die von anderen geschaffen wurden, ohne unsere Mitwirkung über Dinge, an denen wir kein direktes Interesse haben. Nach der Konstitution sind wir nicht berechtigt, die Bewegungsfreiheit des Kongresses durch Verträge einzuschränken, oder ihm für die Zukunft seine Handlungsweise vorzuschreiben. Trotzdem haben wir unsere Hilfe niemals versagt und haben mitgeholfen und gehandelt in jeder Situation, in der unsere Hilfe gebraucht werden konnte." Als Beispiele für die Mitarbeit an den Weltfragen führte Präsident Coolidge die Washingtoner und die Londoner Konferenzen an und erklärte: „All diese Verhandlungen haben sich als praktisch und erfolgreiche Methoden zum Wiederaufbau Europas herausgestellt."

Der Präsident schlug Teilnahme an einem Weltgerichtshof vor, zu allen erwünschten Bedingungen und mit den Einschränkungen, die praktisch durchführbar erscheinen und von denen man im voraus erwarten kann, daß sie für die anderen interessierten Mächten annehmbar sind. „Eine solche Aktion würde unsere Unterstützung einem Tribunal geben, vor dem zu erscheinen wir niemals ohne unseren Willen gezwungen werden könnten, dem aber nichtsdestoweniger internationale Meinungsverschiedenheiten freiwillig unterbreitet werden könnten."

„Die Vereinigten Staaten erklärten sich bereit", so fuhr der Präsident fort, „ihre Teilnahme an allen Kongressen in wohlwollende Erwägung zu ziehen, die sich mit fest umrissenen internationalen Problemen befassen wie z. B. mit der weiteren Einschränkung der Rüstungen oder die Vorschläge für eine Kodifizierung des Völkerrechts. Wir stehen aber mit strikkester Gegnerschaft solchen internationalen Körperschaften und Kongressen gegenüber, die vor ihrem Forum Fragen unserer Innenpolitik diskutieren wollen, deren Behandlung aber allein uns angeht."

Coolidge erklärte sodann, daß er persönlich dafür sei, daß der Angriffskrieg als Rechtswidrigkeit behandelt werde. Zur Frage der Verschuldung der Mächte an Amerika sagte der Präsident: „Ich bin gegen eine Streichung dieser Schulden, ich werde aber weitere Versuche ihrer Liquidierung herbeiführen." Er wies darauf hin, daß während der Regierungsperiode der republikanischen Partei die Kosten der Staatsverwaltung verringert worden seien und verteidigte die Zolltarifpolitik seiner Regierung. Er versprach ferner die Einberufung einer Konferenz, die über Maßnahmen zur Erleichterung der Lage der amerikanischen Farmer beraten soll. Der Präsident erklärte sodann, daß der Außenhandel Englands verglichen mit der Vorkriegszeit um 12 Proz. zurückgegangen sei, der Deutschlands sogar um 51 Proz., während der Außenhandel der Vereinigten Staaten sich in der selben Zeit um 19 Proz. erhöht habe. Er sprach sich dann gegen die Uebernahme der Eisenbahnen in Staatsregie aus, da die Privatregie wirtschaftlicher arbeite.

Gegen die Regierung Herriot

V **Paris, 24. Okt.** (Von unserm Pariser Mitarbeiter.) In der nationalistischen Morgenpresse wird gemeldet: Die Vorgänge in den französischen Offiziercadres, die erhöhten Sold fordern, werden mit sensationeller Aufmachung besprochen. Gustave Hervé, früher als Antimilitarist zur Genüge bekannt, schildert in seiner „Victoire" die Vorgänge in den französischen Offiziercadres als Vorzeichen ernster Zeit. Er kommt sogar darauf zu sprechen, daß es sich um ähnliche Vorgänge handelt, wie s. Zt. in Petersburg unter der Kerenskyregierung.

Selbstverständlich ist von dieser Geschichte kein Wort wahr. Man arbeitet nur gegen die Regierung Herriot und will die Autorität des Kabinetts untergraben. Deshalb wird auch die Kundgebung der französischen Offiziere bezüglich der Verteuerung der Lebensverhältnisse als sehr ernste Angelegenheit behandelt. Das heutige „Echo de Paris" befaßt sich auch mit der Angelegenheit und teilt mit, daß die Unzufriedenheit in den Offiziercadres der französischen Armee von Tag zu Tag wachse.

Frankreich und der Vatikan

Aufgenommen durch die eigene Radioanlage der „Neuen Mannheimer Zeitung"

⊙ **London, 24. Okt.** „Daily Telegraph" meldet aus Rom: Die Abstimmung der französischen Parlamentskommission zugunsten der Aufhebung der französischen Gesandtschaft beim Vatikan hat in päpstlichen Kreisen einen peinlichen Eindruck hervorgerufen. Ein feierlicher Protest des Papstes könne erwartet werden, wenn diese Maßnahme tatsächlich durchgeführt werde, da sie von neuem ernstlich die Beziehungen zwischen dem Haupte der katholischen Kirche und der französischen Regierung erschüttern werde. Im Vatikan sei dem Berichterstatter des „Daily Telegraph" gegenüber hervorgehoben worden, daß die Vorteile einer Botschaft beim Vatikan für Frankreich weit größer seien als für die päpstliche Regierung und daß durch die Aufhebung die französische Regierung ihren eigenen Interessen weit mehr schade als denen der Kirche.

Die Mandatsfragen im Völkerbund

Der ständige Mandatsausschuß des Völkerbundes trat gestern vormittag unter dem Vorsitz des Griechen Theodolis zu seiner ersten Besprechung in dieser Sitzungsperiode zusammen. Das Programm beginnt mit dem Bericht des englischen Oberkommissars Samuel über das englische Mandat in Palästina. Es folgten die Berichte über die Mandate von Syrien und Libanon, Kongo, Kamerun, die Inseln im Pazifik, Neuguinea und Neuseeland. Der Vorsitzende berührte die vom Rat in der Irakfrage gefaßte Entscheidung und erklärte, daß nach Ablauf von 4 Jahren nach der Revision des Lausanner Vertrages eine Neuregelung der Irakfrage durch den Rat getroffen werden müßte. Der stellvertretende Vorsitzende, der Holländer Rees, berichtete hierauf über die Arbeiten der Vollversammlung und des Rates in der Mandatsfrage. Daran schloß sich eine ausführliche Uebersicht, die der Vorsitzende der Mandatsabteilung des Völkerbundes gab. Die Berichterstattung und Beratung über die Berichte der einzelnen Mandatsfragen fanden unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Bleibt die Zeppelinwerft erhalten?

Die Empfangsfeierlichkeiten, die mit der Ankunft des „Z. R. 3" — jetzt auf den Namen „Los Angeles" getauft — verbunden waren, sind verrauscht. Die Anerkennung der Weltpresse, die Deutschland seit langer Zeit nicht in gleich großem Maße gefunden hat, fängt an zu verklingen. Der stolze Zeppelinkreuzer befindet sich in amerikanischer Hand und wird in Zukunft amerikanische Dienste tun. Wir haben mit Recht in der letzten Woche nach langer Entbehrung die Stimmung, die von der Großtat des Zeppelinluftschiffes ausging, in vollen Zügen genossen. Jetzt tritt für uns wieder die ganz nüchterne Frage in den Vordergrund: Wird die Zeppelinwerft in Friedrichshafen weiter bestehen können, oder wird „Z. R. 3" das letzte Meisterwerk sein, das aus dieser Werft hervorgegangen ist?

Es wäre im höchsten Maße verkehrt, wenn wir aus den Lobeshymnen des Auslandes auf den Zeppelinflug etwa schließen wollten, daß der Kampf, den wir um die Zeppelinwerft zu führen haben, nun schon halbwegs für uns gewonnen sei. Der Beschluß der Botschafterkonferenz, daß die Werft zerstört werden soll, stützt sich auf den Artikel 198 des Versailler Diktates und ist geltendes Zwangsrecht, solange das Diktat selbst besteht. Die Frage ist, ob wir in dieses Diktat jetzt Bresche legen können. Wir haben gewiß manche ermutigende Stimme des Auslandes gehört. Auf einer der Festveranstaltungen in Newyork hat ein führender Amerikaner die Zerstörung als Aberwitz bezeichnet, eine Anzahl von neutralen Zeitungen haben das Thema in derselben Weise variiert. Aber das alles wird ohne nachhaltige Folgen bleiben, wenn sich nicht eine Großmacht für uns einsetzt, die dem zweifellos französischen Widerstand gewachsen ist.

Mit Vernunftsgründen läßt sich die Erhaltung der Zeppelinwerft in Friedrichshafen jederzeit jedem Unbefangenen plausibel machen. Das Luftschiff hat namentlich in den Dimensionen, in denen die großen Verkehrsluftschiffe gebaut werden müssen, vollkommen jeden Kriegswert eingebüßt. Jedes Flugzeug ist imstande, einen etwaigen Angriff von Zeppelinkreuzern das Luftschiff mit seiner größeren Geschwindigkeit auf kurze Strecken zu überholen und durch Bombenabwürfe zu zerstören. Die Abwehrtechnik ist mit Scheinwerfern und Bombenabwehrgeschützen so wirksam ausgebaut, daß eine Verwendungsmöglichkeit von Zeppelinluftschiffen für den Angriff im Kriege niemals in Frage kommt. Es ließe sich also auch vom französischen Standpunkt aus durchaus rechtfertigen, wenn der Beschluß der Botschafterkonferenz aufgehoben würde. Aber es ist mehr als fraglich, ob Frankreich in diesem Punkte vernünftig mit sich reden läßt, oder ob man nicht vielmehr die ganze Frage unter dem Gesichtspunkte der „Heiligkeit" des Versailler Vertrages betrachtet, der allerdings nicht heilig war, als Poincaré ihn in der schändlichsten Weise brach. Ob sich die andern Mächte der Entente wirksam für Deutschland gegen Frankreich einsetzen werden, ist sehr zweifelhaft. Auch die Hoffnung auf die Vereinigten Staaten von Amerika sollte man nicht zu hoch ansetzen. Zwischen begeisterten Volkskundgebungen und politischen Aktionen ist ein großer Unterschied. Deshalb ist es unbedingt notwendig, darauf hinzuweisen, daß die Aussichten für eine Erhaltung der Zeppelinwerft in Friedrichshafen keineswegs so rosig sind, wie sie auf den ersten Anblick aussehen. Die einzige Anregung, die man bisher als ernst ansehen konnte, lief darauf hinaus, ein neues Zeppelinschiff für eine französische Luftschiffahrtsgesellschaft zu bauen. Aber hinter diesem Gedanken steckt bis jetzt kein ernsthafter Plan, ganz abgesehen davon, daß es auch nicht ganz unbedenklich wäre, durch einen solchen Akt eine Gnadenfrist für die Zeppelinwerft zu erkaufen.

Soviel man weiß, rechnet die Leitung der Werft in Friedrichshafen auch jetzt noch mit der Möglichkeit, ja mit der Wahrscheinlichkeit, daß die Anlagen dem Diktat der Botschafterkonferenz zum Opfer fallen. Dabei wandelt es sich in der Hauptsache um die große, während des Krieges erbaute Halle, in der „Z. R. 3" bis zu seinem Abfluge untergebracht war. Der Zerstörungsgedanke aber, mit dem man sich, wie gesagt, vertraut gemacht hat, hat seine Schrecken verloren. Wird er ausgeführt, so bedeckt sich Frankreich mit einem Makel der Kulturwidrigkeit, der seinem Ansehen in der ganzen zivilisierten Welt, und namentlich in Amerika, außerordentlich schaden dürfte. Der deutsche Zeppelinluftschiffbau wird damit aber nicht betroffen. In Amerika ist bereits eine neue Zeppelinwerft im Entstehen begriffen. In andern Ländern werden solche Werften folgen. Denn ebenso wie die Vereinigten Staaten von Amerika, wird sich in Europa England die Möglichkeit großer Luftverkehrslinien sichern. Und diesem Erfolg der deutschen Luftschiffbautechnik wird sich Frankreich nie und nimmer in den Weg stellen können. Man wird heute bei dem Gedanken lachen, daß vor hundert Jahren jemand versucht haben könnte, den Eisenbahnverkehr durch das Verbot des Lokomotivbaues aufzuhalten. Genau so wird man einmal über Frankreich lachen, und sicher schon vor dem Ablauf von hundert Jahren.

Der Anleiheerfolg in der Schweiz

Der in der Schweiz aufgelegte Teil der deutschen Reparationsanleihe von rund 70 Millionen Franken ist, nach den bisherigen Mitteilungen, wesentlich überzeichnet worden und zwar, wie der „Bund" berichtet, sechs- bis siebenmal. Die Zuteilung an die Zeichner erfolgt nach dem Ermessen der einzelnen Banken. In der Hauptsache sollen Pfund Sterling-Stücke gezeichnet worden sein aus der Erwägung heraus, daß diese Devise, die gegenwärtig verhältnismäßig niedrig steht, in absehbarer Zeit sich wieder dem Paristand nähert und daher beträchtliche Kursgewinne gemacht werden können. Es sollen starke Zeichnungen aus dem Auslande vorliegen.

Der neue Machthaber in Peking

Aufgenommen durch die eigene Radioanlage der „Neuen Mannheimer Zeitung"

Schanghai, 24. Okt. Feng-Yu-hsiang, der gestern abend in aller Ruhe und unbelästigt Peking besetzt hat, besitzt die vollständige Kontrolle der Hauptstadt. Alle Verbindungen sind abgeschnitten, die Stadttore geschlossen. Feng-Yu-hsiang ließ eine Proklamation anschlagen, nach der er keinen Krieg führen will, der das Land ruiniere und den Verlust von vielen Menschenleben verursache. Er hat eine Konferenz der Regierung und der Gegenseite einberufen, um dem Krieg Einhalt zu tun. Feng-Yu-hsiang legt eine Garnison nach Peking, um die Ordnung aufrecht zu erhalten und um die Fremden zu schützen.

MARCHIVUM

Propaganda an der englischen Front

Enthüllungen aus dem Kriege

= **London**, 23. Okt. (Von uns. Londoner Vertreter.) Interessante Enthüllungen des Generals Seely über Vorgänge an der britischen Front während der großen deutschen Offensive im Frühjahr 1918 kommen in Verbindung mit dem Wahlkampf zu Tage. Der konservative Kandidat Sir Worden Chilcote behauptete, eine ähnliche Propaganda wie sie der Kommunist Campbell betreibe, dessen Fall bekanntlich die Ursache der Parlamentsauflösung bildete, habe auch hinter der britischen Front stattgefunden und Tausenden von britischen Soldaten das Leben gekostet. Sein Gegner, der Arbeiterkandidat Sanderson bezeichnet dies als eine dramatische Lüge. Chilcote schrieb nun an den General Seely, der damals einen Abschnitt der britischen Front befehligte. Dieser erwiderte in einem nunmehr veröffentlichten Brief, Chilcote habe vollkommen recht, aufrührerische Propaganda sei zum großen Teil am Erfolg des großen deutschen Angriffs von 1918 schuld. Folgendes habe sich zugetragen:

Wochenlang, ehe der Angriff bekannt war, gingen Agenten hinter den britischen Linien umher und erzählten allen, dies sei ein ungerechter kapitalistischer Krieg. Die Leute brauchten nur aufhören zu kämpfen und der Krieg würde aus sein. Das Gerissendste dabei war, daß sie immer erklärten, Soldaten eines anderen Abschnittes hätten vereinbart, dies an kommenden Schlachttagen zu tun. Die Agenten hatten verschiedene Verkleidungen und immer viel Geld bei sich. Einige wurden ergriffen. Ein großer Teil blieb unentdeckt. Als der Angriff am 21. März kam, gingen zahlreiche in britische Uniformen gekleidete Spione umher und befahlen den Leuten sich zurückzuziehen. Ein solcher Spion kam in der Uniform eines Stabsoffiziers zum Kommandeur einer der Batterien des Generals Seely und überbrachte diesem den Befehl vom Divisionshauptquartier, sich sofort zurückzuziehen. Der Offizier schöpfte Verdacht und nannte ihn einen Spion worauf er im Nebel davon lief. Verschiedene Truppen zogen sich auf die falschen Befehle hin zurück. Hinter den Linien liefen andere Spione umher und erzählten, wem sie konnten, daß der Rückzug ihre einzige Rettung sei. Die Leute glaubten ihnen und die größte Verwirrung war die Folge. Seely sagte zum Schluß, er hege nicht den geringsten Zweifel, daß die aufrührerische Propaganda und die Behauptung, es sei ein kapitalistischer Krieg, die direkte Ursache des Todes von Tausenden von tapferen Soldaten bildete.

Eine andere interessante Enthüllung machte Lloyd George in einer Wahlrede. Er erklärte: „General Botha sagte zu mir, als ich Schatzkanzler war, nach der Verleihung der Selbstregierung in Südafrika im Jahre 1906: „Wir werden in wenigen Jahren den Krieg mit Deutschland haben und im selben Augenblick, wo der Krieg erklärt wird, werden 60 000 Buren in Deutsch-Ostafrika eindringen und unter der britischen Flagge kämpfen."

Schlechte Aussichten der Labourpartei

(Spezialkabeldienst der United Preß)

≙ **Cedar Rapids (Iowa)**, 24. Okt. Malcolm Macdonald, der Sohn des englischen Premierministers, der sich augenblicklich in den Vereinigten Staaten befindet, sagte in einer Rede die Niederlage der britischen Arbeiterpartei bei den kommenden Wahlen voraus, fügte aber hinzu, daß sie „in ein paar Jahren" wieder zur Macht gelangen werde. Malcolm Macdonald ist als Kandidat der Arbeiterpartei für das Parlament aufgestellt. Während seiner Abwesenheit von England führt seine Schwester Isabell den Wahlkampf für ihn.

Belgische Regierungskrisis in Sicht

Brüssel, 24. Okt. (Eigene Meldung.) Das Kabinett Theunis ist durch den Beschluß der Katholikenpartei, die von der Regierung vorgeschlagenen Steuervorschläge abzulehnen, in eine gefährliche Situation geraten. Theunis erklärt, daß er genötigt wäre, zurückzutreten, falls der Beschluß der Katholikenpartei aufrecht erhalten würde.

Die polnischen Marinerüstungen

Y **Paris**, 24. Okt. (Von unserm Pariser Mitarbeiter.) Der polnische Kriegsminister Sikorsky besuchte gestern den Kriegshafen von Toulon, um eine Reihe Unterseeboote und Torpedojäger, die für den neuen polnischen Kriegshafen in Betracht kommen, zu besichtigen. Er äußerte sich über die Besichtigung mit großer Befriedigung. Ein im Kriegshafen von Toulon stehendes Unterseeboot wird in Kürze nach dem polnischen Kriegshafen gebracht werden.

Freiherr von Rheinbaben bei Coolidge

(Spezialkabeldienst der United Preß)

≙ **Washington**, 24. Okt. Der frühere Chef der Reichskanzlei Frhr. v. Rheinbaben, der sich augenblicklich auf einer Besuchsreise in den Vereinigten Staaten befindet, wurde gestern von Präsident Coolidge empfangen. Frhr. v. Rheinbaben sprach mit dem Präsidenten über alle europäischen Fragen.

Verschärfung der serbischen Regierungskrisis

Aus Belgrad wird gemeldet:: Die Schwierigkeiten der Lösung der Regierungskrisis haben sich durch einen Beschlußantrag verschärft, der von einer gestern in Agram abgehaltenen Versammlung der Abgeordneten der kroatischen Bauernpartei unter dem Vorsitz von Stefan Raditsch angenommen wurde. In diesem Antrag wird es auf das schärfste verurteilt, daß die Krone mittelbar oder unmittelbar auf das Parlament und auf die Wahl seines Präsidiums Einfluß genommen habe, wodurch der Schwerpunkt des öffentlichen Lebens aus dem Parlament heraus verlegt und ein persönliches und absolutistisches Regime eingeführt werde. Man habe den Eindruck, daß in Belgrad der Versuch gemacht werde, ehemalige Minister und serbische Politiker, die unter der Anklage der Korruption stehen, der Justiz zu entziehen. Der Antrag spricht sich für die Fortsetzung der Verständigungspolitik zwischen Serben und Kroaten aus sowie für die Bildung einer Konzentrationsregierung, jedoch unter der Bedingung, daß eine solche Regierung sofort Neuwahlen ausschreibe und deren Freiheit garantiere.

Die Parteien des bisherigen Regierungsblocks treten in einem Communique diesem Beschlußantrag entgegen und weisen darauf hin, daß dies die Fortsetzung der bisherigen Versöhnungspolitik unmöglich mache und die Lage des Regierungsblocks wesentlich verschärfe.

Deutsches Reich

Schluß im preußischen Landtag

⊡ **Berlin**, 24. Okt. (Von uns. Berl. Büro). Der preußische Landtag beendete heute seine Tagung, nachdem zuvor der deutschnationale Mißtrauensantrag gegen die 3 sozialdemokratischen und demokratischen Minister in namentlicher Abstimmung gegen die Deutschnationalen und Kommunisten abgelehnt.

Aus den Tirpitz-Erinnerungen

::: **London**, 23. Okt. (Von unserm Londoner Vertreter.) Die „Times" bringen einen Auszug aus dem jetzt zur Veröffentlichung gelangenden Buch des Admirals Tirpitz. Interessant ist daran nur, daß der Admiral sich im Jahre 1906 der vom Kaiser beabsichtigten ungeheuren Vergrößerung der Flotte widersetzte, weil er dies für eine Kriegsgefahr hielt. Der Kaiser beabsichtigte diese Vergrößerung als Antwort auf eine Drohrede des ersten englischen Seelords Lee. Tirpitz setzte seinen Widerstand durch, indem er seine Demission einsandte.

Die Auflegung der Wahllisten in Bayern

Aufgenommen auf der eigenen Radioanlage der „Neuen Mannheimer Zeitung"

⊙ **München**, 24. Okt. Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: Die Reichsregierung hat auf Antrag der bayerischen Staatsregierung angeordnet, daß in Bayern die Reichstagswahllisten statt vom 16. bis 23. November erst in den Tagen vom 21. bis 28. November zur allgemeinen Einsichtnahme aufgelegt werden. Diese Anordnung ist ergangen, damit in den bayerischen Gemeinden die Vorarbeiten für die Reichstagswahlen mit denen für die bevorstehenden Gemeindewahlen vereinigt werden können.

Sozialdemokratische Anträge im bayerischen Landtag

Aufgenommen durch die eigene Radioanlage der „Neuen Mannheimer Zeitung"

⊙ **München**, 24. Okt. Die sozialdemokratische Fraktion des bayerischen Landtages hat eine Reihe von Anträgen eingebracht, die u. a. die sofortige Neuwahl des Landtagsvorstandes fordert. Ferner wird gefordert, den Ausnahmezustand im rechtsrheinischen Bayern aufzuheben, jedenfalls aber für die Dauer des Wahlkampfes zu den Reichstags- und Gemeindewahlen die verfassungsmäßige Versammlungs-, Presse- und Vereinsfreiheit wieder herzustellen. Ein weiterer Antrag verlangt Amnestie für politische Vergehen.

Ergebnislose Lohnverhandlungen der Reichsarbeiter

Auf Grund der zunehmenden Teuerung haben die Spitzenorganisationen der Arbeitnehmerverbände im Reichsfinanzministerium über die Lohnerhöhung für die Arbeiter der Reichsbetriebe Verhandlungen gepflogen. Von Seiten der Regierungsvertreter mußte zugegeben werden, daß trotz Preisabbau eine zunehmende Teuerung stattgefunden hat und daß in der Privatindustrie höhere Löhne als in den Reichsbetrieben gezahlt werden. Sie wiesen aber eindringlich auf die Gefahren hin, die eine Lohnerhöhung gerade jetzt für unsere Währung mit sich bringen würde. Das Reichsfinanzministerium sei aber bereit, in zwei bis drei Wochen neue Verhandlungen zu führen, da man annehmen dürfe, daß sich die wirtschaftliche Lage inzwischen mehr geklärt haben dürfte. Die Verhandlungen endeten also für die Arbeitnehmer ergebnislos.

* **Wiederaufnahme der deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen.** Die vor einiger Zeit unterbrochenen deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen werden nach einer Vereinbarung am 10. November wieder in Berlin aufgenommen werden.

Auslandsrundschau

Japan und China

Die Beziehungen zwischen Japan und China werden immer gespannter, da Japan ganz offen für Tschang-Tso-Lin Partei nimmt. Die Garnison von Port Arthur wurde in den letzten Tagen verstärkt, ebenso sind große Truppentransporte zur Bewachung der mandschurischen Eisenbahn abgegangen. Ueber die an den Eisenbahnen stationierten japanischen Truppen nahm ein japanischer General bei Mukden eine große Parade ab, die wohl eine Demonstration der Pekinger Regierung gegenüber darstellen soll über den Umfang der Machtmittel, die Japan gegebenenfalls für Tschang-Tso-Lin einsetzen könnte.

Eine Luftverkehrslinie Moskau—Teheran

(Spezialkabeldienst der United Preß)

≙ **Moskau**, 24. Okt. Am 1. November beginnt ein regelmäßiger Flugverkehr zwischen Moskau und Teheran über Baku und Enzeli. Die Flüge sollen wöchentlich zweimal stattfinden und die Entfernung zwischen Moskau und Teheran in 6 Stunden zurückgelegt werden.

Etwa 64 Kilometer von dem am Kaspischen Meere gelegenen Lenkoran entfernt, sollen bedeutsame Petroleumquellen festgestellt worden sein. In derselben Gegend entdeckte man in der letzten Zeit Kupfer- und Goldlager.

Die „Shenandoah auf der Heimfahrt

(Spezialkabeldienst der United Preß)

≙ **El Paso**, 24. Okt. Die „Shenandoah" hat heute El Paso auf ihrem Flug nach dem Osten überflogen. Man hofft den Flug nunmehr ohne Zeitverlust zu Ende führen zu können.

Letzte Meldungen

Die Strafanträge im Consul-Prozeß

Nach einem längeren Plaidoyer beantragte der Reichsanwalt Niethammer im einzelnen gegen Hoffmann 2 Monate 15 Tage bezw. 750 Mk. Geldstrafe, Killinger ebenfalls 2 Monate 15 Tage bezw. 600 Mk., Schüder 1 Monat 15 Tage bezw. 450 Mk., Kautter 2 Monate bezw. 600 Mk., Henrich, Siebel, Broeren, Henkel und Krebs je 1 Monat bezw. 300 Mark Geldstrafe.

Wegelin soll lediglich wegen der Waffenverheimlichung bestraft werden, und zwar mit 3 Monaten Gefängnis. Für alle übrigen wird Freisprechung gefordert und abgesehen von Broeren, der nur einen Tag inhaftiert gewesen ist, soll bei sämtlichen aus § 128 StGB. zu Verurteilenden die Geldstrafe als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet werden.

*

Ein Anschlag auf den Expreßzug Ostende—Berlin?

Mainz, 24. Okt. Nach einer Meldung des „Echo du Rhin" aus Aachen soll am Mittwoch ein Anschlag auf den Expreßzug Ostende—Berlin versucht worden sein. Die Attentäter hätten eine Weichenstelle mit Draht auf den Schienen befestigt, um den Zug zum Entgleisen zu bringen. Glücklicherweise hatte der Heizer eines in entgegengesetzter Richtung vorbeifahrenden Güterzugs die Gefahr bemerkt und das nächste Stellwerk benachrichtigt, so daß der Expreßzug rechtzeitig zum Stillstehen gebracht werden konnte.

Ein Komplott gegen Kemal Pascha

Konstantinopel, 24. Okt. Nach Meldungen türkischer Blätter soll man einer Verschwörung auf die Spur gekommen sein, die die Ermordung Kemal Paschas bezweckte. Es handelt sich um sechs aus Athen gekommene Armenier, die bereits verhaftet seien. Obwohl die Polizei die Richtigkeit dieser Nachricht dementiert, bleiben die Blätter bei ihrer Behauptung.

⊡ **Berlin**, 24. Okt. (Von unserem Berliner Büro). Der Tag bringt die Nachricht, daß gegen alle 62 kommunistischen Reichstagsabgeordneten vom Staatsgerichtshof Haftbefehle erlassen worden seien. Diese Nachricht trifft nicht zu. Vom Staatsgerichtshof sind Haftbefehle nur erlassen worden gegen Ruth Fischer, Grylewicz, Scholem und Iwan Katz. Unabhängig davon liefen noch einige Strafverfolgungen wegen anderer Vergehen.

⊡ **Berlin**, 24. Okt. (Von unserem Berliner Büro). In der Nacht zum 24. Oktober ist auf der Strecke Hagen—Unna—Hamm ein Güterzug dadurch entgleist, daß Papierballen von einem Wagen gefallen sind, die von einem auf dem Nebengleis fahrenden Zug Eisenbahnern heruntergerissen haben. Menschenleben sind nicht zu beklagen, jedoch ist der Materialschaden bedeutend. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Die Strecke Hagen—Unna ist noch gesperrt, die Strecke darüber ist wieder frei.

Rom, 24. Okt. Ein Güterzug, der gestern abend in einer römischen Vorstadt über ein totes Gleis hinausfuhr, rannte in ein Streckenhäuschen, in dem Bahnarbeiter beim Abendessen saßen. 2 Arbeiter wurden getötet, ein dritter verletzt.

Das Geld auf der Straße

Kriminalroman von Oilfried v. Hanstein

20) (Nachdruck verboten.)

„Ich habe Sie zu mir gebeten, weil ich denke, daß Sie mir über einige Kleinigkeiten unter vier Augen lieber Auskunft geben. Sie sagten vorhin, Sie wären in der Lage, zu beweisen, daß Sie in jener Nacht nicht mehr mit dem Polen Dietzki zusammen waren, nachher zogen Sie sich zurück. Das ist schade. Wenn Sie etwa nicht allein waren, vielleicht gar einen Zeugen hatten, dann wäre nicht nur Ihre Schuldlosigkeit erwiesen, sondern auch dem Gericht die ganze Arbeit wesentlich erleichtert. Wollen Sie nicht jetzt sprechen?"

„Herr Kommissar!"

„Herrgott, ich habe Sie ja vorhin verstanden. Ich weiß, der Mensch ist nur einmal jung und es gibt Dinge, die man nicht gern erzählt, besonders vor einem Manne, der einmal der Schwiegervater werden sollte."

„Sie wissen?"

„Der Herr Kommerzienrat hat mir Andeutungen gemacht. Aber jetzt sind wir unter uns. Sie können überzeugt sein, daß ich diskret bin, soweit es meine Pflicht irgend erlaubt, und schließlich — es ist doch besser, es kommt heraus, daß man eine Dummheit gemacht hat, — als man steht im Verdacht eines Verbrechens. Also?"

Fritz war rot geworden.

„Sie haben recht, Herr Kommissar, ich war nicht allein."

„Na also. Sie hatten eine Dame bei sich."

„Ja."

„Ich wußte es übrigens schon."

„Sie wußten?"

„Ich war nämlich in der Zwischenzeit noch einmal im Geschäft und habe mit Ihrem Herrn Vater gesprochen."

Fritz erschrak —

„Mit meinem Vater?"

„Nicht über diese Sache, über den Betrugsfall Krüger natürlich. Ich sagte, ich müsse in dieser Angelegenheit noch einmal eine kleine Haussuchung vornehmen und ging in das Hinterzimmer. Da habe ich denn auch den Ofen, der in dem Stübchen steht, untersucht, und da Sie voraussichtlich weder Haarnadeln noch seidene Hemdenschleifchen gebrauchen — —"

„Herrgott, ich vergaß den Ofen anzuzünden."

„Das war gut, denn die Schleifchen waren wie neu, daß es einleuchtet, daß sie erst wenige Tage in dem Ofen waren, und da mir außerdem das Mädchen, das eben den Boden sauber machte, auf eine nebensächlich hingeworfene Frage, ob in dem Zimmer gewöhnlich jemand schliefe, erzählte, daß es für gewöhnlich unbenutzt sei, daß Sie aber in jener Nacht dort geschlafen haben, bin ich überzeugt, daß auch die Schleifchen aus jener Nacht stammen. Wenn Sie nun also die Freundlichkeit haben, mir mitzuteilen, wer jenes weibliche Wesen war, dann sind wir gerettet."

„Das kann ich unter keinen Umständen."

„Aber Herr Wehn, bedenken Sie, es handelt sich um Ihre Freiheit; übrigens geschieht vorläufig nichts, als daß ich die Dame aufsuche und unter vier Augen verhöre. Bestätigt sie unsere Annahme, so daß ich nach anderen Spuren zu suchen habe, dann — es war doch keine Dame, sondern ein Dämchen."

„Wieso vermuten Sie?"

„Herrgott, solche Schleifchen pflegen Damen nicht zu haben. Ich denke, eine ritterliche Schonung ist wirklich nicht nötig, der Person droht ja keinerlei Strafe."

„Herr Kommissar, Sie mögen mich vielleicht nicht verstehen. Sie mögen recht haben, aber ich kann Ihnen den Namen nicht nennen, zudem, sie ist nicht mehr in Berlin."

„Nicht mehr in Berlin? Das ist natürlich sehr merkwürdig. Es ist doch ärgerlich, daß Zeugen, die jemanden entlasten sollen, immer gerade nicht da sind."

Fritz fühlte den spöttischen Ton.

„Herr Kommissar, ich gebe Ihnen mein Ehrenwort. Ich will Ihnen noch eines sagen, die Dame war eine Künstlerin, ihr Engagement war an diesem Tage zu Ende."

„Nun also, wenn Sie nicht reden wollen, lassen wir das."

Dr. Schlüter wußte, daß es ihm leicht sein würde — auch ohne weitere Angabe — weiter zu forschen. Eine Künstlerin? Jedenfalls eine Angehörige der leichtesten Kunstgattung. Fritz Wehn verkehrte in der Haunbiele, das wußte er schon.

„Dann also wären wir fertig. Ich kann Ihnen unter diesen Umständen allerdings nicht verbieten, daß Sie weiterhin unter Beobachtung stehen und daß ich nicht, wie ich gehofft habe, die Ueberwachung aufheben kann. Sie selbst also bleiben dabei, daß Otto Krüger der Täter ist?" — — —

„Ich weiß nicht, wie es geschehen konnte, aber ich nehme an, daß Krüger und Dietzki zusammen — —"

„Ja, hatte denn Herr Dietzki einen solchen Groll auf Sie, daß er aus irgend einem Grunde mit Absicht den Versuch macht, Sie zu verderben?"

„Es wäre nicht ganz ausgeschlossen, wir waren Nebenbuhler."

„Bei jener Dame?"

„Ja. Aber das war ja auch gar nicht nötig. Er selbst ist doch nicht vernommen. Er hat doch nur seinem Onkel gesprächsweise gesagt, daß er mir das Geld gegeben. Vielleicht hat auch der Onkel sich verhört."

„Alles möglich; also Krüger steckt jedenfalls dahinter."

„Ich habe die feste Ueberzeugung."

„Schade, daß auch der nicht hier ist!"

Der Oberwachtmeister Schreiber trat ein.

„Ein Telegramm, Herr Kommissar."

„Sie entschuldigen." Er erbrach die Depesche. — — —

„In Kattowitz Schmuggler verhaftet, der mit großem Wert von Brillanten über die Grenze zu kommen versuchte. Hatte ein Ausweispapier bei sich, das auf den Namen Weischet lautet, aber offenbar ihm nicht gehörte. Hat nach heute eingegangener Photographie große Aehnlichkeit mit steckbrieflich gesuchtem Otto Krüger. Ist bei der Verhaftung schwer verwundet und nicht vernehmungsfähig. Am besten wäre es, er würde hier rekognosziert.

Polizeiverwaltung Kattowitz."

„Herr Wehn, jetzt kommt vielleicht rascher Licht in die Sache, wie wir denken. Otto Krüger ist verhaftet."

„Otto Krüger?"

Es entging dem Kommissar nicht, daß Wehn tödlich erblaßte.

„Da hätten wir also den Dieb. Nicht wahr, Herr Wehn?"

Die Stimme hatte etwas herausfordernd Strenges. Wehn war nervös aufgesprungen und lief im Zimmer auf und nieder.

„Nun, Herr Wehn, Sie scheinen mir mehr erschreckt als erfreut? Ist es Ihnen vielleicht nicht angenehm, daß wir diesen Mann gefunden haben?"

Wehns Brust atmete stürmisch, er kämpfte augenscheinlich mit widerstrebenden Entschlüssen.

„Herr Wehn, ich sehe Ihnen an, daß Sie etwas auf dem Herzen haben. Nehmen Sie es mir nicht übel, aber selten habe ich Schuldbewußtsein so klar auf der Stirn eines Mannes gesehen, wie jetzt. Ich meine es gut mit Ihnen. Haben Sie mir vielleicht, ehe wir Krüger vernehmen, noch ein Geständnis zu machen?"

Wehn blieb stehen, er war totenblaß, seine Lippen zitterten.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Von tollen Hunden, Katzen und Menschen

Die Gefahren der Tollwut — Der Stand im Reiche — Neue Maßnahmen zur Bekämpfung geplant — Wie äußert sich die Tollwut? — Schutzmaßnahmen der Gebissenen

Nach reichsstatistischen Feststellungen sind in Deutschland nicht weniger als 143 Kreise mit 448 Gemeinden und 417 Gehöften durch die Tollwut verseucht. In Preußen sind es allein 78 Kreise, in Bayern 41 Distriktsverwaltungsbezirke. Wie wir erfahren, werden im Ministerium neue Maßregeln erwogen, um endlich einmal der immer weiter um sich greifenden Seuche Einhalt zu gebieten. In außerdeutschen Ländern hat man es bereits mit einer Schutzimpfung der Hunde gegen die Tollwut versucht, jedoch noch keine befriedigenden Ergebnisse erzielt. Gegenwärtig sucht man noch durch die Hundesperre der Tollwut Herr zu werden. Diese Sperre hat zweifellos manche Nachteile im Gefolge und ist lästig. In verschiedenen Städten sind lebhafte Einsprüche der Hundebesitzer laut geworden; in München veranstalteten sie sogar eine große Protestversammlung. Da die Gefahren der Tollwut aber nicht unterschätzt werden dürfen und nicht nur die Tiere, sondern auch die Menschen bedroht sind, wird wohl aller Protest nichts helfen, solange kein anderes durchgreifendes Mittel als die Sperre gefunden ist.

1923 wurden im Berliner Institut für Infektionskrankheiten 750, im ersten Halbjahr 1924 552 Personen geimpft. Auch mehrere Todesfälle sind vorgekommen. Denn die Wutkrankheit kann durch den Biß wutkranker Hunde auf den Menschen übertragen werden. Es erscheint daher zum Schutze der menschlichen Gesundheit notwendig, die Merkmale der Wut bei den Tieren, insbesondere bei den Hunden, in einigen knappen Sätzen bekanntzugeben. Drei bis acht Wochen nach dem Biß, zuweilen auch noch später, bricht die Tollwut bei den Hunden aus. Die ersten Erscheinungen bestehen, nach einer Aeußerung des Landestierarztes Prof. Peter, in einer Aenderung des gewohnten Verhaltens der Hunde. Sie werden mürrisch, weniger folgsam und verkriechen sich oft. Die Freßlust ist vermindert, bald wird die Aufnahme von Nahrungsmitteln ganz verschmäht. Dagegen zeigt sich gewöhnlich eine Neigung, unverdauliche Stoffe (Holz, Stroh, Haare, Leder, Glas, Steine, Metallstücke usw.) zu kauen bezw. zu benagen und abzuschlucken. Alsdann bekundet die gebissenen Hunde eine gesteigerte Beißsucht, die sich hauptsächlich gegen Hunde und Katzen richtet. Nicht selten werden aber auch andere Haustiere und Menschen angegriffen. Im weiteren Verlauf der Krankheit macht sich bei den Hunden ein unwiderstehlicher Drang zum Entweichen bemerkbar. Wenn sie eingesperrt oder angekettet sind, streben sie, sich aus dem Gewahrsam zu befreien und von der Kette loszumachen. Sie laufen, ohne erkennbare Ursache, weite Strecken fort. Zuweilen kehren sie an den folgenden Tagen zurück, um sich darauf an versteckten Orten zu verkriechen und nach kurzer Zeit der Ruhe von neuem zu entlaufen. Es kommt vor, daß sich wutkranke Hunde gegen ihnen bekannte Personen freundlich verhalten, während sie sonst alles, was ihnen in den Weg kommt, anfallen und selbst in leblose Gegenstände beißen.

In manchen Fällen fehlt die Beißsucht, eine Krankheitsform, die man als „stille Wut" bezeichnet. Inzwischen ändert sich die Stimme: das Bellen wird heiser und häufig und artet infolge beginnender Lähmung der Kehlkopfmuskulatur zum Bellgeheul aus. Der Blick ist stier. Die Lähmung dehnt sich bald auf den Unterkiefer und das Hinterteil aus. Aus dem offenstehenden Maul fließt fadenziehender Speichel. Der Körper magert sichtlich ab. Unter zunehmender Schwäche tritt der Tod fünf bis sieben Tage nach dem Beginn der Krankheit ein. Bei der Zerlegung der Kadaver wutkranker Hunde findet man im Magen anstatt des Nahrungsbreis die oben erwähnten fremdartigen Stoffe. An den inneren Organen sind nur geringfügige Veränderungen wahrzunehmen, die oft ganz fehlen, wenn die Hunde im frühen Krankheitsstadium getötet werden. Zur Sicherung der Feststellung der Krankheit ist es hiernach von großem Wert, daß mutverdächtige Hunde nicht sofort getötet, sondern mit der nötigen Vorsicht lebend eingefangen und bis zur amtstierärztlichen Untersuchung in einem sicheren Behältnis eingesperrt werden. Der Wutverdacht ist sofort der zuständigen Polizeibehörde anzuzeigen. Für das Wutgift sind auch die übrigen Haustiere, wie Pferde, Rinder, Schafe, Ziegen, Schweine, Katzen und das Geflügel empfänglich. Die Krankheitserscheinungen sind bei den genannten Haustieren mehr oder weniger denjenigen der Hunde ähnlich. Bei allen Arten wird beobachtet, daß sie andere Tiere, auch Menschen, angreifen, zu stoßen und zu beißen versuchen, eine Erscheinung, die namentlich bei den sonst so harmlosen und furchtsamen Schafen, Ziegen und bei Geflügel auffällig erscheint.

Was hat nun der von einem wutverdächtigen Tiere gebissene Mensch zu tun? Die Wunde ist sofort auszuwaschen und, wenn möglich, mit rauchender Salpetersäure, mit Schwefelsäure oder Salzsäure auszubeizen oder mit dem Brenneisen (eventl. glühend gemachtes Messer) auszubrennen. In jedem Falle ist der Arzt unverzüglich hinzuzuziehen. Sobald feststeht, daß das die Verletzung verursachende Tier mit der Tollwut behaftet ist, so muß den gebissenen Personen dringend geraten werden, zur Sonderbehandlung die nächste Station für Wutschutzimpfungen aufzusuchen. In verschiedenen Orten sind jetzt solche Stationen eingerichtet worden. Wichtig ist es ferner, sofort nach einem Biß den Aufenthaltsort des beißenden Hundes oder der Katze festzustellen und ihn der Polizei zu melden. Nur durch gemeinsame Arbeit des Veterinärwesens, der Polizei und der Bevölkerung ist es möglich, die gefährliche Seuche einzudämmen oder verschwinden zu lassen und die vierbeinigen Hausgenossen von der lästigen Sperre zu befreien. „Proteste" werden da wenig helfen. Wie erheblich die Gefahr ist, beweist der Umstand, daß Berlin seit etwa zehn Jahren verseucht ist. Immer, wenn die Sperre aufgehoben werden sollte, trat ein neuer Fall der Tollwut ein. Auch solche Gebiete, die lange Jahre frei waren, sind in diesem Jahre in Mitleidenschaft gezogen. Da können nur durchgreifende Maßnahmen helfen.

Ginstermann.

Städtische Nachrichten

Aenderung der Post- und Postscheckgebühren

Auf Grund des Reichspostfinanzgesetzes vom 18. März 1924 sind mit Zustimmung des Verwaltungsrats die Post- und Postscheckgebühren mit Wirkung vom 1. November 1924 an folgendermaßen geändert worden.

Postanweisungen

R.-Mark	Bill.-Mark	Goldpfennig
bis	bis 25	—.20
über 25 bis 100	über 25 bis 100	—.40
100 bis 250	100 bis 250	—.60
250 bis 500	250 bis 500	—.80
500 bis 750	500 bis 750	1.20
750 bis 1000	750 bis 1000	1.60

Einzahlung mit Zahlkarten

	Goldpfennig
bis 25 Rentenmark	10
von mehr als 25 bis 100	20
100 bis 250	30
250 bis 500	40
500 bis 750	60
750 bis 1000	80
1000 Rentenmark (unbeschränkt)	100

Für Barauszahlung durch die Zahlstelle eines Postscheckamts sowie für Uebersendung eines Schecks durch das Postscheckamt an eine Postanstalt und für die weitere Behandlung des Schecks 1 v. T. des Betrages und außerdem eine feste Gebühr von 15 Goldpfennig. Gleichzeitig ändern sich die Gebühren für Postkreditbriefe. Die Auszahlungsgebühr ist auf die Hälfte ermäßigt. Die neue Gebühr beträgt 10 Pfg. für je 100 Mark des Kreditbriefbetrages, mindestens aber 1 Mark für jeden Kreditbrief. Mit der Herabsetzung der Post- und Postscheckgebühren vom 1. November 1924 an ändern sich auch einige Bestimmungen der Postordnung vom selben Zeitpunkt an, von denen uns hier nur die interessiert, daß für Postanweisungen wieder eine Höchstbetragsgrenze und zwar von 1000 Rentenmark, festgestellt wird. Kl.

*

* **Erhöhung der Angestelltengehälter.** Die hiesigen Angestellten-Organisationen hatten eine Erhöhung der Oktoberbezüge um 15 Prozent verlangt. Die Freiwillige Schlichtungsstelle für Angestellte, die infolge der Ablehnung dieser Forderung durch die Arbeitgeberverbände angerufen wurde, hat gestern unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Bodenheimer folgenden Schiedsspruch gefällt: Für die Septemberbezüge behält es bei dem Schiedsspruch vom 30. September sein Bewenden. Für die Monate Oktober, November und Dezember werden die Grundgehälter der Angestellten ausschließlich der sozialen und Leistungszulagen um 8 Prozent, die sämtlichen sozialen Zulagen um je 1 ℳ, Kinderzulagen bis zum Höchstbetrage von 43 ℳ erhöht.

* **Abstellung von Fahrrädern im Bezirksamt.** Das Bezirksamt Mannheim hat die Einrichtung getroffen, daß Radfahrer, die im Bezirksamtsgebäude etwas zu tun haben, ihre Fahrräder im Eingang I abstellen können. Ein Schwerkriegsbeschädigter, dem dadurch eine Verdienstmöglichkeit geschaffen wurde, verwahrt die Räder auf und fordert hierfür bis zu einer Stunde 10 Pfennig.

* **Freiwilliger Tod.** Gestern Nachmittag kam ein 19 Jahre alter Kaufmann aus Potsdam, wohnhaft in Schwetzingen, der bei einer Großfirma in Rheinau in Stellung war, auf eine hiesige Bank und zeigte einen Wechsel über 4 755 Mark zwecks Diskontierung vor. Der Wechsel wurde aber von dem Kassenbeamten beanstandet, weil er verschiedene Merkmale der Fälschung trug. Aus diesem Grunde wurde der Vorzeiger in ein Zimmer gebracht und sowohl die in Frage kommende Firma, als auch die Kriminal-Polizei fernmündlich verständigt. Noch ehe aber letztere bei der Bank eintraf, hat der junge Mann ein Gift, vermutlich Cyankali zu sich genommen, das derart wirkte, daß der Tod alsbald eintrat. Die Leiche wurde nach dem hiesigen Friedhof verbracht.

* **Zu dem Unfall des Mannheimer Straßenbahnschaffners Dick,** der, wie gemeldet, auf der Mannheimer Straße in Bad Dürkheim von einem bisher unbekannten Automobil überfahren und schwer verletzt wurde, hören wir, daß der Verunglückte nach beinahe viertägigem Fieberdelirium zum ersten Male das Bewußtsein wieder erlangte. Der Arzt hofft, ihn am Leben zu erhalten. Die gefühllosen Autler, sind im Gegensatz zu anderen Meldungen bisher noch nicht ermittelt. Festgestellt ist nur, daß es sich um ein rotes Auto handelt, das nach dem Unfall mit gelöschten Lichtern weiterfuhr.

* **Unfälle.** Gestern vormittag brachte in der Möbelschreinerei Renz, Zehntstraße 5, ein 52 Jahre alter Maschinenarbeiter die linke Hand in eine Fräsmaschine, sodaß ihm zwei Finger abgerissen wurden. Mit dem Sanitätsauto verbrachte man ihn in das allgemeine Krankenhaus. — In einem Straßenbahnwagen der Linie 16 erlitt gestern nachmittag in der Schwetzingerstraße ein 32 Jahre alter Kaufmann einen Ohnmachtsanfall. In der nahe gelegenen Apotheke, wohin man ihn verbrachte, erholte er sich bald wieder und konnte allein nach Hause gehen.

* **Verkehrsstörung.** Gestern abend brach an einem Lastkraftwagen mit Anhänger auf der Zufahrtsstraße zur Rheinbrücke der Bolzen an der Steuerung, sodaß der Lastkraftwagen auf dem Straßenbahngeleise halten mußte. Es entstand dadurch eine Verkehrsstörung von etwa einer Stunde.

* **Unaufgeklärte Diebstähle.** Entwendet wurde in letzter Zeit u. a.: In F 7 eine Kartonschachtel mit folgendem Inhalt: Ein grünes Frottekleid, ein wollenes rotes Kleid, ein schwarzer und ein roter Unterrock, ein grauer und ein blauer Oberrock, eine blaue und eine graue Bluse, ein Paar weiße und ein Paar schwarze und ein Paar braune Damenhalbschuhe. — Aus einem Hause am Friedrichsplatz ein Mädchenjacket dunkelgrün mit Gürtel, einreihig mit schwarzen Knöpfen. — In der Hauptpost eine schwarze Saffianmappe mit rotem Lederfutter, ein Fach und Druckknopf, Inhalt 18 Mark. — Nachts im Altrheinvorland in Sandhofen bei der Zellstoffabrik von einem Nachen zwei Stahlspriessel, je 5 Meter lang, 8 bis 9 Millimeter stark, an den Enden sogen. Futter zum Befestigen des Hebgarns. — Aus einer Küche in der Relaisstraße in Rheinau 5 Paar getragene Kinderschuhe Nr. 26, 27, 28, 34, und 36. — In einem Garderoberaum in R 3 ein Herrenüberzieher aus feinem grünem Tuch, 2 Außentaschen, 2 Innentaschen, Rückengürtel, auf einer Innentasche ein weißer Fleck mit der Aufschrift Fritz Man, ein grünlicher Herrenfilzhut, mit breitem aufwärts gebogenem Rand, grünlichem Band, am Schweißleder der Name „Dippel Hutgeschäft". — In der Gartenfeldstraße ein verkreuzter Wolfshund (Wolf und Schnauzer), 2 Jahre alt; braun, hört auf den Namen Lux. — Aus einem Hause in H 7 ein weißgestreifter Tuchrock, eine grüne Windjacke und eine schwarzlederne Brieftasche mit einigen Visitenkarten. Der Täter ist etwa 20 Jahre alt, 1,70 Meter groß, schlank, bartlos, trug grauen Sportsanzug und Windjacke. — Im Waldhof ein Stück feldgraues Militärtuch, 20 auf 60 Zentimeter, ein weißes Damasttischtuch, eine Kunstleder-Tischdecke, ein neues weißes Damast-Tischtuch. — In Rheinau eine alte Taschenuhr mit weißem Zifferblatt und römischen Zahlen. — Aus einem Schiff im Mühlauhafen eine silberne Damenarmbanduhr) Remontoiruhr) mit Goldrand und arabischen Zahlen, nebst braunledernem Uhrarmband.

Veranstaltungen

§ **Der Vortragsabend von Dr. Ludwig Wüllner** im Schriftstellerverein Mannheim-Ludwigshafen, mußte infolge Erkrankung des Künstlers verschoben werden. Der Termin wird später bekannt gegeben.

§ **Vom Backen und der Süß-Speisenbereitung.** Dem Wunsche der Hausfrauen, nach einer Wiederholung des im Sommer durch Frau W. Jürgensen abgehaltenen Back- und Süß-Speisenkurses wird durch den am Montag, 27. Oktober, in der Lehrküche der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke beginnenden fünftägigen Kurs nachgekommen. Für alle diejenigen, die ihre Kenntnisse in der Zubereitung von Backwaren, Süß-Speisen, Wiener Mehlspeisen usw., vervollkommnen wollen, ist Gelegenheit gegeben, Bäckereien und Süß-Speisen aller Art in den in genügender Menge zur Verfügung stehenden Gasbacköfen unter Anleitung der Kursleiterin selbst zu backen. Die Kursteilnehmerinnen werden auch, wie das letzte Mal, Gelegenheit haben, sich zu überzeugen, daß es bei der außerordentlich leichten Regulierbarkeit des Gasbackofens tatsächlich nur weniger Handgriffe bedarf, um selbst die feinsten Bäckereien im Gasbackofen mühelos in ganz kurzer Zeit herstellen zu können. (Weiteres siehe Anzeige im gestrigen Mittagsblatt.)

Erbauliche Geselligkeit

Zum ersten Male seit zehn Jahren erleben wir wieder die einst kaum gewürdigte Wohltat eines geruhigen Daseins, wie es uns das Vertrauen auf eine, wenn auch bescheidene Sicherheit der Existenz vergönnt. Seit zehn Jahren zum ersten Male drückt nicht die Sorge um ferne, todumdrohte geliebte Menschen auf die Seele, beherrscht uns nicht die Angst um die materielle Bedürfnisbefriedigung, mit der uns die Papiergeldmißwirtschaft heimgesucht hat mit einem Schrecken, der sich von Geldempfang zu Geldempfang steigerte.

Herzen und Gedanken wagen es, an das Wunder ihrer Befreiung zu glauben, ihrem Freisein von unmittelbarsten, notgedrungenen irdisch-materiellen Befangenheiten zu vertrauen. Was der erste schöne Sommer dieser Freiheit für die Auferbauung unseres leiblichen Menschen Gutes gewirkt hat, das soll, so hoffen wir, winterlich gesteigerte Geselligkeit in der Auferbauung von Geist und Gemüt auswerten. Nicht mehr Dollar- und sonstiger Devisenstand, nicht mehr Wucher und Lebensmittelnot sollen den armseligen Inhalt unserer Gespräche ausmachen, wie sie vor Jahresfrist noch alle Geselligkeit im Familienkreise und auch die größeren Stils beherrschten. Sondern zu erbaulichen Feierstunden können wir uns in befreundeten Kreisen zusammenfinden, können uns unbekümmert einem guten Buche, einer literarischen, einer musikalischen Unterhaltung hingeben. Heute hier eine Stunde des Aufblicks aus dem Alltagseinerlei feiern, morgen dort.

Den entscheidenden Wert der langentbehrten höheren Güter dieses Lebens haben wir erst so recht in den Zeiten erkannt, die uns ihren reinen Genuß nicht gönnten. Der Hunger nach ihnen wird uns umso mehr darum solche auferbauende Geselligkeit von der Belastung mit Unwesentlichem freihalten. Er wird uns erlösen auch von jenem Materialismus, der gar zu gern zum Hauptinhalt unserer Geselligkeiten das Gastmahl macht, das doch nur als eine erfrischende Beigabe unseres geistig-seelischen Austausches eine bescheidene Berechtigung hat. D.

Medizinische Umschau

Wärmekultur des Körpers im Winter

Von Dr. Thraenhart (Freiburg i. Br.)

Wir sind Sonnenkinder. Bei heiterem Wetter und lachendem Sonnenschein sind wir heiter und frohgemut, bei drückendem Nebel und trüben Winterwetter ergreift uns eine bedrückende, trübe Stimmung. Die Sonne erwärmt uns Körper und Gemüt. Unsere lieben Alten, sowie alle Schwächlichen und Genesenden lechzen sich fluas in den belebenden Sonnenschein, der ihren Organismus wohlig durchheizt und offenbar einen verbesserten Lebenstrieb erzeugt durch Erhöhung des gesamten Stoffwechsels. Instinktiv hat man dies seit den ältesten Zeiten gefühlt. Die jetzt wissenschaftlich begründeten Sonnenbäder sind Ausgrabungen aus dem grauen Altertum.

Aber gerade im kalten Winter versteckt sich die Sonne leider oft hinter Nebel und Schneegewölk. Da muß man die natürliche Wärmequelle ersetzen durch ergiebige künstliche. Sonst leidet der Körper not, er verkühlt sich und es entstehen mannigfache Leiden. Wärmemangel hat einen schlechteren Betrieb zur Folge, der Stoffwechsel stockt, das träge fließende Blut schwemmt nur ungenügend die schädlichen Abfallprodukte weg; es kommt zur Anhäufung derselben, wodurch eine krankhafte Disposition geschaffen wird. Das ist jener bekannte Zustand, in welchem eine Erkrankung zwar noch nicht zum Ausbruch gekommen ist, aber man fühlt die innere Verkühlung, man fiebert, ist ganz zerschlagen, keiner energischen geistigen oder körperlichen Arbeit fähig. Da hilft einzig und allein bedeutende Steigerung der Betriebswärme von innen und außen, die man von jeher in praktischer Weise erzielt durch heiße Getränke und warme Einpackungen im Bett. Mit dem ausbrechenden Schweiß tritt eine Entlastung des Organismus, eine Ausscheidung der Abfall- und Krankheitsstoffe ein.

Auch wenn eine Verkühlungskrankheit bereits zum Ausbruch gekommen ist, bildet Hitze das beste Heilmittel. Gegen alle Katarrhe der Nase, des Rachens, der Lungen, des Ohres, ferner gegen Rheumatismus, Ischias, Nervenschmerzen werden von jeher mit bestem Erfolg angewendet: Bettwärme, heiße Umschläge, Dampfbäder, Heißluftbäder u. dergl.

Diese Wärme-Gesundungsmittel sind Strafarbeiten, welche die Natur den Menschen machen läßt für etwas, was er vorher versäumt hat. Hätte er immer mal freiwillig geschwitzt, dann wären die Stoffwechselprodukte ausgeschieden worden, ehe sie zu schädigender Menge sich angehäuft hätten; die Betriebsmenge wäre so gesteigert worden, daß die Körpermaschine ohne Unterbrechung mit voller Kraft gearbeitet hätte. Daher der hohe Gesundheitswert regelmäßiger heißer Bäder in der Winterszeit. In kalten Ländern, namentlich Rußland, beliebt eine vorzügliche Heißwasserkultur („russische Bäder"). In jedem Dorfe findet man die Einrichtung dazu und jeder Russe benutzt sie regelmäßig, wodurch in dem kalten Klima sein Körper eine mächtige Durchheizung erfährt. Das ist keine Verweichlichung, sondern eine Abhärtung. Im Winter härtet man sich am zweckmäßigsten ab durch heißes Wasser und kalte Luft, im Sommer durch kaltes Wasser und heiße Luft (Sonnenbad).

Heiße Bäder als Wärmequelle sind besonders schätzenswert für ältere Personen; ihnen werden sie zum Jungbrunnen. Der alte Körper lebt förmlich auf, wenn er sich mehrmals wöchentlich längere Zeit in einem so schönen warmen Medium, wie es das Wasser bei 35 Grad Celsius ist, aufhält. Ein wonniges Behaglichkeitsgefühl durchrieselt den ganzen Organismus.

Ganz falsch und geradezu gesundheitsschädlich ist es, sich im Winter durch leichte Kleidung oder gar kühles Nachtlager abhärten zu wollen. Warum spürt man denn gerade morgens oder nachts häufig rheumatische Schmerzen, namentlich in Armen, Schultern oder Nacken? Weil während der Nacht diese Partieen unbedeckt waren und dadurch verkühlten. Besonders in der Nacht ziehen sich viele Personen Erkältungen zu, wenn sie in einem Bette mit frischer Wäsche schlafen, wenn die Stahlfedermatratze nicht dick genug überdeckt ist, wenn das Bett unmittelbar an einer kalten Wand steht. Das mit Recht empfohlene „Kaltschlafen" bedeutet nicht: in einem während der Nacht kalt bleibenden Bette schlafen, sondern in stets frischer kühler Luft. Gerade im bewegungslosen Schlafe muß man sich wärmer halten als im täglichen Wachen und beim Arbeiten. Im Bett darf die Haut nirgends kühl sein, vielmehr muß sie sich schön warm, womöglich leicht feucht anfühlen; nur dann wird sie ihre wichtige Aufgabe, die Ausdünstung der schädlichen Stoffe, wirklich erfüllen.

Zweckmäßig unterstützt wird diese Körpererwärmung von außen durch solche von innen, und zwar durch kräftige warme Nahrung. Bei schlechter Kost vermag unser Körper der Kälte viel weniger Widerstand zu leisten als bei guter. Diese soll im Winter möglichst immer warm sein. Es ist Verschwendung, wenn man kalte Speisen und Getränke genießt, denn der Organismus verbraucht zur Erwärmung derselben bis auf Körperwärme ein gut Teil Heizkraft, die somit dem Körper entzogen wird. Daher das schauernde Gefühl nach einem kalten Trunke, dem viele die eigentliche Schuld an einem langjährigen Magenleiden zuschreiben. Die verbreitete Sitte, zum kalten Abendbrot Bier zu trinken, ist nicht gesund; dazu gehört ein warmes Getränk oder vorher eine Suppe.

Unseres Körpers Hauptherd aber zur Erwärmung, die wirksamste und gesündeste Wärmequelle bilden Bewegung und Muskeltätigkeit. Sie erhöhen im Winter die körperliche Betriebswärme bedeutend, durchheizen den Organismus, steigern den Lebensprozeß, vermehren den Stoffwechsel und die notwendige Ausscheidung der schädlichen Abfallprodukte. Wohl denen, die Zeit und Gelegenheit haben zum regelmäßigen Bergsteigen oder Schlittschuhlaufen, zum Turnen in Vereinen oder zur Gymnastik an Apparaten. Jeder aber kann wenigstens daheim täglich mit Hanteln oder einem Stuhle sich wohlig warm arbeiten. Der gesundheitliche Erfolg ist überraschend, sicher und dauernd!

Wie stellt der Arzt Krankheiten innerer Organe fest?

Um krankhafte Veränderungen innerer Organe zu erkennen, bedient sich der Arzt verschiedener Hilfsmittel: Auge, Ohr und Tastgefühl müssen sich gegenseitig unterstützen und erfahren durch den Gebrauch von bestimmten Instrumenten eine weitere Vervollkommnung. Schon das medizinisch geschulte Auge entdeckt manches, was der Laie nicht sieht. Wenn der Arzt Verdacht auf Erkrankung einer Lunge hat, betrachtet er genau die Hebung und Senkung des Brustkorbes bei der Ein- und Ausatmung. Oft sieht er, wie bei einer einseitigen Erkrankung die Brustseite, unter welcher die kranke Lunge liegt, deutlich bei der Atmung zurück bleibt. Bei schweren Herz- und Magenerkrankungen ist mitunter die Gegend des Herzens beziehungsweise des Magens vorgewölbt. Mit Hilfe von Spiegeln und künstlichem Licht kann man sogar eine Anzahl Organe direkt betrachten, z. B. Blase, Mastdarm, Kehlkopf und das Innere des Auges. Ein unentbehrliches Hilfsmittel sind die Röntgenstrahlen geworden. Sie liefern von den meisten inneren Organen positive oder negative Abbildungen. Positive, indem wir, wie bei den Lungen, einfach die Strahlen durch sie hindurchschicken; oder negativ, indem vor der Aufnahme der Magen z. B. mit einem Kontrastbrei oder die Schädelhöhle mit Luft gefüllt wird. Mit dem Ohr stellt der Arzt die akustischen Phänomene des gesunden und kranken Körpers fest, z. B. die Töne und Geräusche des Herzens, das Atemgeräusch, das Knistern bei Verwachsungen des Brustfelles oder des Herzbeutels; ferner überzeugt er sich, durch Beklopfen der Körperoberfläche von dem Zustand der darunterliegenden Organe. Massive Organe, wie die Leber und Milz, geben einen kurzen, leisen hohen Schall; man hat ihn Schenkelton genannt, weil er am typischsten beim Beklopfen des Oberschenkels ist; an dieser Stelle liegt nämlich keine Luft darunter. Gerade das Gegenteil zeigen Lunge und Darm; sie sind lufthaltig und geben deshalb einen längeren, lauteren, tieferen Ton. Der Schall über Magen und Darm ist ähnlich wie beim Beklopfen einer Trommel. Der Lungenschall steht zwischen diesem und dem Schenkelton. Bei Erkrankungen der betreffenden Organe zeigen sich entsprechende Veränderungen in der Klangfarbe. Mit Hilfe des Tastgefühls ist es möglich, Schwellungen von Organen, z. B. der Leber und der Milz sowie Neubildungen in der Bauchhöhle festzustellen. Dazu kommen noch weitere Beobachtungen, z. B. ob sich ein Geschwulst in der Lebergegend mit der Atmung verschiebt oder nicht. Ist es

MARCHIVUM

Schutzverband der Fernsprechteilnehmer gegen Gebührenüberhebungen

In den Kreisen aller derer, die im Besitz eines Fernsprech-, Haupt- oder Nebenanschlusses sind, herrscht, so wird uns geschrieben, seit geraumer Zeit eine merkliche Nervosität und Aufregung über das allgemein jetzt übliche Gesprächszählverfahren der Reichspostverwaltung, das allgemein als höchst unzuverlässig und von den Fernsprechteilnehmern als überaus schädigend erkannt worden ist. Diese Gebührenüberhebungen sind an der Tagesordnung, zahlreiche Reklamationen, Beanstandungen und eventuelle Prozesse die unausbleibliche Folge dieser im Fernsprechwesen offensichtlich herrschenden Mißstände. Daß diese Gebührenüberhebungen finanziell bei größeren Firmen und solchen Teilnehmern, die einen regen Telephonverkehr haben, beträchtliche Höhen erreichen, dürfte außer Frage stehen. In den seltensten Fällen haben die Beanstandungen durch die Fernsprechteilnehmer irgendwelchen Erfolg. Vielmehr läßt sich erschöpfende Abhilfe nur dann erwerben, wenn sich die Fernsprechteilnehmer zu einem Schutzverband zusammenschließen, der die Interessen der Mitglieder der Behörde gegenüber und in Streitverfahren vor Gericht sachgemäß und einheitlich mit aller Schärfe wahrnimmt.

Es ist ganz unverständlich, daß in dem Rechtsverhältnis der Fernsprechteilnehmer zu der Behörde ein Umstoß der alten Rechtsverhältnisse stattfinden soll, während in der Praxis der Reichspostverwaltung sich einfach in der Berechnung der Gebühren ein vollständig einseitiges, diktatorisches Recht herausgebildet hat. Es muß die Frage aufgeworfen werden: „Wie weit ist die Reichspostverwaltung berechtigt, ein derartiges diktatorisches, einseitiges Recht ihren Fernsprechteilnehmern gegenüber geltend zu machen.“ Weiter werden sich andere Fragen und Klagen der Fernsprechteilnehmer ergeben, so auch insbesondere darüber, ob die Reichspostverwaltung berechtigt ist, die früher erhobene Kaution ohne weiteres infolge der Geldentwertung einzubehalten oder ober eine Aufwertung auch dieser Beträge entsprechend den neuesten Bestimmungen zu erfolgen hat. Wie wir hören, ist der Zweckverband mit einer beträchtlichen Anzahl von Mitgliedern in der Gründung fortgeschritten. Weitere Interessenten wollen ihre Anmeldung schriftlich an das Verbandsbüro, Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 23, 2, senden.

*

* **Erhöhung der Gebühren für die Zwangsentladung.** Mit Gültigkeit vom 16. Oktober sind die Gebühren für die Zwangsentladung und die Abfuhr von Wagenladungsgütern erhöht worden.

* **Kinderbeförderung auf der Eisenbahn.** Viele Reisende berufen sich in neuerer Zeit auf eine Pressenotiz, es sei dem Reichstag eine Vorlage zugegangen, wonach Kinder bis zum vollendeten 6. Lebensjahre (anstatt, wie bisher bis zum vierten) auf der Eisenbahn frei zu befördern sein sollen und es sei diese Aenderung bereits in Kraft getreten. Diese Ansicht ist unzutreffend. Die für die Kinderfahrpreise maßgebenden Vorschriften der Eisenbahn-Verkehrsordnung sind bisher nicht geändert worden und es sind daher wie bisher nur Kinder bis zum vollendeten vierten Lebensjahre frei zu befördern, sofern für sie kein besonderer Platz beansprucht wird.

* **Gegen Schmutz und Schund im Film.** Auf Antrag des badischen Ministeriums des Innern hat die Filmoberprüfstelle in Berlin die Zulassung des Films „Frauenschicksal“ (Herstellerin Mono-Film Comp. G. m. b. H.) wegen seiner entsittlichenden und verrohenden Wirkung für das ganze Reich widerrufen.

* **Großer Sonnenfleck.** In den letzten Tagen erschien auf dem Tagesgestirn ein großer Sonnenfleck, der am 17. Oktober und den darauf folgenden Tagen sogar für das nur durch berußtes Glas geschützte aber sonst unbewaffnete Auge erkennbar war. Dem Hauptwirbel folgten in dem großen Fleck ein paar kleinere, die in denselben Hof eingeschlossen waren und von denen der eine sich auf Kosten des Hauptfleckes merklich vergrößerte. Nach den Beobachtungen unseres astronomischen Mitarbeiters fand der Durchgang durch die Mitte der Scheibe in den frühen Morgenstunden des 21. Oktober statt.

Kommunale Chronik

Besichtigung kommunaler Einrichtungen in Neustadt a. H. durch den pfälzischen Regierungspräsidenten

* **Neustadt a. H.**, 23. Okt. Am Mittwoch besichtigte Regierungspräsident Matheus in Begleitung des Bürgermeisters Dr. Forthuber und mehrerer Stadträte verschiedene städtische Einrichtungen. Am Abend gab die Stadt zu Ehren des Regierungspräsidenten einen Imbiß, an dem der Stadtrat und die Presse teilnahmen. Nach Ansprachen von Bürgermeister Dr. Forthuber und Oberregierungsrat Loeb erwiderte der Regierungspräsident mit einer lebenden Anerkennung über das, was er bei der Besichtigung der Stadt gesehen habe. Seit der Annahme des Dawesgutachtens habe sich die Lage wesentlich gebessert. Für die Presse sprach zum Schluß der erste Vorsitzende des Landesverbandes Pfalz im Reichsverband der deutschen Presse, Hartmann, dem Regierungspräsidenten die Glückwünsche zu seiner Rückkehr aus. Er gedachte des mutigen Eintretens der pfälzischen Verleger und Redakteure in den schwersten Tagen der Pfalz und der Männer, die sich um das Wohl der Pfalz und der Stadt Neustadt im besonderen verdient gemacht hätten.

50 Jahre Städteordnung in Hessen

Vor nunmehr 50 Jahren, im Oktober des Jahres 1874, ist in Hessen anstelle der alten Gemeindeordnung eine Landgemeinde-, Städte- und Kreisordnung eingeführt worden. Aufgrund dieser Neugestaltung der Verwaltung mußten in sämtlichen hessischen Städten und Gemeinden Berufsbürgermeister gewählt werden. Damit begann in dem städtischen Leben eine neue Zeit. Die städtischen Vertretungen streiften die beengenden Fesseln der bisherigen Gemeindeordnung ab und traten in die erweiterten Rechte der Städteordnung ein.

Aufwertung der Berliner Sparkassenguthaben

* **Berlin**, 23. Okt. Der städtische Haushaltungsausschuß beschloß heute einen Betrag von 5 Millionen Goldmark für Aufwertung der Sparkassenguthaben zu verwenden sowie 5 Millionen als Bauzuschüsse zur Errichtung von Wohnungen für Unbemittelte. Anspruch auf Aufwertung der Sparkassenguthaben haben in erster Linie Personen, die das 65. Lebensjahr erreicht haben, bis zum Betrage von 100 Mark. Da der Betrag von 5 Millionen hierdurch aber nicht aufgebraucht werden wird, dürften auch jüngere Jahrgänge eine Aufwertung erhalten. Ferner werden drei Millionen Mark zur Verstärkung des Fonds für außergewöhnliche Ausgaben bereitgestellt.

Kleine Mitteilungen

Der Gemeinderat von Ettlingen hat beschlossen, den auf 65 000 Mark normierten Betrag zur Förderung der Wohnbautätigkeit auf 80 000 Mark zu erhöhen.

Die Eingabe des Bürgermeisteramts Waldshut und der übrigen anderen am Oberrhein liegenden Gemeinden bei der Reichsbahndirektion, wenigstens eine beschleunigte Verbindung von Basel nach Konstanz und umgekehrt im Winterfahrplan aufrecht zu erhalten, ist abschlägig beschieden worden. Wenn nunmehr das letzte Mittel, die in Berlin mit Unterstützung von badischen Abgeordneten und der badischen Gesandtschaft zu unternehmenden persönlichen Schritte, auch zu keinem Erfolg führen, will man sich am Oberrhein dazu entschließen, zwecks günstigerer und schnellerer Erreichung wichtiger oberrheinischer Plätze die schweizerischen Verbindungen zu benutzen.

Tagungen

Kultus und Kunst in der evang. Kirche

Vom 13. bis 16. Oktober fand in Marburg unter starker Beteiligung von Pfarrern und Kirchenleitern, Künstlern und Kunstfreunden ein von der preußischen Regierung begrüßter und geförderter „Kursus für Kunst und Kirche“ statt. Auch aus den besetzten Gebieten waren Vertreter erschienen. Professor D. Niebergall sprach über die gegenwärtigen Reformbestrebungen, gemessen am Evangelium, Professor Wolf-Berlin über das evang. Gesangbuch, Architekt Martin Elsässer-Köln über das evang. Kultgebäude, Kunsthallendirektor Dr. Hartlaub-Mannheim über die moderne Kunst und die Religion, Architekt Küttbardt-Hildesheim über den Friedhof als Kultstätte, Pastor Voß-Kiel über die Grenzen der Kunst im Kultus und Pastor Greulich-Posen über „Joh. Seb. Bach und der evang. Gottesdienst“. An die Vorträge schlossen sich lebhafte Aussprachen an. Der letzte Nachmittag war den evang. Kultusbestrebungen im Auslande und in der Brüdergemeinde gewidmet. Für Schweden sprach Domprobst Rohde, für die Schweiz Pfarrer Lauterburg und für die Brüdergemeinde Prediger Hende von Bad Boll. Wertvolle musikalische Veranstaltungen, so die Vorführung der geistlichen Musik von H. Schütz durch die akademische Vereinigung Marburgs, mehrere gottesdienstliche Feiern und Führungen durch die Gesangbuch-Ausstellung und die Elisabethenkirche waren mit dem Kurs verbunden. Seine Leitung lag in den Händen von Professor D. Bornhäuser, dem am Schluß der gebührende Dank unter lebhaftem Beifall ausgesprochen wurde.

Aus dem Lande

* **Karlsruhe**, 24. Okt. Geh. Hofrat Georg Lindner, Professor für allgemeine Maschinenlehre und mechanische Technologie an der hiesigen Technischen Hochschule begeht am heutigen Tage seinen 65. Geburtstag. Seine umfangreiche Lehrtätigkeit war von reichem Erfolg gekrönt.

* **Hornberg**, 22. Okt. Auf der Fahrt von Freiburg nach Villingen stieß der hiesige Arzt Dr. Lenz, durch die Scheinwerfer eines entgegenfahrenden Autos geblendet, mit einem Langholzwagen zusammen, wobei er mehrere Rippenbrüche und anscheinend auch innere Verletzungen erlitt.

* **Offenburg**, 23. Okt. Im Rahmen der Bestrebungen der Freien Vereinigung für Polizeitechnik, die sich neben anderen wichtigen Aufgaben auch die Pflege des polizeilichen Bildungswesens zum Ziel gesetzt hat, hielt gestern mittag in der Oberrealschule Obermedizinalrat Dr. Römer, Medizinalreferent im Ministerium des Innern, vor den Polizei- und Gendarmeriebeamten des Amtsbezirks Offenburg einen Vortrag über das Thema „Verbrechen und Irrsinn“. Zu dem Vortrag hatte sich auch eine Anzahl geladener Gäste, darunter die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, eingefunden. Die Vereinigung ging mit diesem Vortrag zum erstenmal außerhalb der Landeshauptstadt. Es muß berücksichtigt werden, daß die erste dieser Veranstaltungen, die für das Land bestimmt sind, in der befreiten Stadt Offenburg stattfand. Die Ausführungen wurden durch Lichtbilder über die geschichtliche Entwicklung des Irrenwesens und die einschlägigen geschlossenen und offenen Fürsorgeeinrichtungen in Baden erläutert. Zum Schlusse sprach Landrat Engler-Offenburg dem Redner und der freien Vereinigung für Polizeitechnik den Dank für den wertvollen und anregenden Vortrag aus.

* **Freiburg**, 23. Oktober. In einem Hinterhause in der Basterstraße rutschte infolge eines Fehltrittes ein 65 Jahre alter Stadtarbeiter die sehr steile Holztreppe vom zweiten zum ersten Stock hinunter, schlug sich den Kopf auf und blieb bewußtlos liegen. Der Verunglückte ist wenige Stunden nach seiner Einlieferung in die Klinik verstorben.

* **Todtmoos**, 23. Okt. Im Wehratal geriet der Lastkraftwagen des Fuhrhalters Zimmermann von Todtmoos in Brand und wurde vollkommen zerstört. Der Wagenführer, der an dem Vorfall keine Schuld haben soll, erlitt bei den Löschversuchen am Arm nicht unerhebliche Verletzungen. Von der Ladung konnten zwei große gefüllte Weinfässer gerettet werden. — Der Fremdenbesuch war in diesem Sommer gegenüber dem Vorjahr schwächer. In den Monaten Mai bis September wurde der Kurort von 1818 Fremden gegen 3682 im Vorjahre besucht. Geldknappheit und schlechte Witterung dürften die Hauptursache dieses Rückganges gewesen sein.

Aus der Pfalz

:: **Ludwigshafen**, 24. Okt. Die Geschäftsaufsicht über die Firma Pfälz. Elektrizitätsgesellschaft m. b. H. ist aufgehoben (Zwangsvergleich). — Polizeikommissar August Ritter feierte am gestrigen Donnerstag sein 25jähriges Dienstjubiläum, aus welchem Anlaß auf der Polizeiwache eine Feier stattfand, bei der dem pflichttreuen Jubilar, den mehrfach verbrecherische Hand verletzte, unter Ueberreichung sinniger Geschenke wohlverdiente Anerkennung zuteil wurde. Polizeikommissar Ritter ist gegenwärtig Vorsteher des dritten Polizeibezirks. — Zwei Volksschüler stiegen auf ein durch die Geiserstraße fahrendes Auto einer Mannheimer Metzgerei und stahlen 8 Pfund Krakauerwurst. — Eine Anzahl auswärtiger Händler, die minderwertige Stoffe zu Wucherpreisen verkauften, wurden durch die hiesige Wucherpolizei zur Anzeige gebracht. — Festgenommen auf Grund eines Haftbefehls von auswärts wurde ein 25jähriger lediger Arbeiter.

:: **Hochstein**, 24. Okt. Kurz vor Hochstein rutschte ein mit Most beladenes Auto die Böschung hinab in die Alsenz, wobei einige Fässer zum Auslaufen kamen.

:: **Annweiler**, 24. Okt. Die Gendarmerie fahndet nach einem Manne, der dieser Tage nach Einbruch der Dunkelheit beim Bahnübergang am Breiten Weg auf zwei junge Mädchen losstürzte, die nur durch schleunigste Flucht und Hinzukommen anderer Personen einem Ueberfall entgingen.

:: **Rockenhausen**, 24. Okt. Einen empfindlichen Schaden erlitt ein hiesiger Weinhändler und Gastwirt, indem ihm ein mit neugekeltertem Traubenmost gefülltes Fuder Wein in seinem, unter starkem Druckwasser leidenden Keller auslief. Er hatte den Hinweis seines Küfers auf eine morsche Daube nicht beachtet, die dann unter dem starken Drucke brach.

:: **Dansiedersp**, 24. Okt. Einem längst empfundenen Bedürfnis der hiesigen Bevölkerung Rechnung tragend, erfolgte nunmehr die Gründung eines Volksbücherei-Vereins mit einer stattlichen Anzahl guter erzählender und belehrender Schriften (Stiftung eines der Mitglieder) als Fundament.

:: **Breitenbach**, 24. Okt. Die interessierten Kreise sehen mit großer Spannung einer hochwichtigen, praktischen Neuerung, nämlich dem sogen. maschinellen System der Kohlenförderung entgegen, das zur Zeit auf der Grube „Bobach“ eingeführt wird. Es erleichtert die Arbeit der Bergleute, liefert mehr Kohlen als mit Hauen und Picken und bringt damit auch die Kohlen billiger (?) auf den Markt.

:: **Pirmasens**, 24. Okt. In der Nähe des Sommerwaldes kam es zu einem Kampfe zwischen dem Kriminalsekretär K. Emerich und dem Tagner Josef Daul. Letzterer war von dem Beamten gestellt, weil diesem das Paket, das Daul unter dem Arme trug, verdächtig vorkam. Schließlich mußte der Kriminalsekretär seinen gewalttätigen Gegner durch die Waffe kampfunfähig machen. Das Paket enthielt denn auch gestohlenes Fleisch.

Nachbargebiete

* **Wiesbaden**, 23. Okt. In dem Hauptpostamte an der Rheinstraße bemerkte in einer der letzten Nächte ein Oberbeamter, daß ein 38 Jahre alter, verheirateter Postschaffner eine Anzahl von Briefen an sich nahm und damit aus dem betreffenden Raume verschwand. Er folgte ihm, sah, daß er sich zur Retirade begab, deren Tür er alsbald hinter sich verriegelte, und veranlaßte ihn, alsbald die Türe zu öffnen. Dabei stellte sich dann heraus, daß von den mitgenommenen Briefen einer bereits geöffnet war, während die übrigen sich noch unbeschädigt in seinem Besitze befanden. Es handelte sich bei den letzteren in der Hauptsache um Eilbriefe aus dem Auslande, also um Briefe, in denen er wohl Wertein lagen vermuten konnte. Der Mann gab dann auch zu, daß es ihm lediglich um Geld dabei zu tun gewesen sei, daß er in derselben Art schon früher mit Erfolg „gearbeitet“ habe. Er wurde darauf der Polizei übergeben, die ihn hinter Schloß und Riegel brachte.

der Fall, so wird sie meist der Leber angehören; wenn nicht, wird es sich um die Niere oder anderes handeln. Selbstverständlich gehört Uebung und Erfahrung dazu, solche Befunde richtig festzustellen und zu deuten. Schließlich werden viele Diagnosen bei den Erkrankungen innerer Organe auf indirektem Wege gestellt durch die Untersuchung des Harns, Kots, Auswurfs und des Blutes. In vielen Fällen ist eine genaue chemische oder bakteriologische Untersuchung dieser Körperprodukte notwendig, um die Erkrankung zu erkennen. Auch der allgemeine Zustand des Patienten, Puls und Temperatur, Gesichtsausdruck, Rückwirkungen auf andere Organe usw. bringen den scharfbeobachtenden Arzt zur richtigen Diagnose.

Dürfen Frauen Entfettungskuren machen?

Der jüngst erfolgte Tod einer jungen Wienerin, sowie Erkrankungen vieler Frauen infolge von Abmagerungskuren lassen eine ernste Warnung vor derartigen Maßnahmen umso angebrachter erscheinen, als es sich meist nicht um abnorme oder ungesunde Fettbildungen bei den Frauen handelt, sondern um normale oder etwas übernormale Körperzunahme, die lediglich der Mode widerspricht, deren Befehl heut heißt: Schlanksein!

Die krankhafte Fettsucht muß natürlich vom Arzt behandelt werden, denn sie ist oft auf eine mangelhafte Tätigkeit der Schilddrüsen zurückzuführen oder auf einen nicht ordnungsmäßigen Stoffwechsel, so daß ein großer Teil der Nahrung, entgegen seiner Bestimmung, sich nicht in Blut und Muskelfasern, sondern in Fett verwandelt. Eine nur vom Arzt zu verordnende, angemessene Lebensweise, Entziehung fettbildender Stoffe, Bewegung, Turnen und Brunnenkuren in Verbindung mit sorgfältig und fachmännisch ausgesuchten Arzneimitteln werden da mit Erfolg und ohne Schädigung der Gesundheit verordnet werden. Aber die Abmagerungskuren, die zu den schweren Gesundheitsschädigungen führen, werden garnicht von Fettsüchtigen angewandt, sondern von jungen Frauen und Mädchen, deren Taille zu wünschen übrig läßt. Da diese jungen Frauen meist natürlich keinen Arzt zu Rate ziehen, so verordnen sie sich Gegenmittel selbst oder lassen sich von guten Freundinnen und Quacksalbern diese verordnen. So lange es sich nur um sogenannte Hungerkuren handelt, ist es meist nicht schlimm denn der hungernde Körper meldet sich rechtzeitig und unerbittlich von selbst und ferner handelt es sich meist nur um die Entziehung allzu reichlicher Nahrungsmittel. Trotzdem ist natürlich auch diese Kur nicht ungefährlich, wenn sie nicht vom Arzt vorgeschrieben und kontrolliert wird. Denn nur der Arzt kann bestimmen, welche Nahrungsmittel ohne Schwächung des Körpers fortbleiben dürfen. Besonders die sogenannten „Milchkuren“, die darin bestehen, daß die Frauen lediglich Milch genießen, führen sehr oft zu sehr starken Schwächungen und Untergrabung der Gesundheit. In allen diesen Fällen handelt es sich wenigstens noch um Maßnahmen, die den Körper nicht direkt aufs schwerste gefährden.

Von allergrößter Gefahr und nahezu wahnsinnig ist es, wenn die Frauen Pillen, Tabletten und Drogen aller Art gebrauchen, die sie irgendwie erhalten haben oder angepriesen hörten. Die wirkliche Wirkung dieser Entfettungsmittel auf den Gesamtorganismus kennen die Frauen naturgemäß überhaupt nicht, und sie wissen nicht, daß nach der Entfettung diese Drogen noch eine Nachwirkung haben, die schweres Siechtum bedeutet. Denn das Fett mag oft verschwinden, aber leider liegt es nicht in der Hand der Frau, die Wirkung dieser Mittel bei dem gewünschten Ziel zu beenden, sondern die Mittel wirken gegen den Willen der Frau unaufhaltsam weiter, und äußern sich in den nachhaltigsten Formen auf das Herz, auf die lebensnotwendige Tätigkeit der Drüsen und auf die Gefäße des Körpers und führen so, wie es der Fall der jungen Wienerin zeigt, nicht nur zu einer schweren Schädigung der Gesundheit, sondern manchmal sogar zum Tode.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **August Strindberg und seine Geschwister.** Strindbergs ältester Bruder, der Schiffsmakler Oskar Strindberg, ist dieser Tage gestorben. Ein Freund der Strindbergschen Familie erzählt aus diesem Anlaß interessante Einzelheiten über die Familie Strindberg im Neuen Wiener Tageblatt. August und seine Geschwister waren sich alle ähnlich und doch unähnlich zugleich: die körperliche Aehnlichkeit war ziemlich stark, nur die Belebung dieser Körperlichkeit durch August Strindbergs geistige und seelische Ueberlegenheit fehlte bei den übrigen. Unter den Geschwistern war der jetzt verstorbene Oskar der Weltklüste; er war ein tüchtiger Reeder, der das Geschäft des Vaters übernommen und es tatkräftig ausgebaut hatte. Er wurde auch von August als verläßlicher Freund geschätzt und vom Gericht zum Vormund für Strindbergs drei Kinder aus erster Ehe bestellt. Mit den übrigen Geschwistern war Oskar zuerst über die Familienenthüllungen des Dichters — die teils aus Wahrheit, teils aus Dichtung bestanden — arg unerhalten; mit dem wachsenden Ruhme söhnte man sich auch damit aus und sonnte sich mit in der Wärme des Erfolges. Nach dem Tode des Aeltesten — Strindberg selbst ist im Mai 1912 gestorben — leben von Strindbergs Geschwistern noch zwei, beide in Stockholm: der Bruder Axel, der als „Belle“ im „Sohne einer Magd“ bekannt ist und die Schwester Anna, Witwe des Dr. v. Philp. Axel, ein begabter Beethovenspieler, stand August in den letzten Jahren seines Lebens ziemlich nahe. Annas Sohn, Henry August, war mit Strindbergs Tochter, Greta, verheiratet, die kurz nach ihres Vaters Tode bei einem Eisenbahnunglück den Tod fand.

Kölner Theaterbrief

Der Betrieb der städtischen Bühnen weist eine bedeutsame Neuordnung der Dinge im Bereiche der Führerschaft auf. Während Generalintendant Fritz Rémond nach wie vor an der Spitze des Opernhauses bleibt, hat das Schauspielhaus einen neuen Leiter bekommen in der Person Gustav Hartungs von Darmstadt, dem als „Intendant des Schauspiels“ eine weitreichende Machtvollkommenheit zuerkannt wurde. Von Hartungs Initiative wird eine durchgreifende Neuorganisation des seit Jahren arg vernachlässigten Schauspiels erwartet und von seiner persönlichen Tätigkeit als Inszenator und Dramaturg glaubt man im Hinblicke auf sein Wirken in Frankfurt und Darmstadt Großes erhoffen zu dürfen. Die Inszenierung von Knut Hamsuns für Köln neuem Schauspiel „Königin Tamara“ hinterließ recht erfreuliche Eindrücke. Es gab dank der virtuos ausgearbeiteten Darstellung — an der Spitze Helmut Pfund als ungemein temperamentvoller Prinz Georgi und die vom Münchener Nationaltheater kommende ausdrucksstarke Maria Koppenhöfer als Tamara — einen großen äußeren Erfolg. Bei Fritz von Unruhs Drama „Louis Ferdinand, Prinz von Preußen“, waren die künstlerischen Vorbedingungen zu nicht minder warmer Aufnahme ähnliche, wenn auch der das Stück streckenweise durchbrausende heiße dichterische Atem da und dort unmittelbarer hinriß als bei Hamsun. Der für einige Monate dem Schauspielhause gewonnene Walter Janssen vom Berliner Deutschen Theater war als Titelheld von schöner Natürlichkeit. Dann kam Shakespeares „Viel Lärm um nichts“. Otto Liebscher hatte die Neuinszenierung mehr im ältern Stile vorbereitet, da fuhr Hartung dazwischen, setzte gleich eine Machtprobe an, schob die Aufführung um ein paar Tage hinaus, warf als Oberleiter alles über den Haufen und brachte seine sehr zum Possenhaften neigende ureigenste Auffassung zur Geltung mit dem Ergebnisse, daß aus dem Lustspiel eine Art karnevalistische Hetz und fast ein Karussellstück wurde. Wir warten in Ruhe das Kommende ab. Unter einigermaßen starker Bevorzugung fremdländischer Autoren verheißt der neue Leiter die Aufführung einer großen Zahl hier noch nicht gesehener Stücke. In Uraufführung werden erscheinen: „Vor der Entscheidung“ von Fritz v. Unruh, „Der 14. Juli“ von Romain Rolland, „Munken Vendt“ von K. Hamsun und „Der haarige Affe“ von O'Neill. Zur Kölner Erstaufführung sind bestimmt Werke von Tolstoi, Strindberg, Hamsun, Sternheim, Wilde, Shaw, Wedekind, John Ford, Eulenberg, Schnitzler und Luigi Pirandello. Wer Köln und die Hemmungen kennt, die von gewisser Seite der Entwicklung seines Schauspiels seit langem bereitet wurden, und die einen höchst bedauerlichen Rückstand dieses Kulturinstituts verschuldet haben, wird begreifen, daß wir den Einzug eines neuen frischen künstlerischen Geistes, wie er sich in Hartung personifiziert, mit Genugtuung begrüßen.

MARCHIVUM

Gerichtszeitung

Großes Schöffengericht Offenbach

Der Sprenglinger Kommunistenprozeß vor dem großen Schöffengericht in Offenbach wurde am Dienstag gegen 11 Kommunisten aus Frankfurt und Sprenglingen verhandelt, die im Februar dieses Jahres von einem württembergischen Kommunisten im Versen von Handgranaten in Sprenglingen unterwiesen wurden. Bei dieser Uebung explodierte eine Handgranate zu früh und schlug dem Kommunisten Ludwig Herr, der die Uebung leitete, die rechte Hand ab. Ludwig Herr wurde zu 1 Jahr 2 Monaten Zuchthaus und die anderen Angeklagten zu Geld und Freiheitsstrafen verurteilt.

Schwurgericht Tübingen

Der erste Fall der auf sechs Tage berechneten Schwurgerichtsperiode in Tübingen betraf die Anklagesache gegen den 58 Jahre alten ledigen Bauern Christian Zeeb von Hagelloch, O.A. Tübingen wegen Brandstiftung. Der blinde, sehr fleißige, aber geradezu geizige Angeklagte geriet infolge des Verlustes seines sauer ersparten Vermögens durch die Inflation in eine aufgeregte, melancholische Stimmung. Am Samstag, den 12. Juli d. J. morgens, als die Hausbewohner schon auf dem Felde waren, zündete er in dieser verzweifelten Stimmung den Bett-Strohsack an, so daß das von drei Familien bewohnte, in dem eng gebauten Ortsteil beim Rathaus gelegene Haus vollständig niederbrannte und ziemlich großer Sachschaden entstand. Wenn sich der Wind gedreht hätte, wäre ein namenloses Unglück sicher gewesen. Der Staatsanwalt beantragte wegen vorsätzlicher Brandstiftung die Mindeststrafe von 1 Jahr Zuchthaus. Das Gericht nahm nur fahrlässige Brandstiftung an und verurteilte den geständigen und sehr reuigen Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft, so daß Chr. Zeeb sofort in Freiheit gesetzt wurde.

Ein liebeloser Sohn

Ein unglaublich roher Patron ist der erst 21 Jahre alte Arbeiter Georg Walter in Obertraubing. Er ist mit seiner Familie verfeindet und mißhandelt, so kurz er erst verheiratet ist, seine Frau. Am 1. November gab er auf seine Mutter, der die Frau des Angeklagten ihr Leid klagte, einen Pistolenschuß ab und ging mit den Worten: „Erschießen tu ich dich" auf sie los. Später ging er mit einem Prügel auf die Mutter los, versetzte ihr einen Hieb und schlug mit einem Schanzelstiel nach ihr, so daß sie sechs Wochen Schmerzen litt und drei Wochen arbeitsbeschränkt war. Dabei bedrohte er sie mit den Worten: „Erschlagen tu ich dich und alle". Im heurigen Frühjahr ging der Angeklagte, als er im Walde mit seiner Schwester zusammentraf, mit einem Holzprügel auf diese los, schlug sie auf den Kopf, daß sie zu Boden stürzte und mißhandelte die auf dem Boden liegende weiter. Als die Mutter dazukam, ging Walter in seine Wohnung, holte ein Militärgewehr und zielte auf seine Mutter mit den Worten: „Mit dir werd ich gleich fertig sein". Das in erster Instanz gefällte Urteil auf fünf Monate Gefängnis erschien dem Amtsanwalt zu niedrig, er legte daher Berufung ein. In der neuerlichen Verhandlung vor dem Landgericht München II, die ein trübes Bild von den Familienverhältnissen des Angeklagten bot, suchte Georg Walter sich damit zu rechtfertigen, daß man es ihm auch nicht viel besser gemacht habe, daß er leicht erregbar sei und gereizt worden wäre. Diese Umstände würdigte auch das Berufungsgericht und verwarf die eingelegte Berufung.

Weil er eine Brille trägt

Das Amtsgericht Berlin-Schöneberg verurteilte den Kaufmann Warne als den geistigen Urheber einer Reihe von Betrugsmanövern, die mit Fälschungen öffentlicher Urkunden verbunden sind, zu zwei Jahren, den Kaufmann Garbe zu fünf Monaten und die Witwe Jaarow zu fünf Wochen Gefängnis.

Warne hat sich unbefugt den juristischen Doktortitel zugelegt und insgesamt sieben Kaufleute um 3—4000 Mark geschädigt, indem er sie in den Glauben versetzte, er könne ihnen durch persönliche Beziehungen eine Wohnung nachweisen. In Wahrheit hatte er nicht den geringsten Anhalt dafür, daß eine Wohnung verfügbar war. Da die Interessenten ihn drängten, ließ er sich bei der Witwe Jaarow, der Inhaberin einer Druckerei, Briefbogen mit Umschlägen mit dem Ausdruck „Wohnungsamt des Bezirksamts Wilmersdorf" zum Preise von 150 Mark (!) drucken. Er füllte dann den Inhalt als eine Zuzugsbewilligung mit Stempeln und Unterschriften aus, so daß er die Geschädigten mit einem Brief aufs neue vertrösten konnte. G. stellte sich mehrmals als Hausverwalter vor, um den Abschluß eines Mietsvertrages zu tätigen.

Noch gefährlicher sind die Fälschungen des W. mit Formularen der Hauptfahndungsstelle der Reichszollverwaltung. Ein Reisender aus Köln erzählte ihm, daß eine Sendung Teppiche von der Zollverwaltung beschlagnahmt sei. Da W. ihm mitteilte, daß er Beziehungen zum Grenzkommissar habe, zahlte der Reisende mehrere hundert Mark an, um die Teppiche freizubekommen. Der Verurteilte ließ sich nun, um wieder Geld zu gewinnen, in der genannten Druckerei zwei Formulare, mit der Aufschrift „Fahndungsstelle der Reichszollverwaltung" drucken. Er stellte eine mit „Dr. Weiß" unterschriebene Bescheinigung dahin aus, daß die Freigabe dieser Teppiche in Aussicht gestellt werden könne und händigte dieses Schreiben dem Herrn für 400 Mark aus. An diesem Betruge beteiligte sich G., indem er im Gebäude der Außenhandelsstelle dem Eigentümer als Regierungsrat Dr. Grabenhorst vorgestellt wurde, dessen Dezernat für die Wünsche des Interessenten zuständig sei. Später legte sich G. bei jeder Gelegenheit den Titel eines Regierungsrats zu, angeblich, „weil er eine Brille trägt".

*

:!: Ein Aktien-Schwindel. Der Münchener Schriftsteller Künstler hatte in den Jahren 1919—20 in Berlin unter dem Namen Teja-Erdöl A.-G. eine Gesellschaft gegründet. Um sich Geldmittel zu verschaffen, ließ der Künstler wertlose Aktien drucken, die er gegen Wechsel und Darlehen absetzte. Durch diese Manipulationen wurde ein Kaufmann und eine Kaufmannsfrau um namhafte Summen geschädigt. Die Untersuchung ergab, daß Künstler entgegen seinen Angaben gar keine Oelfelder in Rumänien besitzt. Das Strafgericht München verurteilte Künstler wegen zweier Vergehen des Betruges zu einer Gesamtstrafe von 10 Monaten Gefängnis. Die beschlagnahmten Aktien der Teja-Erdöl-A.-G. Zürich und Bukarest wurden eingezogen.

Nun zur Oper und dem zweiten neuen Manne: Generalmusikdirektor Eugen Szenkar von der Großen Volksoper in Berlin tritt mit aller Berechtigung für eine umfängliche Auffrischung des solistischen Personalbestandes wie auch der Chöre ein. Er fand hier manche Kraft nicht auf der wünschenswerten Höhe und im Ensemble vieles verdummelt und verschlampt vor; der Spielplan war seit Jahren selbst auf dem Gebiete der älteren Opern ärmlich und die Novitätenauswahl beschränkte sich fast völlig auf Serienaufführungen eines einzelnen, Szenkars Vorgänger besonders genehmen Komponisten. Nach unseren bisherigen Beobachtungen haben wir das feste Zutrauen zu Szenkar, daß er als erfahrener objektiv urteilender und von feinem Geschmacke geleiteter Fachmann überall, wo es nottut, gründlich Wandel schafft und der Kölner Oper ihren ehemals so klangvollen Namen zurückgewinnt. Zur Uraufführung erwarb er „Die Liebe zu den drei Orangen" von dem jungen Russen Prokofjef, dann außer Händels „Julius Caesar", „Intermezzo" von Strauß, „Romeo und Julie" von Delius, „Die ersten Menschen" von R. Stephan in der Neueinrichtung von Holl, die drei Einakter „Mörder Hoffnung der Frauen" von Hindemith, "Herzog Blaubarts Burg" von Bartok und „Die spanische Stunde" von Ravel, weiter „Alkestis" von Egon Wellesz und Strawinskys Ballett „Pulcinella". Im bisherigen Verlaufe der Saison hat Szenkar zunächst eine vorzügliche Neueinstudierung von Mozarts „Don Juan" herausgebracht und als Dirigent älterer Werke im übrigen mit „Aida", „Walküre", „Holländer" und „Lohengrin" Eindrücke erlesen künstlerischer Art erzielt. Dann aber brachte ihm die Erstaufführung von Händels „Julius Caesar" als Einstudierer wie als Dirigent einen überaus großen Erfolg. Ueber die außerordentlich stimmungsreiche Art, wie Szenkar uns das aparte Werk vorgeführt hat, und die halbwegs auf das Barock abgetönte, trotz Stilisierung pompös und malerisch eindrucksvollen Inszenierung durch Rémond wäre viel Schönes zu sagen. An führender Stelle der Solisten boten vorweg Karl Hammes als Caesar und Rose Pauly als Cleopatra prachtvolle Leistungen, doch war auch unter den übrigen keiner, dessen Darbietung nicht durchaus befriedigt hätte. Diese Aufführung darf als eine das Theater ehrende künstlerische Tat bezeichnet werden. Das Publikum lauschte gespannt und spendete zunächst bei Aktschluß den Rollenträgern reichen Beifall. Als aber der Vorhang sich nach dem glänzenden Finale schloß, brausten begeisterte Zustimmungsäußerungen mit elementarer Kraft lange durch das Haus und an der Hand seiner Getreuen wurde Szenkar immer wieder hervorgejubelt.

Paul Hiller.

Sportliche Rundschau

Das Parlament der Leichtathletik

In Eisenach fand vom Freitag bis Sonntag die Tagung der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik statt, in der eine große Beratungsarbeit zu bewältigen war.

Tagung des technischen Ausschusses

Zunächst wurde die Terminliste durchgegangen. Danach finden die allgemeinen Frühjahrswettläufe 1925 am 22. März, die Deutsche Waldlaufmeisterschaft am 5. April, die Großstaffelläufe am 24. Mai, die Landesverbandsmeisterschaften am 12. Juli, die Deutschen Meisterschaften (Einzel- und Staffelmeisterschaften) am 1. und 2. August, der Länderkampf gegen die Schweiz am 23. August, die Zehnkampfmeisterschaften in Verbindung mit den Frauenmeisterschaften und dem Marathonlauf am 6. September, die Deutsche Gehmeisterschaft am 4. Oktober statt.

Den Verbänden wird aufgegeben werden, jeweils bis Ende September einen Tag zu bestimmen, an dem die deutsche Vereinsmeisterschaft in ihrem Verbandsgebiet ausgetragen wird. Für diesen Termin soll dann Startverbot für alle weiteren Verbandsveranstaltungen in dem betreffenden Verbandsgebiet bestehen. Die Beteiligung an der diesjährigen Vereinsmeisterschaft ist noch nicht zu übersehen. Bislang liegen 13 Bewerber vor, jedoch sind aus Mitteldeutschland und auch aus Westdeutschland Anmeldungen zu erwarten. Der Termin für die Durchführung läuft erst am 31. Oktober ab, so daß der Sieger noch nicht feststeht. Von den gemeldeten Vereinen steht die Mannheimer Turngesellschaft mit 290 Punkten an der Spitze vor dem Akademischen Sportklub Darmstadt 287, dem SV. Schwaben-Augsburg 281, VfB. Stuttgart, Saar 05-Saarbrücken, Stuttgarter Kickers und dem vorjährigen Meister Fußballverein Bingen, der es auf 262 Punkte brachte. Für das nächste Jahr gelten als Uebungen zur Vereinsmeisterschaft Laufen über 200 und 1500 Meter, Hoch-, Weitsprung, Speerwerfen beidhändig und Kugelstoßen.

Wie schon aus den Terminen ersichtlich, hat der Technische Ausschuß eine Trennung des bisherigen Meisterschaftsprogramms vorgenommen und aus dem bisherigen Programm die Zehnkampf- und Frauenmeisterschaften herausgenommen, dagegen die Staffeln bei den Einzelmeisterschaften belassen. Neu eingeführt wurde noch eine 25-Kilometer-Meisterschaft im Laufen auf der Bahn, für die noch kein Termin bestimmt wurde, die aber im Laufe des Monats August zur Durchführung gelangen soll.

Anerkannte Höchstleistungen

Es wurden folgende neue Höchstleistungen bestätigt: 50 Meter: 5,9 Sek. Houben-Krefeld in Bochum; 200 Meter in 21,5 Houben in Augsburg; 200 Meter Hürden: 27,9 Sek. Trotzbach in Frankfurt a. M.; 1000 Meter: 2:50,3 Peltzer-Stettin in Berlin; 10000 Meter: 32:14,2 Bedarff-Düsseldorf in Düsseldorf; 40 Kilometer: 2:30:56,2; Hempel-Charlottenburg in Berlin; 42,4 Kilometer: (Marathonlauf): 2:47:05,2 Hempel in Berlin; 4×400-Meter-Staffel: 3:29,4 Mannheimer Turngesellschaft (Apfel, Neumann, Hebel, Wellenreuther) in Berlin; Schwedenstaffel (400, 300, 200, 100 Meter): 1:38,7 (Mannh. T.-G. (Neumann, Wellenreuther, Apfel Hebel) in Berlin; Olympische Staffel: 3:34,6 Mannheimer T.-G. (Wellenreuther, Apfel, Hebel, Neumann) in Köln; 50 Klm.-Gehen: 4:34:03 Siewert-Neukölln in München; Steinstoßen 15 Kg. beidarmig: 15,705 Meter, (8,865 und 7,02 Meter) Dr. Luther-Neustadt in Magdeburg; Kugelstoßen: beidhändig 14,078 Meter, Haymann-München in Fürth, beidarmig: 24,38 Meter (13,89 und 10,79 Meter) Haymann-München in Leipzig; Hochsprung aus dem Stand: 1,465 Meter Seig-Altona in Hamburg. — Frauen: 200 Meter: 27,4 Sek. Wittmann-Charlottenburg in Berlin; 4×100-Meter-Staffel: 51,6 Sek. Berliner Sport-Club (Oenoch, Köhler, Pöting, Voß) in Berlin; Schwedenstaffel: 2:36,3 SC. Charlottenburg (Martin, Röttel, Wittmann, Birkner) in Berlin; Speerwerfen: 35,69 Meter Wittmann-Charlottenburg in Stettin.

Wahlversammlung

Zum Abschluß der Tagung fand am Sonntag die Wahlversammlung der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik statt. Anwesend waren die Vertreter der befreundeten Verbände, Fußballbund, Schwimmverband sowie Dr. Diem vom Reichsausschuß als Gäste sowie der Vertreter der Landesverbände. Nach den Begrüßungsworten des ersten Vorsitzenden, Rechtsanwalt Lang-München, wurde in die umfangreiche Tagesordnung eingetreten und zunächst folgende Entschließung angenommen:

Die Deutsche Sportbehörde wird sich im Einvernehmen mit dem Deutschen Fußballbund und dem Deutschen Schwimmverband bei den Regierungen der Länder dafür einsetzen, daß die sogenannte tägliche Turnstunde wirklich als tägliche Stunde für Leibesübungen sofort eingeführt wird. Die Erziehung unserer Jugend durch Leibesübungen zu stärken, willensfeste und sich willig in das Ganze einordnen wollende Menschen ist eine notwendige Forderung unserer Zeit.

In der Angelegenheit Turnen und Sport nahm die Versammlung folgende Entschließung an:

„Die am 19. Oktober in Eisenach tagende Wahl-Versammlung gibt ihrem lebhaften Bedauern über die im Kampfe zwischen Turnen und Sport von der Deutschen Turnerschaft vielfach zur Anwendung gebrachten Kampfmittel Ausdruck. Sie lehnt es entschieden ab, der Deutschen Turnerschaft auf diesem Wege zu folgen. Sie ist der festen Überzeugung, daß die Vereinigten Sportverbände mit unerschütterlicher Treue und dem Gefühle der unbedingten Zusammengehörigkeit den ihnen von der Deutschen Turnerschaft aufgezwungenen Kampf unbeirrt und erfolgreich weiterführen werden. Das klare Recht der Sportverbände bedarf zu seiner Erhärtung nicht der Kampfesart der Deutschen Turnerschaft. Dies tritt auch im Abwehrkampf des Sportes von Tag zu Tag mehr in die Erscheinung und wird unzweifelhaft von der öffentlichen Meinung schon mit Sicherheit erkannt. Nach wie vor werden sich die Vereinigten Sportverbände im Kampfe zwischen Turnen und Sport darauf beschränken, falsche Darstellungen der Deutschen Turnerschaft zu berichtigen und unberechtigte Angriffe entschieden abzuwehren."

In Verbindung damit wurde das Projekt der Gründung eines Deutschen Sportbundes besprochen und gutgeheißen. In einer diesbezüglichen Entschließung heißt es unter anderem: Die drei Sportverbände sind in ihrer Sportauffassung einig und beabsichtigen, die jahrelang bestehende Interessengemeinschaft mehr und mehr zu vertiefen durch Zusammenfassung der drei Verbände. Diese Zusammenfassung soll in der Gründung eines Deutschen Sportbundes, der die innerliche Gemeinschaft äußerlich zum Ausdruck bringt, zum Ausdruck kommen. Die Selbständigkeit der einzelnen Verbände wird dadurch nicht berührt. Die Wahlversammlung soll zu einer großen Versammlung ausgebaut und vom Jahre 1925 ab nur noch alle zwei Jahre stattfinden. Im nächsten Jahre ist Hildesheim der Tagungsort. Die Vorstandswahl ergab einstimmig die Wiederwahl Rechtsanwalt Lang-München zum 1. Vorsitzenden, die Wahlen von Barrelet-Hamburg und Heibig-Weimar zu stellv. Vorsitzenden. Auch Sportwart Eugen Wagener wurde einstimmig wieder auf seinen Posten gesetzt. Als Beisitzer fungieren: Krause-Berlin, Grolms-Elberfeld und Huber-Karlsruhe.

Die Meisterschaften des nächsten Jahres wurden wie folgt vergeben: Waldlaufmeisterschaft in Bergedorf; Einzel- und Staffelmeisterschaften in Berlin; Zehnkampf, Frauenmeisterschaften und Marathonlauf in Leipzig; 25 Kilometer-Meisterschaft in Berlin; Gehermeisterschaft in Duisburg. — Demmler-Wanderpreis Frankfurt a. M.; Weltausstellungswanderpreis (200 Meter Hürden) Westdeutschland.

Aus den weiteren Verhandlungen der Deutschen Sportbehörde in Eisenach ist hervorzuheben, daß die Absicht besteht, eine Unfall- und Haftpflichtversicherung für die Aktiven und die Vereine der Deutschen Sportbehörde einzuführen. Für die Kampfspiele 1926 wurde mit Rücksicht darauf, daß das besetzte Gebiet in vielen Dingen hat zurückstehen müssen,

Köln

an Stelle von Berlin vorgesehen. Im kommenden Jahre, wahrscheinlich zu Pfingsten, soll ein allgemeiner deutscher Jugendtag abgehalten werden, bei dem man mit einer Teilnehmerzahl von mindestens 20 000 rechnet.

Motorradsport

Das Motorrad in Deutschland

Vor einiger Zeit hat das Statistische Reichsamt das Ergebnis der Zählung der Kraftfahrzeuge im Jahre 1923 veröffentlicht. Am 1. Juli 1923 gab es in Deutschland (ohne Saargebiet und abgetrennte Gebiete) insgesamt 59409 Motorräder, wobei die steuerfreien Kleinkrafträder unberücksichtigt geblieben sind. Am 1. Juli 1922 betrug die Anzahl der Motorräder 38048. Insgesamt hat sich in dem Zeitraum von 1921 bis 1923 die Zahl der Motorräder in Deutschland verdoppelt während die Zahl der Personenwagen in dem gleichen Zeitraum um 60% und die der Lastkraftwagen um 71% zunahm. Auf rund 1000 Einwohner kam in Deutschland 1923 ein Motorrad, während in den Vereinigten Staaten jeder 10. Bewohner ein Motorrad besaß und zwar schon 1922. Im gleichen Jahre entfiel in Kanada auf jeden 18., in England auf jeden 91. Einwohner bereits ein Motorrad. Dänemark war uns mit 131, Frankreich mit 170 und die Schweiz mit 219 Einwohnern, die sich in ein Motorrad teilen, noch weit voraus. In Deutschland selbst ist das Motorrad am meisten in Oldenburg verbreitet, dort kommt auf 560 Einwohner bereits ein Motorrad. Die schwächste Verbreitung weist Ostpreußen auf mit 3200 Einwohnern auf ein Motorrad. Da sich seit der letzten Zählung die wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland nicht unwesentlich gebessert haben, ist mit einer weiteren starken Zunahme des Kraftrades in der Statistik für 1924 zu rechnen.

Pferdesport

* **Weibliche Jockeys in England.** In Newmarket ritten kürzlich in einem Rennen, dem Newmarket Town Plate, zwei Damen mit, Miß Rickaby, eine Angehörige der bekannten Jockeyfamilie und Miß Tanner, eine Schauspielerin des Garrick-Theaters. Die beiden Damen mußten aber den männlichen Kollegen die ersten Plätze überlassen und konnten nur Vierte und Sechste werden.

Wintersport

* **Holmenkol-Skirennen 1925.** Für die großen norwegischen Skirennen auf Holmenkollen sind die Termine bereits festgelegt. Der 50 Kilometer-Lauf findet am 19. Februar, der 18 Kilometer-Lauf am 22. Februar und die Sprungläufe, der sogenannte Holmenkoltag am 23. Februar statt. Die Beteiligung wird diesmal bedeutend stärker ausfallen, da Schweden und Finnland bestimmt mit ihren besten Läufern und Springern vertreten sein werden. Es ist ferner nicht ausgeschlossen, daß auch der eine oder andere deutsche Läufer in die Ereignisse eingreifen wird.

Neues aus aller Welt

— **Die Fahrt mit einem Irren.** Der Reichenberger Fabrikant Hentschel unternahm eine Autofahrt nach Karlsbad. Er hatte in Teplitz übernachtet. Dort bat ihn der Sohn des Hoteliers, mitfahren zu dürfen. Hentschel willigte ein. Während er selbst neben dem Chauffeur Platz nahm, saß der junge Mann hinten im Auto. Bei Komotau unternahm der junge Mann plötzlich einen Mordangriff auf Hentschel. Er zog einen starken Gummiknüppel aus den Kleidern und wollte eben auf Hentschel einschlagen, als dieser durch die Achtsamkeit des Chauffeurs gerettet werden konnte. Der Chauffeur hatte im Spiegel der Windschutzscheibe den Anschlag bemerkt und bremste mit aller Kraft. Durch den Ruck wurde der Attentäter in den Wagen geschleudert und konnte nun rasch überwältigt werden. Man setzte ihn auf die Straße und meldete den Fall bei der Behörde. Inzwischen ging auch der junge Mann zur Polizei und meldete in wirren Reden selbst, daß ihm ein schön ausgedachter Mordplan mißglückt sei. Man erkannte sofort, daß der junge Mann irrsinnig sei und brachte ihn in ein Sanatorium.

— **Das Filmbild als Zielscheibe.** In dem Polizeihauptquartier in Newyork ist eine Filmbühne eingerichtet worden, nicht etwa zur Unterhaltung der Polizisten, sondern als Zielscheibe. Die Polizeimannschaften sollen auf diese Weise im Zielen auf fliehende Autoräuber und vor allen Dingen im Treffen eine besondere Fertigkeit erlangen. Auf der Filmbühne werden fahrende Autos bis zum rasenden Tempo im Bilde vorgeführt. Die Polizeimannschaften schießen sich dann auf dieses bewegliche Ziel von verschiedenen Entfernungen aus ein. Bei Fehlschüssen wird das Filmbild durch eine automatische Einrichtung aufgehalten. Bei Treffern läuft es weiter. Diese Zielübungen sind eine Notwendigkeit geworden, da die Raubüberfälle durch Banditen, die im Automobil an- und wieder abfahren, in der letzten Zeit in Amerika ungeheuer zugenommen hat.

— **Die Ruinen von Yokohama.** In Tokio sind die Spuren des vorjährigen Erdbebens so weit beseitigt, daß der Ausländer, der bei einem Besuche der japanischen Hauptstadt noch etwas von dem damaligen Trümmerfeld sehen will, einen Fremdenführer braucht. Anders liegen die Dinge aber in Yokohama, wo der Reisende, sobald er die Stadt betritt, noch ein riesiges Trümmerfeld vor Augen hat. In manchen Straßen ist bis jetzt nicht ein einziges Haus wieder aufgerichtet worden. Der Unterschied hat seine guten Gründe. In Tokio handelt es sich in der Hauptsache um japanische Häuser, die sehr rasch wieder aufgerichtet sind, in Yokohama dagegen um ausländische Niederlassungen und große Geschäftshäuser, die ganz andere Wiederherstellungskosten verursachen. Zur Zeit des Erdbebens waren in Yokohama 12 000 Engländer und 1800 andere Europäer ansässig. Bis jetzt haben sich davon nur 300 wieder zurückgefunden. Besonders verhängnisvoll für die Stadt war die Zerstörung fast aller Bankhäuser, mit Ausnahme der russisch-asiatischen Bank. Die einzige Uebernachtungsgelegenheit bietet das sogenannte Zelt-Hotel; das durch kräftige Zeltbauten und Holzbaracken wenigstens einen Ersatz für die verschwundenen Hotels geschaffen hat. Da diese Unterkunft ständig besetzt ist, so müssen viele Europäer in japanischen Häusern übernachten. Die Straßen sind noch in einem furchtbaren Zustand. Sie sind nicht nur mit Trümmern des Erdbebens bedeckt, sondern sie werden auch ständig aufgewühlt, da man jetzt erst daran geht, die Schäden der vielfach geborstenen Wasserleitung wieder auszubessern. Zwei Drittel aller Läden und Warenhäuser sind dem Erdbeben zum Opfer gefallen. Auch hier ist bisher nur wenig wieder hergestellt worden. Der Hauptverkaufsverkehr spielt sich in offenen Läden ab, die eine gewohnte Erscheinung geworden sind. Auch die Hafenanlagen sind zum Teil vollkommen verwüstet worden, darunter 19 elektrische und 3 Dampfkranen. Auch hier läßt die Wiederherstellung der Schäden immer noch auf sich warten.

Landwirtschaft

Deutschland als Abnehmer dänischer Landwirtschaftsprodukte

Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, zeigen die Ziffern der dänischen Handelsstatistik, daß von den dänischen Landwirtschaftsprodukten immer größere Mengen von Deutschland aufgenommen werden, während der Export nach England teilweise nicht unerheblich zurückgegangen ist. Während der ersten 8 Monate des laufenden Jahres wurden insgesamt 131 Mill. Kilogr. Speck, im Vorjahre 110 Mill. exportiert, hiervon 129 Mill. nach England und 750 000 Kilogr. nach Deutschland. An Butter wurden in diesem Jahre rund 84 Mill. Kilogr. exportiert (gegen 75 Mill. im Vorjahre). Davon nahm England 60 (gegen 63 i. V.) Mill. Kilogr. auf, während 16 Mill. (im Vorjahre nur rund 500 000 nach Deutschland gingen. Der deutsche Import dänischer Butter war also in diesem Jahr 32 mal so groß als im Vorjahre. Hauptabnehmer für den dänischen Käse ist nach wie vor Deutschland. Von den 27 Mill. dänischen Schocks (20 Stück) Eiern, die in den ersten 9 Monaten d. Js. exportiert wurden, nahm Deutschland 5,4 Mill. dänischen Schock auf gegen nur 146 000 im Vorjahre. Der Export von Rindern stieg von 84 000 auf 113 000, wovon Deutschland 37 000 Stück abnahm gegen 43 000 i. V. Von den 155 000 lebenden Schweinen die in diesem Jahr ausgeführt wurden, gingen 40 000 (i. V. 4000) nach Deutschland.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Das Hochdruckgebiet über der Nordsee ist nach der Ostsee gezogen; auf seiner Südseite wehen über Deutschland Nordostwinde, die die kalten Luftmassen nördlicher Gebiete Deutschlands nach Süden tragen. In ganz Baden herrscht daher heute früh trübes, rauhes, aber trockenes Wetter; im Hochschwarzwald ist die Temperatur auf den Gefrierpunkt gesunken. Auch in Norddeutschland sind in einzelnen Gegenden die ersten Nachtfröste eingetreten. Die noch über Südeuropa lagernden warmen Luftmassen begünstigen die Entwicklung eines Tiefdruckgebietes über Italien, dessen Südrand besonders in Südbaden leichte Niederschläge bringen wird.

Voraussichtliche Witterung für Samstag bis 12 Uhr nachts: Wolkig, geringe Regenfälle, besonders Südbaden und Baar, Hochschwarzwald Schnee, sehr kühl.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, F 3, 2.
Direktion: Ferdinand Heume — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Haemmel; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gerichte u.

MARCHIVUM

Mannheimer Frauen-Zeitung

Kurfürstin Elisabeth Auguste von der Pfalz

Die Gemahlin Karl Theodors

Zwar beschäftigt man sich gegenwärtig viel mit Karl Theodor, dessen Geburtstag sich zum 200. Mal jährt, und mit seiner zweifelsohne großen Bedeutung für die Pfalz und insbesondere für Mannheim, Elisabeth Auguste aber, seine Gemahlin, erwähnt man kaum, obgleich sie hauptsächlich in den ersten 20 Jahren ihrer Ehe wohl mehr Einfluß auf die Entschließungen ihres Gatten ausübte, als man gewöhnlich annimmt.

Wohl war Elisabeth Auguste keine bedeutende Frau, auch keine Idealgestalt, sondern ein impulsiver, energischer und etwas herber Mensch, der keineswegs immer klug und richtig handelte, eine Fürstin, die trotz alles äußeren Glanzes recht unglücklich war, aber durch das Leid geläutert viel Segensreiches für die Pfalz und Mannheim gewirkt hat. Ein gewisses Interesse darf die Kurfürstin auch als geborene Mannheimerin beanspruchen. Hat sie doch in der provisorischen Residenz ihres Vaters, des Pfalzgrafen Joseph Karl von Sulzbach, in dem heute zur Einhornapotheke gehörigen Hause R 1, 2 am 17. Januar 1721 das Licht der Welt erblickt. Ihre Mutter Elisabeth, Auguste, Sophie, die schöne, geistvolle Tochter des Kurfürsten Karl Philipp von der Pfalz, war eine graziöse, lebhafte und sehr musikalische Dame, deren Liebe zu Theater und Musik ihre Tochter ebenso ererbt hat wie ihres Vaters tiefen Ernst, seine Neigung zur Frömmigkeit und nicht zuletzt seine herzliche Güte. Freilich scheint sich auch schon früh ein gewisser Eigensinn bei ihr gezeigt zu haben, denn in der Instruktion einer ihrer Erzieherinnen wird ausdrücklich gewünscht, diesem entgegen zu wirken. Ueberhaupt wurde die Prinzessin samt ihren jüngeren Schwestern Maria Anna und Maria Franziska ziemlich streng erzogen. Wurden doch die jungen Mädchen von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr nach streng geregeltem Plan unterrichtet und beschäftigt. Neben Deutschschreiben und Lesen lernten sie die französische und italienische Sprache, Religion, dann Musik und Tanzen, aber auch „nähen und knüppen". Dem Gottesdienst und religiöser Lektüre war ein breiter Raum zugewiesen, was zweifellos nicht ohne starken Einfluß auf Elisabeth Augustes späteres Leben blieb, genau so wenig ohne Einfluß blieb wie der Umstand, daß sie sehr früh ihre Mutter und bald darnach, am 18. Juli 1729, auch ihren Vater durch den Tod verlor. Wohl sorgte ihr Großvater Karl Philipp väterlich für sie, doch starb er schon zu einer Zeit, in welcher ihr autoraitiver Einfluß und verständiger Rat am allernötigsten gewesen wären.

Wie ja meist bei Verheiratung von Fürstinnen nur die Staatsraison ausschlaggebend war, so wurde auch diese Prinzessin bereits mit 12 Jahren mit ihrem um vier Jahre jüngeren Vetter Karl Theodor von Pfalz-Sulzbach, verlobt und an ihrem 21. Geburtstag, am 17. Januar 1742 verheiratet. Mit allem Glanz jener prachtliebenden Zeit stattete Karl Philipp die Hochzeit seiner Enkelinnen aus — auch Maria Anna vermählte sich am gleichen Tage mit Herzog Klemens von Bayern — und nahm trotz seiner 81 Jahre in freudigster Stimmung am Feste teil, ohne freilich zu ahnen, daß seine Wahl, wenigstens für Elisabeth Auguste, keineswegs eine glückliche war. Paßten doch die jungen Ehegatten weder an Charakteranlagen noch an Alter zusammen. Elisabeth Auguste als energische, herrische und eigensinnige Natur hatte gar bald den jüngeren weichen und nachgiebigen Karl Theodor völlig unter ihrem Einfluß, eine Tatsache, die sich besonders unheilvoll geltend machte, als Karl Theodor nach Karl Philipps Tod (31. Dez. 1742) Kurfürst geworden war, und seine Gattin mit ihrem Beichtvater Pater Seedorf sich in die Politik mengte. Als impulsive Frau ließ sie sich dabei von Sympathien und Antipathien leiten, häufig auch von verwandtschaftlichen Interessen, was mitunter durchaus nicht zum Vorteil der Pfalz gedieh.

Man kann sich leicht vorstellen, daß das zuweilen recht unkluge Eingreifen seiner Gemahlin in die Politik dem Kurfürsten, je älter und reifer er wurde, um so lästiger fiel und daß ihre bevormundende Art nach und nach zur Entfremdung zwischen den Gatten führen mußte. Dazu kam, daß die Kurfürstin, welche zuerst in der frischen, pfälzischen Lebensluft ihrer Jugend munter mitgefeiert hatte, als sich Fest an Fest reihte, Maskenbälle an herrliche Konzerte, französische Schauspiele, Opern, Jagden u. dergl., bald mehr den Ernst und das Herbe ihres Wesens hervorkehrte. So versuchte sie dem leichtfertigen Treiben jener Zeit Einhalt zu tun und eine Besserung der Sitten herbeizuführen, besonders als ihr Gatte, der an dem französischen Hof nicht eben das beste Vorbild hatte, allzuviel Interesse für die Damen des Theaters zeigte. Zweifelsohne setzte sie sich dadurch in starken Gegensatz zu ihrem leichtlebigen Gemahl und naturgemäß auch zu einem großen Teil ihres Hofes, der nicht weniger für Frauenreize empfänglich war als sein Gebieter. Infolgedessen kann es uns nicht wundern, daß — vielleicht aus Rache — der Hofklatsch auch ihr starke Neigungen zu dem oder jenem Verwandten oder Herrn des Hofes nachsagte, freilich ohne irgendwelche Beweise und ihrer Natur nach wohl auch ohne Berechtigung.

Als indessen Elisabeth Auguste nach 19jähriger Ehe hoffen konnte, dem Lande einen Erben zu schenken, trat eine Besserung ihres Ehelebens ein, leider aber nur vorübergehend. Denn infolge der sehr schweren Geburt starb der Prinz gleich nachher, und außerdem war ihr die Hoffnung auf ferneres Mutterglück vereitelt, ein Kummer, unter welchem die Fürstin schwer litt.

Hatte schon vorher der Kurfürst mit der französischen Schauspielerin Berneuil ein Verhältnis unterhalten, dem zwei Kinder entsprossen, so wandte er sich nun der Schauspielerin Josephine Seyffert, spätere Gräfin Heydeck, zu, welche ihm drei Töchter und einen Sohn, den nachmaligen Fürsten Bretzenheim, schenkte. Nach deren frühem Tod traten die schöne Gustl Wendling, eine Baronin Leutrum und vermutlich auch andere an ihre Stelle. Noch alledem wird man leicht begreifen, welche Kämpfe Elisabeth Auguste durchlebte, wie gekränkt und empört sie über alle diese Vorgänge war, und daß sie die zerrüttete Ehe auch äußerlich zu trennen beschloß. Sie siedelte mit ihrem Hof nach Oggersheim in das von ihrem Vater erbaute Schloß über, welches sie noch prächtig und künstlerisch ausbauen ließ.

Da sie durch ihr eigenes Leid mehr Verständnis für fremden Kummer gewonnen hatte, hatte sie bereits 1766 den Ord. Elisabethenerben für adelige Damen gestiftet, der neben religiösen Zwecken hauptsächlich der Wohltätigkeit oblag und bis in die neuere Zeit nicht wenig Segen gestiftet haben soll. Der Oggersheimer Bevölkerung erwies sie selbst viele Wohltaten, doch blieb ihre Fürsorge naturgemäß nicht auf Oggersheim beschränkt. In Frankenthal, das schon damals eine starke Arbeiterbevölkerung aufwies, ließ sie ein Hospital mit Kapelle errichten, ebenso eine Handarbeitsschule, eine Lehrschule armer Waisen und Spinnanstalten für die Fabriken. Da sie selbst die Leiden eines schweren Wochenbettes erfahren hatte, gründete sie mit ihrem Leibarzt May in Mannheim die Hebammen- und Krankenwärterschule. Ihrem tief religiösen Sinn entsprechend ließ sie in Oggersheim über der Loretokapelle ihres Vaters die Wallfahrtskirche erbauen.

Als Karl Theodor seine Residenz nach München verlegen mußte, war seine Gattin ihm nur auf kurze Zeit gefolgt. Es zog sie bald wieder in die Pfalz, einmal weil ihr dort das Klima und die ganzen Verhältnisse besser behagten, zum andern ohne Zweifel ihres unerquicklichen Ehelebens wegen. Die Pfälzer freuten sich ihrer Rückkehr, und die Fürstin gewann nun weit innigeren Kontakt mit ihrem Volk, denn zuvor. Viel Interesse brachte sie immer noch dem Theater und nun auch dem deutschen Schauspiel entgegen. Sie war es vor allem, die Iffland hier zu halten verstand, der mit die glänzendste Epoche des Theaters herbeiführte u. seinen europäischen Ruf begründen half.

Ein ruhiger Lebensabend war der Kurfürstin nicht beschieden. Als die Sansculotten in der Pfalz immer weiter vorrückten, mußte sie ihr liebes Oggersheimer Schloß verlassen und nach Weinheim an der Bergstraße flüchten (3. Jan. 1794) und mußte es hören, daß alle ihre Oggersheimer Werke mit Ausnahme der Kirche der Zerstörung zum Opfer fielen. Lange verweilte sie nicht in Weinheim, wo sie wegen ihrer großen Wohltätigkeit recht beliebt war, denn sie erkrankte schon im Sommer und starb am 17. Aug. 1794. — Eine Frau hatte ausgelitten, der trotz ihrer hohen glänzenden Stellung wenig Glück, aber reichlich Leid zuteil geworden war, ein Mensch, der wohl geirrt, aber ehrlich gestrebt und in Verinnerlichung und gütiger Fürsorge für anderer Kummer den Frieden gefunden hatte.

E. B.

Die Frauen um Peter Cornelius

(Zum 50. Todestage des Dichterkomponisten am 26. Oktober)

Von Hanna Ribeaucourt (Berlin)

Peter Cornelius gehört nicht zu den Sonntagskindern unter den Musikern. Er hat hart kämpfen müssen sein ganzes Leben lang, jeden Schritt vorwärts zur Anerkennung und Ruhm dem Schicksal in mühsamster Arbeit abringen müssen. Er zählt zu der großen Armee der zu Unrecht Verkannten. Und auch die fünfzig Jahre, die heute seit seinem Tode verflossen sind, haben zwar manches, aber noch lange nicht alles wieder gutgemacht, was die Mitwelt zu seinen Lebzeiten sündigte. Ist doch sein Hauptwerk, der köstliche „Barbier von Bagdad" bei der Uraufführung nur deshalb niedergezischt worden, weil der Komponist zufällig der Freund Franz Liszts war, dem eine erbitterte Gegnerschaft dadurch eins auszuwischen gedachte. Dieser unverdiente Durchfall ist noch heute nicht ganz überwunden. Und auch seine schöne Liebeslyrik, seine wundervollen „Weihnachts- und Brautlieder" sind nur einer kleinen Gemeinde von stillen Genießern bekannt, werden nur hier und da einmal in Konzerten gesungen.

Wie der Kunst, so ging es auch dem seelenguten und weichen, nur etwas allzu weichen und allzu vertrauten Herzen des Peter. Es war so voll Liebe, das gute Herz, so voll der reinsten, gläubigsten und innigsten Liebe, daß er es immer wieder verschwenden und hinschenken mußte. Aber immer fand er nur Enttäuschung bei den Frauen, manchmal auch noch Spott und Hohn und wenn es hoch kam, ein wenig Verstehen, mitleidiges Verstehen vielleicht, ein wenig alltäg Freundschaft, aber nicht die große Liebe, die das feine Herz sein Leben lang suchte.

Peter Cornelius war zweiundzwanzig, als er seine erste Liebe hatte. Sie hieß Lina Arndt, war ein leidlich hübsches und herzensgutes Mädchen. Ein kleiner Familienball bot die erwünschte Gelegenheit zur Verlobung. Aber der leichtsinnige Peter dachte nicht daran, daß er ein Nichts war, ein armer Musikstudent, der von der Gnade seiner Verwandten ein Hungerleben führte, und daß sie die Tochter eines wohlhabenden Mannes war. Deshalb ist es kein Wunder, daß die Herrlichkeit der jungen Liebe schnell ein jähes und prosaisches Ende fand. Als die Eltern der heimlichen Braut hinter die Geschichte kamen, stellten sie ihn zur Rede. Sie erklärten kurz und bündig, daß an Heirat und ferneren Verkehr unter keinen Umständen zu denken sei. Damit war die Liebe aus, denn Lina war ein gehorsames Kind. Peter war natürlich grenzenlos unglücklich. Er wurde sogar ernstlich krank, und nur der aufopfernden Pflege seiner Mutter gelang es, ihn wieder gesund zu machen.

Eine andere Liebe endete noch schlimmer. Marie Rückert war zwar die Tochter eines berühmten Dichters, hatte aber ein höchst gewinnendes Herz und ihr Wohlgefallen daran, die Männer zum Narren zu halten. Das gelang ihr, da sie mit körperlicher Schönheit reich gesegnet war, auch nur zu gut. Das leicht begeisterungsfähige Herz des jungen Cornelius stand bald in hellen Flammen, und er schrieb ein Gedicht nach dem anderen. Sie ließ sich die poetischen Huldigungen gern gefallen, war sie doch selber die Tochter eines Dichters. Auch war sie sicherlich recht freigebig in der Bekundung unverbindlicher Liebenswürdigkeit. Sie lud ihn sogar zu einem Besuch ein. Aber als Peter Cornelius diese Einladung allzu wörtlich nahm und ein halbes Jahr später wirklich im Hause der Rückerts erschien, da war die Enttäuschung groß. Nicht nur, daß ihm das schnöde Dichterskind zu verstehen gab, ihre Einladung sei gar nicht ernst gemeint gewesen, sie verspottete ihn noch obendrein und ließ ihn allzu deutlich fühlen, daß das, was ihm tiefste und heiligste Liebe, ihr nichts als leichtfertiges Spiel gewesen.

Unglücklich war auch seine Liebe zu Rosa von Milde, der berühmten Opernsängerin, die in seinen Stücken die Hauptrollen sang. Es war eine rein platonische Liebe, denn sie war Frau und Mutter, glückliche Frau des Freundes, in dessen Haus er ein gastliches Heim gefunden. Er war auch schon glücklich genug, sie nur von fern mit minnesängerlicher Glut anschwärmen, ihr, seiner „Herrin", Liebeslieder schreiben und singen zu dürfen. Ein ganzes Büchlein schöner Lyrik ist in den Zeiten dieser Liebe entstanden. Aber der gute Peter, der sich so hoffnungslos verzweifelt danach sehnte, in der Geliebten, wenn auch nur mit der Seele und von fern, ganz aufgehen, in ihr letztes Verstehen und Mitfühlen zu finden, er ahnte in der rührenden Unschuld seines Gemüts gar nicht, in welchen Zwiespalt er die Freundin brachte. Sie vermochte seiner Schwärmerei nicht zu folgen. Er war ihr ein guter Freund, aber Liebe konnte sie ihm nicht schenken. Und als er schließlich in einer Art von Doppelleidenschaft um ihre Schwester warb, da wies sie ihn in taktvoller, aber kühler Weise zurecht.

Kaum hatte sich das Herz des Musikers von diesem Schlage erholt, da verliebte er sich schon wieder. Diesmal in Marie Gärtner, eine Schülerin Liszts. Auch dieser Leidenschaft verdanken zahlreiche Liebeslieder ihre Entstehung. Aber es wollte und wollte ihm nicht gelingen, mit seinen Gedichten ein Frauenherz zu erobern. Auch Marie Günther blieb kühl bis ins Herz hinein, und wieder war eine große Leidenschaft an ein falsches Objekt verschwendet worden.

Noch einmal verliebte er sich hoffnungslos. Die schöne Seraphine Mauro, die Nichte seines Wiener Freundes Standhartner, war nun die Auserwählte. Die Seraphine aber machte sich gar nichts aus dem äußerlich unscheinbaren Cornelius. Sie wollte höher hinaus und hatte ihr Herz an Richard Wagner verloren, der sie seine „liebe Puppe" nannte.

Peter Cornelius war inzwischen vierzig Jahre alt geworden und hatte ein Leben voll Enttäuschung hinter sich. Entsagung, das war die große Melodie, auf die sein Leben und jetzt auch seine Lyrik gestimmt war:

Ein höchstes Glück, das uns verlaut hienieden,
ein reinster Wunsch, dem nie Erfüllung lacht,
Ein liebes Herz, von dem wir schroff geschieden,
ein schönster Traum, aus dem wir bang erwacht . . .

Aber schließlich fand er doch, was er Zeit seines Lebens suchte: ein volles und reiches Glück. Alle Enttäuschungen waren nur Um- und Irrwegen zu dem großen und ach so nahen Ziel. Denn Berta Jung, die jetzt seine Frau wurde, stammt, wie er, aus Mainz, und er hatte in jungen Jahren oft im Hause der späteren Schwiegereltern, die „um die Ecke" wohnten, verkehrt. Sie liebte ihn schon lange, bevor er um ihr Herz geworben, und er wunderte sich nachher selber, daß er volle vierzig Jahre brauchte, um die nächste Ecke zu erreichen. „An Deiner Seite, Du Goldfrau, will ich ein voller Mensch und ein bedeutender Künstler werden," schrieb er in der langen Verlobungszeit. Er ist beides geworden, und dazu sehr, sehr glücklich. Und der reife Cornelius hätte der Welt sicher noch manches große Werk seiner Kunst geschenkt, wenn das Schicksal nicht so neidisch gewesen wäre und dem armen Peter sein großes Glück nicht so sehr mißgönnt hätte. Denn schon bald, nach wenigen Jahren des reinsten Ehegliückes, ist er gestorben. Seine Frau überlebte ihn um ein volles Menschenalter, und sie hatte noch die stolze Genugtuung, die endliche Anerkennung und Würdigung des lang Verkannten zu erleben, sie, von der der Dichter Cornelius in den anspruchslosen aber rührenden Versen spricht:

Wirst Du in vollstem Segen
der Kraft und Jugend mein;
dann will ich Dich hegen und pflegen,
wie ein altes Mütterlein.
Aber bleichen der Wange Rosen
und wird das Haar Dir grau,
dann will ich Dich küssen und kosen
als meine junge Frau.

Frieden ist in der Freude an dem, was man besitzt, und im Verzicht auf alles das, was man nicht haben kann.

*

Die Zukunft gehört dem rastlos Schaffenden, die Welt dem Vorwärtsblickenden; nicht den müde Rückwärtsschauenden und nicht den Beiden.

*

Liebende sind herzentragende Kinder auf dem Wege zu Gott.

Die Puppe

Von Else Krause (Mannheim)

Durch das Haus zog seiner Düft nach warmem Honig. Es wurde Lebkuchen gebacken und sonst noch allerhand Gutes, denn bald war Weihnachten.

Oben in dem schönen, großen Eßzimmer hatte die kleine, fünfjährige Elfe sich ihr Fußschemelchen ans Fenster getragen und stand nun neben dem Vater, der schon ein Weilchen in die prächtige Nachbarschaft hinausblickte; im Westrich hellte sich der Winter stets recht früh ein. Plötzlich hob er sein Töchterchen zu sich empor und frug: „Was soll Dir denn das Christkindchen nun eigentlich bringen, mein Kind?" — „Eine schöne, große Puppe, die schlafen kann und „Mama" und „Papa" sagen."

Der Papa setzte sein Töchterchen lächelnd wieder hin, ging einige Male nachdenklich durchs Zimmer und dann hinaus.

Der Weihnachtsabend war da. Elfriede wartete mit Herzklopfen auf das Klingeln und kam dann mit der Mama und dem Schwesterchen und Brüderchen ins Zimmer. Im Salon stand der große Tannenbaum mit vielen Lichtern, bunten Glaskugeln, glitzernden Sternen und all den leckeren Schokoladekringeln, die man später abpflücken durfte und unter dem Baume war die Schäfchenwiese mit der Krippe.

Was das Christkind alles gebracht hatte: Puppenküche und Puppenzimmer, Puppenwagen, Schaukelpferd und dann — ach, das Schönste war doch die Puppe, die ihr aus dem Wagen lächelnd die Aermchen entgegenstreckte. Blondes, lockiges Haar hatte sie, große, blaue Augen, ein offenes Mündchen mit weißen Zähnen, konnte Arme und Beine in zwei Gelenken bewegen und wenn man sie etwas schief hielt, sagte sie „Mama" und „Papa". Elfchen war selig. „Wie soll sie denn heißen?" frug der Papa.

„Klara", sagte Elfriede, „wie das Fräulein Klärchen," denn Elfchen wollte immer noch nicht begreifen, daß die Trägerin des ihr so sehr imponierenden Namens längst eine „Frau Forstmeister" geworden war.

Von nun an war Klara Elfchens erklärter Liebling, der sich mit stetem lächelndem Gleichmut ihren wechselseitigen Launen fügte. Darüber mußte sich Elfchen gar häufig wundern, daß aus den schönen, schwarzbewimperten Augen niemals ein Tränlein lief, auch dann nicht, als eines Tages der Papa in voller Uniform mit gefalteten Händen auf einem Bette mit vielen, vielen Blumen lag und alle — auch Elfchen — so sehr weinten, denn sie sagten, der Papa sei tot.

Elfchen wurde größer und Mama flocht eines Tages ihr langes Blondhaar zu zwei niedlichen Zöpfen zusammen. Darauf war Elfchen sehr stolz und sie wünschte nun sehnlichst, daß die Klara statt ihrem blonden Lockenkopf auch lange Haare zum kämmen und flechten hätte. Das Christkind erhörte Elfchens Wunsch und zu ihrem höchsten Entzücken prangte am Weihnachtsabend Klara, die Puppe, im neuen Kleid und prächtigen, schwarzen Zöpfen; Elfchen hätte sie beinahe garnicht wiedererkannt.

Eines Tages hatte Elfriede große Kaffeevisite. Sämtliche ihrer kleinen Freundinnen waren mit ihren Puppenkindern jeden Alters und jeder Größe erschienen. Am meisten vertreten waren die Babys und ihnen gaben die kleinen Mamas wiederholt das Fläschchen. Elfe bedauerte sehr, daß die Klara schon so groß war, Zähnchen hatte und aus einer hübschen, kleinen Porzellantasse trinken sollte. Ob man ihr nicht auch ein Fläschchen geben könnte? Elfchen besaß keines unter ihren Spielsachen, aber hinterm Kirschbaum lagen soviel abgeschnittene Aeste, daß Elfchen der Gedanke kam, ein Zweiglein könnte das Fläschchen ersetzen. Gesagt, getan. Elfchen steckte das abgebrochene Aestchen in Klaras offenes Mündchen und o Schreck — ein Knack und von Klaras weißen Zähnchen war nichts mehr zu sehen. Auch jetzt weinte die Klara nicht, dafür Elfchen aber um so mehr, sodaß Mama Mühe hatte, sie zu beruhigen.

Ungeachtet des Schönheitsfehlers liebte Elfchen die Klara nach wie vor zärtlich. Nur eines Tages wurde das anders.

Es war im letzten Schuljahr, da war die Klara fast immer sich selbst überlassen, saß in wenig sauberem Schürzchen und Strumpfkäppchen auf ihrem Puppenstuhl in der Ecke. Sie schien sich garnicht einmal zu wundern oder darüber traurig zu sein, daß Elfe nun keine Zeit mehr für sie hatte, sondern jeden Nachmittag zu einer bestimmten Zeit am Fenster stand, dem vorüberjausenden Zuge heftig winkte und gleich darauf zur Tür hinaus verschwunden war. An das Haus grenzte ein Abhang mit einer Akazienpflanzung. Den lief Elfe hinunter, schob eine Latte im Gartenzaun zur Seite, kroch hindurch und sagte hinter einem langaufgeschossenen, weißmützigen Gymnasiasten her, der den Bahnhofsweg herabgeschritten kam. Den liebte sie jetzt.

Und dann kam ein Tag, da war großes Räumen und Packen. Elfchens Mutter zog mit den Kindern in eine andere Stadt. Auch Klara wurde in eine Schachtel gepackt. Sie schloß ihre Blauaugen und sagte „Mama", ganz kläglich, als ob sie sich fürchte. Dann wurde über ihr Geschrechen Watte, Holzwolle und zuletzt der Deckel gebreitet.

Lange, lange Zeit lag nun Klara in dieser engen, dunklen Behausung, solange, daß eines Tages, als die Schachtel geöffnet wurde, Klaras geschlossene Lider nur mit Mühe zu öffnen waren. In ihren Zöpfen hatte eine Motte Wohnung genommen.

„Willst Du sie wieder zu Ehren kommen lassen?" sagte eine junge, blonde Frau im schwarzen Kleide, die vor dem Tische stand und zusah, wie Elfe, die gleichfalls Trauer trug, Klara wieder zum Leben erweckte. Es war Elfes Schwester Gusti. „Ja", sagte Elfe und über ihre Wangen rannen Tropfen auf Klaras Gesichtchen, „sie ist das Symbol unserer Kindheit, als wir Papa und Mama noch hatten und unsäglich glücklich waren; nichts ist mir übriggeblieben davon als die Puppe." Wehmütig setzte sie die Klara in einen Sessel und sich selbst in den andern.

„Gelt mit der schönen Puppe darf ich spielen, die schenkst Du mir", sagte ein Stimmchen und zwei kleine Hände, die dem Töchterchen ihrer Schwester gehörten, legten sich auf Elfes Arm.

„Ja, ich werde sie Dir bald schenken," sagte Elfe.

„Du mußt das Leben nicht so schwer nehmen", tröstete die junge Frau. „Du hast doch auch uns".

Wieder waren Wochen vergangen, die Zeit flog, aber sie heilte nicht, wie Elfe gehofft hatte. Immer quälender lastete die Einsamkeit auf ihr.

Eines Abends nahm sie die Puppe, setzte sie vor sich und begann zu schreiben, schrieb sich ihr ganzes Herzeleid von der Seele herunter; ordentlich frei wurde ihr darüber. Den Brief legte sie der Klara auf die ausgestreckten Aermchen, küßte das kalte Porzellangesichtchen tränenden Auges, wanderte noch einmal durch die vertrauten Räume, strich wehmütig über den einen oder andern ihr besonders lieben Gegenstand und ging zuletzt zurück in ihr geräumiges Schlafzimmer. Mittendrin blieb sie stehen, kurz zögernd, wie mit letztem Entschluß kämpfend, dann eine Bewegung nach der Lampe, der Hahn war offen. — Nochmals hob Elfe die Puppe in die Arme und preßte sie an sich, als vereinige der armselige, kleine Puppenkörper alle ihre Lieben in sich, von denen sie nun Abschied nahm. Dann schritt sie zu ihrem Bett hinüber und schon im Niederlegen begann sie den süßlichen Geruch einzuatmen, der durchs Zimmer zog, tief und tiefer, bis die Sinne ihr schwanden.

*

* „Die Frau und ihr Haus" erscheint nun wieder allmonatlich als 5. Jahrgang, herausgegeben von der Werbestelle für deutsche Frauenkultur Köln, Verlag G. Braun, Karlsruhe. — Die Wirkungsgebiete dieser volkstümlichen Frauenzeitschrift sind: Kleidung, Wohnung, Wirtschaft, Körperpflege, Erziehung, Volkswohlfahrt. „Die Frau und ihr Haus" bringt Hausfrauen und Berufsfrauen in Stadt und Land Anregungen für ihre Entfaltung und für ihre Entwicklung, damit sie freier werden für wesentliche Aufgaben in der Gemeinschaft und im Volksganzen. Neben der Behandlung aller häuslichen Fragen und Fragen der Familiengemeinschaft sollen die ständig wiederkehrenden Abschnitte „Die Frau im öffentlichen Leben", „Nachbarschaft", „Heimat auf dem Lande" diesen Zielen dienen. Schnittmuster, die von der Werbestelle Köln zu beziehen sind, ermöglichen die praktische Verwertung der gegebenen Anregungen.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung ◇ Handelsblatt

Devisenmarkt

Berliner Devisen

in Billionen

Amtlich	G. 23.	B. 23.	tp.	G. 24.	B. 24.	tp.
Holland	165,09	165,51	voll	164,79	165,51	voll
Buenos-Aires	1,52	1,53	"	1,54	1,55	"
Brüssel	20,15	20,25	"	20,13	20,23	"
Christiania	59,85	60,15	"	59,75	60,05	"
Danzig	75,21	75,59	"	75,26	75,64	"
Kopenhagen	72,47	72,83	"	72,29	72,65	"
Lissabon	15,96	16,04	"	15,96	16,04	"
Stockholm	111,47	112,03	"	111,47	112,03	"
Helsingfors	10,52	10,58	"	10,51	10,57	"
Italien	18,24	18,34	"	18,22	18,32	"
London	18,88	18,97	"	18,845	18,935	"
New-York	4,19	4,21	"	4,19	4,21	"
Paris	21,95	22,05	"	21,92	22,02	"
Schweiz	80,80	81,—	"	80,67	81,07	"
Spanien	56,21	56,49	"	56,06	56,34	"
Japan	1,605	1,615	"	1,605	1,615	"
Konstantinopel	2,26	2,28	"	2,26	2,28	"
Rio de Janeiro	0,470	0,480	"	0,46	0,47	"
Wien, abg.	5,915	5,945	"	5,915	5,945	"
Prag	12,50	12,56	"	12,50	12,56	"
Jugoslavien	60,05	60,35	"	6,05	6,35	"
Budapest	5,45	5,47	"	5,48	5,50	"
Sofia	3,06	3,08	"	3,04	3,08	"

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Tendenz schwach — Zurückhaltung auf dem Industriemarkt
Lustlose Haltung des Freiverkehrs

Frankfurt a. M., 24. Okt. (Drahtb.) Die mit der Wiederauflösung des Reichstages an der Börse in Erscheinung getretene schwächere Haltung macht weitere Fortschritte. Die immer verwickelter werdende außenpolitische Lage gibt zu der größten Befürchtung Anlaß und erklärt die große Zurückhaltung der Spekulation.

Deutsche Anleihen sind zwar gegen die gestrige Abendbörse ziemlich unverändert, liegen aber stark unter den Kursen der gestrigen Nachmittagsbörse. Kriegsanleihe wurde zum ersten amtlichen Kurs 0,445 und 3½ proz. preußische Consols 1,137½. Auch der Markt der ausländischen Renten liegt etwas schwächer.

Die größte Zurückhaltung wird weiter auf dem Industriemarkt geübt, wo chemische Werte und der Elektromarkt schwächer liegen. Auf diesen beiden Gebieten betragen die Kursverluste ½—1 Bill. Prozent.

Der Montanmarkt ist dagegen bis jetzt noch gut behauptet, ja, vereinzelt sind sogar kleinere Kurserhöhungen festzustellen. Von den sonstigen Industriepapieren ist besonders noch der große Kursrückgang bei Spinnerei Hammersen um 1½ Bill. Prozent erwähnenswert.

In lustloser Haltung verkehrte wieder der freie Markt. Die Abschwächungen sind auch hier in der Mehrzahl. Api 2, Benz 3¾, Brown Boveri 1,1, Rheinische Handelsbank 0,070, Growag 0,180, Hansa Lloyd, Krügershall 5⅛, sehr schwach, Petroleum 12⅝, ebenfalls sehr schwach, Rastatter Waggon 3½ und Ufa 10⅝.

Berliner Wertpapierbörse

Belanglose Kursveränderungen

Berlin, 24. Okt. (Drahtb.) Ziemlich lebhaftes Geschäft entwickelte sich heute auf dem Markte der deutschen Anleihen. Im Hinblick auf die gestrige Frankfurter Abendbörse wurden vorbörslich niedrigere Kurse für diese Werte genannt. Bei Beginn des offiziellen Verkehrs für die Haltung nach einer vorübergehenden leichten Befestigung schwach. Kriegsanleihen gingen auf 0,435—0,440, 3½ proz. preußische Consols auf 1087—1100 zurück. Die übrigen Papiere folgten zögernd bei geringen Umsätzen.

Der Aktienmarkt bewies auch heute seine Widerstandsfähigkeit und fand eine Stütze in Gerüchten, nach denen eine günstige Entscheidung in Sachen des Börsenumsatzstempels in Aussicht stehe. Mit Befriedigung wurde auch die Tatsache konstatiert, daß die gestern umlaufenden Gerüchte von Zahlungsschwierigkeiten besonders an der Produktenbörse keine Bestätigung gefunden haben. Das Geschäft ging aber über enge Grenzen nicht hinaus, die Kursveränderungen blieben daher im allgemeinen ziemlich belanglos.

Gelsenkirchener setzten um 1 Bill. Prozent höher ein, gaben den größten Teil des Gewinnes aber später wieder her. Mannesmann wurden zeitweise lebhafter umgesetzt, ohne daß der Kurs sich änderte. Phönixaktien gaben um ½ Bill. Prozent nach. Von Kaliwerten stellten sich Deutsche Kaliaktien um 1 Bill. Proz. niedriger. Von Maschinenaktien verloren im Verlaufe Berlin-Karlsruher Industrie 2 Bill. Prozent.

Auf dem Bankenmarkte veränderten sich nur Berliner Handelsgesellschaft, die eine Billion Prozent einbüßten. Schiffahrtsaktien neigten zur Abschwächung. Hamburger Paketfahrt und Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrt verloren ungefähr ½ Bill. Prozent. Canada-Aktien gaben weiter nach. Ausländische Renten blieben im allgemeinen behauptet. Der Aufsichtsrat der Deutschen Jutespinnerei in Meißen schlägt die Umstellung des Papiermarkkapitals im Verhältnis von 15:2 Goldmark vor.

Reichseinnahmen aus Steuern und Zöllen

Die Reichseinnahmen aus Steuern und Zöllen in der ersten Hälfte des laufenden Rechnungsjahres haben bei den Besitz- und Verkehrssteuern mit 2648 Millionen ℳ den anteiligen Etatbetrag und rund 500 Mill. bei den Zöllen und Verbrauchssteuern den anteiligen Etatbetrag um rund 100 Mill. überschritten. Die Einkommensteuer hat erbracht: aus Lohnabzügen rund 600 Mill., aus Veranlagung rund 400 Mill., insgesamt 1000 Mill.; der Voranschlag für das ganze Rechnungsjahr beträgt 1344 Mill. Die auf 144 Mill. für das ganze Jahr veranschlagte Körperschaftssteuer war in voller Höhe bereits bis zum 30. Septbr. eingegangen. Das bisherige Aufkommen aus der Vermögensteuer entspricht dem anteiligen Ansatz für ein Jahr, der 188 Mill. beträgt. Die allgemeine Umsatzsteuer hat 863 Mill. erbracht, der Jahresansatz beträgt 1260 Mill. Die Beförderungssteuer hat sich gleichfalls günstig entwickelt, da die Einnahme in den ersten sechs Monaten 170 Mill. beträgt, bei einem Jahresansatz von 230 Mill. Die Zölle sind mit 136 Mill. im ersten Halbjahr dem Jahresansatz von 160 Mill. ziemlich nahe gekommen, desgleichen die Tabaksteuer mit 231 Mill. (Jahresansatz: 360 Mill.) und die Biersteuer mit 101 Mill. (Jahresansatz: 126 Millionen.

In der Reihe der Einnahmequellen, bei denen größere Ausfälle zu verzeichnen sind, stehen an erster Stelle die Grunderwerbsteuer, die statt des für ½ Jahr erwarteten Ertrages von 75 Mill. nur 12 Mill. erbracht hat, und die erhöhte Umsatzsteuer mit 51 Mill. Halbjahresertrag anstelle von 90 Mill., die nach dem Voranschlag hätten eingehen sollen. Bei den Verbrauchssteuern sind die Einnahmen aus dem Branntweinmonopol um 33 Mill., aus der Zuckersteuer um 25 Mill. hinter dem anteiligen Etatsansatz zurückgeblieben.

Die Ueberschüsse der Reichspost finden zunächst und in der Hauptsache, da nach Inkrafttreten des Postfinanzgesetzes das Reich die nötigen Betriebsmittel nicht mehr zur Verfügung stellt, zur Deckung des eigenen Bedarfs an Betriebsmitteln Verwendung. Darüber hinausgehende Ueberschüsse werden auf täglichen Abruf an die Reichsbank abgeführt oder dem Reich zur Verfügung gestellt oder an die Reichsbank bzw. andere Geldinstitute mit Genehmigung der Reichsbank ausgeliehen. Seit 1. Februar d. J. ist in dieser Weise ein Betrag von etwa 20 Mill. ℳ zinstragend angelegt worden.

* **Bevorstehende Notierung von Goldmünzen.** Ein Unterausschuß des Berliner Börsenvorstandes hat die Vorarbeiten wegen Wiederaufnahme der Notierung für Goldmünzen beendet. Der Börsenvorstand dürfte sich demnächst mit dieser Frage befassen und voraussichtlich einen zustimmenden Beschluß herbeiführen.

* **Uebermäßige Zinsen als Leistungswucher.** Ein für die Geschäftswelt wichtiges Urteil wurde vom Ersten Strafsenat des Reichsgerichtes abgegeben, dahin lautend, daß das Fordern übermäßiger Zinsen als Leistungswucher im Sinne des § 4 der Preistreibereiverordnung angesehen werden kann.

:-: **Die Darmstädter Handelskammer für den deutsch-spanischen Handelsvertrag.** Die Handelskammer Darmstadt hat in ihrer Vollversammlung einstimmig beschlossen, die Annahme des deutsch-spanischen Handelsabkommens zu empfehlen. Die Nichtanerkennung würde einen außerordentlichen Schaden der Industrie der Darmstädter Bezirke mit sich bringen und geeignet sein, die trotz aller Schwierigkeiten mühevoll nach dem Kriege mit Spanien wieder angeknüpften Handelsbeziehungen zerstören. Wenn sich auch der Weinbau aus begreiflichen Gründen gegen das Abkommen wende, so müsse doch bei Abwägung aller an dem deutsch-spanischen Handelsvertrag in Betracht kommenden Interessen die weitere Exportfähigkeit der Industrie schon im Hinblick auf die Verpflichtungen aus dem Londoner Abkommen ausschlaggebend sein.

* **Der Stinneskonzern in der Farbstoffindustrie.** Wie gemeldet wird, soll Stinnes ein größeres Aktienpaket der Aktien der Farbwerke Franz Rasquin A.-G. in Köln-Mülheim und der Farbwerke Hipp A.-G. in Zündorf erworben haben. Hierzu erfährt die Köln. Ztg., daß Stinnes gleichfalls an der Hoeco A.-G., Chemische Fabrik in Düsseldorf, den Lackwerken Japonika G. m. b. H. in Köln-Braunsfeld und den Rogler-Werken A.-G. in Düsseldorf maßgebenden Einfluß gewonnen hat.

* **Wiesbadener Wollwarenfabrik A.-G. in Wiesbaden.** Die Tagesordnung einer am 15. November stattfindenden ao. G.-V. enthält einen Antrag auf Aufhebung des in der G.-V. vom 28. Juni erfolgten Beschlusses über die für die Umstellung auf Goldmark getroffenen Maßnahmen. Die Neubeschlußfassung geht dahin, das Grundkapital der Gesellschaft auf 120 000 G.ℳ zu ermäßigen mit der Maßgabe, daß die 6000 Stammaktien auf je 20 G.ℳ lauten und die Vorzugsaktien für nichtig erklärt bzw. eingezogen werden. Ferner soll Beschluß gefaßt werden über eine Erhöhung des Grundkapitals um bis zu 50 000 G.ℳ auf bis zu 170 000 G.ℳ durch Ausgabe neuer Stamm- oder Vorzugsaktien gegebenenfalls unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre.

-o- **Die neuen deutschen Textilzölle.** Die Beratungen, die im Arbeitsausschuß des Reichswirtschaftsrates über Zolltariffragen stattgefunden haben, haben, wie der Konfektionär von informierter Seite erfährt, nunmehr ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Es wird zwar noch erforderlich sein für Zweifelsfragen Sachverständige hinzuziehen, jedenfalls aber dürfte noch im Laufe des Monats Oktober eine Festsetzung der neuen Textilzölle stattfinden.

)(**Aus der belgischen Eisenindustrie.** Das belgische Hüttenwerk Ougree-Marihaye beabsichtigt in Merxem eine Kokerei zu errichten. Merxem liegt an dem Kanal, der das Limburger Kohlenbecken mit Antwerpen verbindet. In der neuen Anlage sollen sowohl die aus England als auch aus dem Limburger Becken kommenden Kohlen verarbeitet werden. In Ougree allein ist die Koksproduktion von 90 000 Tonnen im Jahre 1913 auf 300 000 Tonnen in 1923 gestiegen. Ougree-Marihaye ist, bei einem verhältnismäßig bescheidenen Kapital, durch fortgesetzte vorteilhafte Angliederungen zu einer Art Trust emporgediehen, der Kohlen- und Erzgruben, Koksöfen, Gießereien, Stahlwerke und verarbeitende Werke umfaßt, die ein geschlossenes Ganze bilden und sich selbst genügen. Im letzten Geschäftsjahr wurde ein Fabrikationsgewinn von 46 602 413 Fr. erzielt und eine Dividende von 100 Fr. je Aktie ausgeschüttet. Letzter Börsenkurs der Aktie ist übrigens 1 335 Fr., also verhältnismäßig nicht hoch.

Kurszettel

Aktien und Auslandsanleihen in Billionen Prozenten, Stückenotierungen in Billionen Mark pro Stück.

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	23.	24.		23.	24.		23.	24.
Allg. D. Creditbk.	1,80	1,70	D. Hypothekenbnk	3,40	3,70	Rhein. Creditbank	2,30	2,30
Badische Bank	28,—	28,—	„ Uebers.-Bank	73,—	74,—	Rhein. Hyp.-Bank	4,75	4,75
Bank für Br. Ind.	1,50	1,40	„ Vereinsbank	0,27	0,27	Südd. B.-Cred.-B.	—,—	—,—
Bayr. B.-Cred.-B.	—,—	—,—	Disconto-Gesellsch.	11,85	11,65	Südd. Discontog.	7,75	7,50
„ Hyp. u. Wb.	2,—	2,—	Dresdner Bank	6,75	6,50	Wiener Bankver.	0,23	0,23
Barmer Bankver.	1,10	1,—	Frkfrt. Hyp.-Bank	4,25	4,—	Württbg. Bankanst.	—,—	—,—
Berliner Handgel.	23,—	22,—	Metallb. u. M.-G.	13,—	12,60	„ Notenbank	58,—	—,—
Com. u. Privatbk.	4,45	4,40	Mitteld. Creditb.	1,45	1,50	„ Vereinsbank	2,50	2,60
Darmst. u. Nat.-B.	8,50	7,90	Nürnberg. B.-Bk.	—,—	—,—	Mannh. Vers.-Ges.	—,—	—,—
Deutsche Bank	10,—	10,—	Oesterr. Cred. Anst.	0,32	0,31	Frankf. Allg. Vers.	65,—	64,—
D.-Asiatische Bank	—,—	—,—	Pfälzer Hyp.-Bk.	4,70	4,60	Oberrh. Vers.-Ges.	—,—	—,—
D. Effekt. u. Werte	3,50	3,50	Reichsbank	50,25	50,15	Frankf. R. u. Mitv.	—,—	4,50

Bergwerk-Aktien.

Bochumer Bb. u. G.	—,—	—,—	Harpen. Bergbau	79,75	79,10	Oberschles. Eb.-Bd.	8,75	8,25
Buderus Eisenw.	8,60	8,25	Kaliwerk Aschersl.	10,45	9,75	do. Eisenind.	—,—	9,—
D. Luxem. Bergw.	48,—	48,25	Kaliwerk. Salzdetf.	—,—	—,—	Phönix Bergbau	36,—	35,25
Eschweil. Bergwerk.	87,—	85,—	Kaliwerke Wester.	13,25	13,—	Rhein. Braunkohle	27,—	28,—
Friedrichsh. Bgw.	—,—	—,—	Lothr. H. u. B.-G.	37,45	36,50	Salzw. Heilbronn	23,—	22,—
Gelsen. Bergwerk.	—,—	—,—	Mannesmannröh.	38,—	—,—	Tellus Bergbau	2,45	2,40
Gelsenk. Gußstahl	—,—	—,—				V. K. u. Laurahütte	4,15	4,45

Transport-Aktien.

Schantungbahn	1,45	1,40	Norddeutsch. Lloyd	4,45	4,10	Baltimore & Ohio	39,—	40,—
Hbg.-Amerik. Paketf.	24,75	24,—	Oesterr.-U. St.-B.	—,—	—,—			

Industrie-Aktien.

Asch.-Mannheim	33,—	32,—	Bad. Anil. u. Soda	18,25	17,55	Cement Karlstadt	7,50	7,75
D. Armst.-Sternb.	39,75	40,—	Bad. Elektr.-Ges.	—,—	0,35	„ Lothr. Metz	—,—	—,—
Mainzer Stamm.	78,—	77,—	Bad. Masch. Durl.	15,50	15,—	Chamotte Annaw.	—,—	9,—
Parkbrauerei	25,—	25,—	Bad. Uhrenfabr. Furtw.	21,—	18,50	Chem. Werk Albert	38,—	35,75
Schöfferh. Binding	21,—	—,—	Bayrisch. Spiegel	5,05	5,—	„ Goldenberg	35,—	—,—
Schwartz-Storch.	22,50	22,50	Bayr. Zellulose	8,50	8,—	„ Griesheim	16,25	15,60
Werger	—,—	17,25	Bek & Henkel	2,90	2,30	„ Weiler t. M.	15,—	15,—
Bad. Gebr. Wächt.	2,10	2,10	Bergmann Elektr.	11,—	10,50	Cont. Nürnb. Bgg.	—,—	—,—
Adler Oppenheim	—,—	—,—	Bing Metallwerke	2,29	2,20	Daimler Motor	2,80	2,80
Adlerwerke Kleyer	1,92	1,90	Bl. u. Schlossbach	—,—	—,—	Dt. Eisenh. Berlin	5,—	4,50
A. E. G. Stamm	7,80	7,65	Brem.-Besigh. Oel	26,75	28,—	D. Gold- u. S.-Anst.	13,75	12,50
Anglo-Cont. Guano	9,—	9,—	Brauer Stamm	—,—	6,50	Deutsche Verlag	27,—	28,—
Aschaff. Buntpap.	23,10	23,10	Brockhues A.-G.	4,—	4,—	Dyckerh. & Widm.	3,45	3,65
Aschaff. Zellstoff	13,25	16,75	Bronzef. Schlenk	31,50	31,—	Ziegler Zweibrück.	6,20	5,—
Bahnbed. Darmst.	1,10	1,—	Bürstenf. Erlang.	2,15	2,10	Dürrkoppwerk. St.	—,—	—,—
Baden. Weinheim	0,70	0,70	Cem. Heidelberg	19,45	19,—	Düsseld. Rat. Dürr	2,80	2,80
Eisenwerk Kaiserslt.	1,10	1,10	Gest. Bert. Frankf.	3,20	3,20	Hirsch Kupf. u. Mes.	17,—	16,—
Elbers. Farb. u. B.	16,38	15,83	Filzfabrik Fulda	3,85	3,85	Hoch- und Tiefbau	2,05	2,—
Elektr. Licht u. Kr.	7,15	6,75	Frankfurter Hof	16,—	16,25	Höchster Farbwerke	16,13	15,80
Ettl. Bad. Wolle	7,—	7,—	Frankf. Hof & Ant.	4,50	4,40	Holzmann, Phil.	4,90	4,80
Email. Frankfurt	0,30	0,30	Fuchswag Stamm	1,05	1,05	Holzverkohl.-Ind.	6,50	6,25
Emaille St. Ullrich	3,50	3,50	Ganz Ludw. Mainz	0,21	0,18	Junghans Stamm	9,50	9,10
Enzinger Worms	7,87	8,—	Gelling & Co.	1,40	1,35	Kammg. Kaiserl.	8,50	8,—
Ehrh. & Sehmer	35,—	34,—	Goldschmidt Th.	11,67	11,50	Karlsr. Maschin.	3,10	3,13
Eßlinger Maschin.	6,75	6,—	Gritzner M. Durl.	26,50	26,50	Kemp. Stettin	0,46	0,46
Ettlinger Spinn.	—,—	61,—	Grün. Bilfinger	13,50	13,40	Klein, Sch. & Becker	4,20	4,25
Fr. Hoh. Kleiderst.	—,—	11,25	Hald & Neu, Rdhw.	17,—	16,50	Knorr Heilbronn	3,50	3,25
Faber & Schleich.	3,25	3,65	Hammer Osnabr.	20,75	18,75	Konserven Braun	0,87	0,85
Farbwerk Mühlh.	—,—	—,—	Hanfwerk. Füssen	12,75	12,70	Krauß & Co. Lok.	3,80	4,—
Fuchs Gebr. Pirm.	5,20	5,—	Heddernh. Kupfer	6,85	6,07	Kramm. Otto	1,12	1,11
Felt. Guill. Carls.	20,—	—,—	Herzogp. München	4,50	—,—	Lahmeyer & Co.	11,40	10,20
Feinmech. Jetter	13,25	13,40	Hilpert Armaturf.	3,75	3,75	Lech Augsburg	—,—	15,50
Gebr. Rothe	—,—	—,—	Peter Union Frkf.	1,50	1,50	Schnellpr. Frank.	6,10	6,15
Geb. Spich. Pr. M.	2,75	2,60	Pf. Nähm. Kayser	2,60	2,75	Schramm Lackf.	3,45	3,25
Gummiwar. Peters	40,50	—,—	Pf. Pulv. St. Ingb.	—,—	—,—	Schriftg. St. Frkf.	6,85	—,—
Hanf. Maschinen	22,—	22,—	Philipps A.-G. Frf.	4,50	4,30	Schuckert, Nürnb.	35,85	35,25
Hochfrequ. Indust.	5,10	4,99	Porzellan Wessel	7,—	6,85	Sch. B. Wessel St.	2,—	2,—
Holzverk. Ind.	8,—	7,90	Rhein. Gebb. & Sch.	1,75	1,65	Schuhfabrik Herz	2,55	2,55
Hof. Brh. Münch.	8,90	8,50	Rh. Akt. A. Stamm	6,75	6,65	Schuhfb. Brander	0,53	0,95
Metall. Dannhorn	—,—	—,—	Rh. Masch. Beud.	3,—	2,70	Seilindustr. Wolff	5,35	5,25
Inag Mühlh.	1,55	1,50	Rhenania Aachen	3,75	3,30	Sieh & Cosf. Mainz	3,65	3,90
Kammg. Stamm	2,45	—,—	Riebeck Montan	33,—	—,—	Siem. & Halske Berl.	42,50	—,—
[illegible]	—,—	—,—	Roddberg Darmst.	3,45	3,55	Sinalco Detmold	3,85	2,65
[illegible]	16,45	16,10	Rütgers-Werke	15,35	14,90	Südd. Drahtindst.	—,—	—,—
[illegible]	5,73	5,50	Schlinck & C. Hbg.	—,—	—,—	Schn. St. Ingbert	—,—	—,—
Klabern Bad. Lg.	31,—	31,—	Schnell & Hennan	6,25	6,—	Strohst. W. Dresd.	6,—	6,—

	23.	24.		23.	24.		23.	24.
Tricotw. Besigh.	—,—	—,—	Ver. Ultramarinf.	13,10	12,50	Zschokkew., Kais'n.	1,40	1,35
Thüring. Vief. Gotha	8,65	8,75	Ver. Zellst. Berlin	2,40	2,60	Zuckerf. B. Wagh.	2,45	2,53
Uhrenfabr. Furtw.	—,—	1,90	Vogtl. Masch. St.	2,35	2,85	„ Frankenthal	2,93	2,75
Ver. deutsch. Oele	20,50	20,50	Voigt & Häffn. St.	1,35	1,35	„ Heilbronn	2,48	2,35
V. f. ch. Ind. Mainz	9,25	9,—	Voltohm. Seil. u. K.	2,50	2,80	„ Offstein	2,75	2,60
Ver. Fabr. Cassel	3,10	3,15	Wayss & Freytag	2,50	2,70	„ Rheingau	—,—	2,50
Ver. Pinsel Nürnb.	14,—	13,90	Zellst. Waldhof St.	7,50	7,85	„ Stuttgart	2,80	2,60

Freiverkehrs-Kurse.

Benz	3,50	3,65	Kreichgauer	—,—	—,—	Rastatter Waggon	3,50	3,85
Elberfeld. Kupfer	0,75	0,75	Mansfelder	2,65	2,60	Ufa	10,85	10,25
Entreprises	—,—	—,—	Mez Söhne	2,20	2,—	Rhm. Kohlenanl.	—,—	—,—

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

Schantungbahn	1,70	1,50	D.-Austral. D'sch.	—,—	—,—	Norddtsch. Lloyd	4,15	4,—
Allg. Lok. u. Str.	45,50	44,—	Hb.-Amk. Paket	25,—	24,45	Roland-Linie	7,50	7,50
Südd. Eisenbahn	55,—	55,—	H.-Südam. D'sch.	35,50	33,—	Verein. Elbeschiff	2,10	2,—
Baltimore	37,50	40,—	Hansa D'schiff	10,50	9,85			

Bank-Aktien.

Bank f. el. Werte	4,85	4,10	Dtsch. Asiat. Bank	33,—	31,50	Oest. Cred.-Anst.	0,30	0,30
Barmer Bankver.	1,15	1,20	Deutsche Bank	10,40	10,10	Reichsbank	50,15	50,—
Berl. Hd. Ges.	23,90	23,50	Dt. Ueberse Bk.	—,—	70,—	Rhein. Creditbank	2,35	2,30
Com. u. Privatbk.	4,50	—,—	Disc. Commandit	11,83	11,78	Süddeutsch. Disc.	7,75	7,75
Darmst. u. Nt.-Bk.	8,45	8,15	Dresdner Bank	6,75	6,65	Westbank	0,40	0,85
			Mitteldt. Kredit	1,50	1,50			

Industrie-Aktien.

Accumulat. Fabr.	—,—	24,10	Badische Anilin	18,30	17,75	Bremer Vulkan	53,75	51,—
Adler & Oppenh.	57,50	58,—	Balcke Maschin.	3,20	3,10	Buderus Eisenw.	8,80	8,80
Adlerwerke	1,60	1,75	Bayr. Spiegelgls.	5,—	4,65	Chem. Griesheim	16,10	—,—
A.-G. f. Anilinfabr.	16,—	15,65	J. P. Bemberg	18,80	16,25	Chem. Heyden	2,30	—,—
A.-G. f. Verkehrsw.	47,50	45,—	Bergmann Elektr.	11,80	10,80	Chem. Weiler	15,—	14,25
Alexanderwerk	3,50	3,40	Berlin-Anh. Msch.	4,30	4,45	Chem. Bettenk.	53,—	56,—
Alfeld Delligsen	1,40	1,40	Ber.-Gub. Hutfbr.	20,—	20,—	Chem. Albert	37,—	38,—
Allg. Elektr.-Ges.	7,85	7,65	Berlin-Karlsr. Ind.	59,50	—,—	Concord. Spinner.	2,30	2,20
All. Portl. Zement	45,10	45,—	Berliner Maschb.	10,45	10,15	Daimler Motoren	2,80	2,75
Amme Gief. & Co.	4,10	4,—	Berzelius Bergw.	5,40	5,10	Dessauer Gas	13,25	27,—
Ammend. Papier	5,—	4,85	Bing Nürnberg	2,20	2,10	Dtsch. Atl. Telegr.	18,45	15,50
Anglo-Ct. Guano	8,60	8,60	Bismarckhütte	—,—	—,—	Deutsch-Luxemb.	43,—	48,50
Anhalt. Kohlenw.	18,75	18,65	Bochumer Gußst.	40,83	—,—	D. Eisenb.-Signal	3,80	3,95
Annener Gußstahl	8,40	—,—	Gebr. Böhler & Co.	24,—	24,—	Deutsche Erdöl	31,10	31,10
Aschaffbg. Zellst.	17,—	16,75	Braunk. u. Brikets	34,—	33,—	Deutsch. Gußstahl	4,30	4,25
Augsb.-Nb. Masch.	20,10	20,—	Br.-Bekgh. Oel	27,—	24,—	Deutsche Kabelw.	1,10	1,10
Deutsche Kaliw.	40,—	38,65	Elsbach & Co.	21,—	21,—	Gerschow & Co.	24,50	23,—
Deutsche Masch.	6,75	6,15	Emaille Ullrich	3,40	3,40	German. Portl.-Z.	5,25	5,50
Deutsche Steinzg.	8,—	7,60	Enzinger Filter	8,50	8,40	Gerresheim. Glas	31,50	37,50
Deutsche Wolle	4,—	4,—	Eschw. Bergwerk	—,—	85,—	Ges. f. elektr. Unter.	12,25	12,15
Deutsch. Eisenh.	5,15	4,75	Faber Bleistift	11,50	12,—	Gebr. Goedhardt	8,75	9,25
Donnersmarckh.	77,—	75,—	Fahl. List & Co.	4,85	4,50	Goldschmidt, Th.	11,75	11,50
Dürener Metall	73,—	73,—	Feldmühle Papier	3,50	3,50	Gomz C. P.	4,90	4,50
Dürkoppwerke	11,—	11,—	Felten & Guill.	19,50	19,75	Gothaer Waggon	2,60	2,50
Düsseld. Eisenh.	14,—	13,—	Flend. Brückenb.	3,40	3,25	Greppiner Werke	29,—	31,—
Dynamit Nobel	8,40	8,70	R. Frister	2,63	2,60	Gritzner Maschin.	26,50	26,75
Eckard Maschin.	8,—	7,30	Fuchs Waggon	0,97	1,—	Großkraftwk. Mhm.	10,25	10,50
Eisenw. L. Meyer	1,10	1,—	Gaggenau Eisen	5,—	5,—	Gebr. Großmann	3,60	3,60
Elberfelder Farb.	15,25	16,—	Ganz Ludwig	0,17	0,17	Grün & Bilfinger	13,75	13,50
Elberfeld. Kupfer	0,90	0,80	Gebhard Textil	6,80	6,75	Gruschwitz Textil	5,—	4,80
Elektr. Lieferung	13,20	13,—	Gelsenk. Bergw.	40,45	40,60	Hackethal Draht	2,25	2,20
Elektr. Licht u. Kr.	8,30	8,65	Gelsenk. Gußstahl	13,65	13,10	Hallesche Masch.	10,50	10,50
Hammers. Spinn.	20,65	19,25	Hohenlohe-Werk.	16,30	16,25	Köln Rottweiler	8,10	7,90
Hannov. M. Egell	52,25	50,60	Philipp Holzmann	5,—	4,85	Gebr. Körting	4,80	4,85
Hann. Waggonfab	10,90	10,25	Horchwerke	9,60	9,20	Kostheimer Cell.	5,25	5,25
Hansa Lloyd	1,10	1,—	Humboldt Masch.	20,10	19,25	Köthner Kunstsd.	2,10	2,10
Hbg.-Wien Gummi	1,65	1,65	Hum. C. W. Kayser	37,75	37,75	Krauß Cie. Lok.	4,—	4,—
Harkort Bergwerk	5,50	5,20	Ilse Bergbau	14,75	14,95	Kyffhäuser Hütte	0,90	0,80
Harpen. Bergbau	79,50	79,75	M. Jüdel & Co.	5,50	5,30	Lahmeyer & Co.	10,10	10,75
Hartmann Masch.	3,80	3,60	Gebr. Junghans	9,75	9,40	Laurahütte	4,50	4,—
Heckmann C.	42,—	40,50	Kahla Porzellan	6,50	4,50	Liebe's Eismasch.	6,75	6,60
Hedwigshütte	18,—	19,—	Kaliw. Aschersl.	10,15	11,—	Lindenberg	49,—	45,—
Hilpert Masch.	3,75	3,75	Karlsr. Maschin.	3,10	2,90	Carl Lindström	16,—	15,90
Hindr. & Aufferm.	4,60	4,30	Kattowitz. Bergb.	10,10	10,10	Lingel Schuhfabr.	2,50	2,30
Hirsch Kupfer	16,25	15,90	C. W. Kemp	0,45	0,45	Linke & Hofmann	0,25	1,—
Hirschberg Leder	36,25	37,—	Klöcknerwerke	35,50	34,25	Ludw. Loewe & Co.	56,25	56,25
Höchster Farbw.	15,10	15,15	C. H. Knorr	3,50	3,40	C. Lorenz	4,50	4,50
Hoesch Eis. u. St.	42,75	42,25	Kollmar & Jourdan	19,10	19,15	Lothr. Portl.-Cem.	5,—	5,—
Lahau & Steffen	2,63	2,55	Mech. Web. Linden	4,55	4,30	Neckarf. Fahrzg.	5,67	5,50
Lüdenscheid Met.	2,10	1,90	Weberei Zittau	5,38	5,10	Niederlaus. Kohlen	38,75	37,50
Magirus A.-G.	2,13	2,20	Fr. Meguin & Co.	8,50	8,50	Nordd. Wollkämm.	46,63	47,38
Mannesmannröh.	38,50	38,10	Merkur Wollwar.	24,50	24,—	Oberschl. Eisb. B.	8,—	8,50
Mansfeld. Aktien	2,60	2,60	Mix & Genest	5,75	5,90	„ Eisenindt.	8,87	9,—
Markt- u. Kühlhall.	11,90	12,—	[illegible] Druck	20,75	17,50	„ Kokswerke	38,63	37,63
Maximilianhütte	8,—	7,80	Mülheimer Berg	65,—	63,—	Ohrenstein & Kopp.	13,50	13,38

	23.	24.		23.	24.		23.	24.
Phönix Bergbau	35,75	35,25	Rombach. Hütten	14,70	13,87	Schuckert & Co.	25,63	25,13
Hermann Pöge	1,80	1,87	Rositzer Braunk.	18,—	16,—	Segall Strumpf	7,—	—,—
Rathgeber Wagg.	4,13	3,90	Rositzer Zucker	47,—	42,50	Siemens Elektr.	5,90	5,80
Reisholz Papier	10,—	10,25	Rückforth Nachf.	0,80	—,—	Siemens & Halske	43,50	43,—
Rhein. Braunkohl.	28,63	28,—	Rütgerswerke	15,75	15,25	Stinnes A.-G.	7,80	7,80
Rhein. Chamotte	—,—	—,—	Sachsenwerk	2,—	1,87	Stettiner Vulkan	18,50	19,—
Rhein. Elektrizität	6,80	6,50	Sächs. Gußstahl	15,25	13,40	Stoehr Kammgarn	32,50	32,10
Rhein. Masch. Led.	2,80	2,60	Salzdetfurth	17,—	18,—	Stoewer Nähm.	14,25	13,30
Rhein. Westf. Sprg.	7,—	7,—	Sarotti	1,45	1,60	Stolberg. Zinkhütten	28,—	28,—
Rhein. Möbelstoff	1,80	1,70	Scheidemandel	17,13	16,50	Südd. Immobilien	3,—	3,—
Rheinstahl	32,25	31,75	Hugo Schneider	3,75	3,50	Tecl. Schiffsw.	11,—	11,—
Rhenania Chem.	3,53	3,60	Schubert & Salz.	8,50	8,75	Teichgräber	1,10	1,—
Telegr. Berliner	3,25	3,65	V. Glanzstoff Elbf.	45,—	44,50	Westf. Eisen Lgdr.	14,50	14,—
Thale Eisenhütte	—,—	—,—	Ver. Harzer Kalk	1,70	—,—	Wicking-Cement	27,50	27,40
Thörl Oelfabrik	3,25	4,85	V. Schmirgel Bln & D	2,10	2,—	Wiesloch Tonwar.	13,25	13,—
Thüring. Salinen	12,00	12,10	V. Stahlw. v. d. Zyp.	1,30	1,20	Wilhelmsh. Sulza	5,25	5,25
Unionwerke Mhm.	7,—	—,—	Ver. Ultramarinf.	12,65	12,75	Wissener Stahl	0,90	0,50
Union-Gießerei	5,20	5,10	Vogel Telegr.-Dr.	2,25	2,—	Wittener Gußstahl	19,85	20,—
Varziner Papier	4,20	4,15	Vogtland Masch.	2,—	2,10	Woll. Buckau	5,75	5,50
Ver. B. Frkf. Gum.	2,00	2,80	Wanderer-Werke	6,60	6,50	Zellstoff Verein	2,00	2,50
Ver. Chem. Charl.	12,—	11,50	Weser Akt.-Ges.	6,63	6,45	Zellstoff Waldhof	7,80	7,—
V. Dtsch. Nickelw.	10,10	15,—	Westeregeln Alkali	14,—	13,50			

Berliner Freiverkehrs-Kurse.

Adler Kali	10,50	10,15	Heldburg	41,50	—,—	Domona	—,—	—,—
Apl. Allg. Petr. Ind.	2,15	2,30	Hochfrequenz	5,13	5,25	Rennenberg	1,15	1,18
Becker-Kohle	4,93	4,83	Int. Bau. Un. Ind.	—,—	—,—	Rothenbur.	8,—	—,—
Becker-Stahl	0,8	0,75	Krügershall	5,03	5,50	Schel & Co.	3,10	2,80
Benz-Motor	3,80	—,—	Meyer Textil	0,2	0,173	S'mann Schiffahrt	9,—	8,80
Deutsche Petr.	15,—	—,—	Mölldorf Papier	0,025	0,02	Sächs. Waggonfbr.	12,50	13,—
Diamond	11,25	13,—	Petroleum Ind. Hand.	8,53	—,—	Ufa	10,80	10,15

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.

Dollarschätze	87,50	87,50	3½% D. Reichsanl.	0,950	0,825	5% B. Kohlenanl.	10,75	—,—
Goldanleihe	94,75	94,75	3% „	1,355	1,190	5% Preuß. Kaliani.	2,81	—,—
Reichsschatz. IV-V	0,450	0,420	4% Pr. Konsols	0,930	0,960	„ Roggenwert.	5,—	—,—
„ IV-IX	0,350	0,347	3½% „	1,205	1,120	5% Roggenrent.	4,55	—,—
„ 1924er	—,—	—,—	3% „	1,050	1,030	5% Sch. Braunk.	1,52	—,—
5% D. Reichsanl.	0,460	0,442	4% Badische Anl.	—,—	—,—	„ Landsch. Rogg.	4,07	—,—
4% „ „	0,900	0,855	3½% Bayer. Anl.	1,180	1,180			

b) Ausländische Rentenwerte.

4½% Mexikaner	14,—	10,50	4% Türk. unif. Anl.	—,—	—,—	4% „ [illegible]	4,—	4,—
4% Oest. Schatzs.	7,50	—,—	4% „ Zoll. 1911	9,50	9,—	2,87% Südd. E. u. B.	7,25	7,60
4% „ Goldrente	10,50	—,—	„ 400-Fr.-Lose	23,75	23,70	2,6% „ neue Pr.	7,—	7,50
4% „ conv. Rt.	—,—	—,—	4½% Ung. St.-R. 1913	6,25	6,—	5% „ Obligat.	7,25	7,88
4% „ Silberrt.	—,—	1,63	4½% „ 1914	6,25	6,—	4% Anat. Ser. I	7,13	6,80
4% „ Papierrt.	—,—	—,—	4% „ Goldr.	8,38	7,90	4½% „ II	5,87	5,81
4% Türk. Bd.-Anl.	9,—	8,25	4% „ Kronr.	1,63	1,60	4½% „ III	6,63	—,—
4% „ Bagd.-Et. I	10,87	10,50	3% Oe.-U. Sts.-alte	10,—	9,87	5% Tehuantepec	20,—	—,—
4% „ „ II	8,63	8,25	3% Oe.-U. IX. Em. (74)	9,50	9,75			

Frankfurter Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.

Dollarschätze	—,—	—,—	4% D. Schutzg. 08	5,20	4,75	4% Bayr. Eis.-Anl.	1,360	1,287
Goldanleihe	—,—	—,—	4% do. do. 1917	5,20	4,75	3½% do.	1,350	1,313
4½% Mhm. v. 1914	—,—	—,—	Sparprämi. 1919	—,—	0,340	3% do.	—,—	—,—
4% „ 1902	—,—	—,—	5% Pr. Schatzanw.	—,—	—,—	4% Bay. Pf. Eis. P.	3,200	—,—
3½% „ 1904/5	—,—	—,—	4% do. do.	0,750	—,—	3½% do.	3,200	—,—
5% D. Reichsanl.	0,480	0,445	4% Preuß. Konsol.	0,975	0,975	4% Hess. v. 99 u. 06	1,200	—,—
4% do. unk. b. 1925	—,—	0,625	3½% „	—,—	—,—	3½% „ abgst.	1,060	0,900
3½% D. Reichsanl.	0,855	0,810	3½% „	1,212	1,105	3% „	1,000	—,—
3% do.	1,400	1,325	3% „	1,075	0,980	4% Sch. St.-R. 13	—,—	—,—
5% I. R.-Schatzan.	—,—	—,—	4% Bad. Anl. v. 1919	—,—	—,—	3% do. Rente	—,—	—,—
4½% IV. u. V. do.	—,—	0,380	3½% Bad. Anl. abg.	1,210	1,200	4% Württ. t. 1915	1,300	1,250
4½% VI.—IX. do.	0,330	0,340	3% do. von 1896	—,—	1,—			

b) Ausländische (in Billionen %).

4½% Gr. Mex. 1897	—,—	—,—	5% Rumän. 1903	—,—	—,—	4% do. St. R. 1910	5,87	5,75
4½% Oest. St. R. 1913	3,33	3,15	4½% do. Gold. am.	5,—	4,60	3% do. v. 1897	2,10	1,90
4½% do. Schatz.	7,25	7,25	4% do. am. Rt. 05	—,—	—,—	3% Mex. am. Inn.	—,—	—,—
4½% do. Silberr.	—,—	1,50	4% Türk. Bagd. S. I	—,—	—,—	4% „ Gold	—,—	—,—
4% do. Goldrente	9,80	9,80	4% „ S. II	4,74	4,75	4% „ Irrig. Anl.	—,—	—,—
4% do. einh. Rente	1,—	1,05	4% Ungar. Gold.	4,5	4,3	3% Tehuantepec	—,—	—,—

MARCHIVUM

Der neue Katalog 1924/25

ist soeben erschienen

und wird auf Wunsch gratis zugeschickt.

Engelhorn & Sturm
Mannheim
O 5, 4-6. Am Strohmarkt.

Nachruf.

In der vergangenen Nacht verschied nach langem, schweren Leiden

Herr Bankdirektor Jacob Kottow
aus Mannheim

der der Verwaltung unserer Unternehmungen angehörte.

Wir verlieren in Herrn Kottow einen Mann von aussergewöhnlichem Scharfblick und seltener Entschlußkraft, der in den schweren Zeiten, die Industrie und Wirtschaft zu überwinden haben und in den langwierigen Verhandlungen, die zum Zusammenschluß unserer beiden Unternehmungen führten, sich durch seinen klugen Rat und seine geschickte Vermittlung unauslöschliche Verdienste erworben hat.

In seinem stets freundlichen und hilfsbereiten Wesen hat uns der Verstorbene persönlich sehr nahe gestanden. Sein Hinscheiden ist für uns ein harter, schwer überwindbarer Schlag.

Sein Name ist mit einem wichtigen Abschnitt in der Entwicklungsgeschichte unserer beiden Unternehmungen in engster, ehrender Weise verknüpft.

Der Aufsichtsrat und Vorstand der
Enzinger-Werke Aktiengesellschaft, Worms,
Union-Werke Maschinenfabriken A.-G., Mannheim

Unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ida Masius
geb. Nadenheim

ist am 23. ds. Mts. im Alter von 74 Jahren sanft entschlafen. 7992

Die trauernden Hinterbliebenen:
Otto Masius u. Frau Ellen geb. Meyerfeld
Robert Masius u. Frau Lucie geb. Rosenstiel
Moritz Lebach u. Frau Rosa geb. Masius
Hugo Sterner u. Frau Jenny geb. Masius
Dr. M. Elsasser u. Frau Johanna geb. Masius
und 6 Enkel.

Mannheim, Berlin, München, Wien, den 23. Oktober 1924.

Die Beisetzung findet dem Wunsche der Verstorbenen entsprechend in der Stille statt.

Gänse
Hinterteile und Brüste
heute zu herabgesetzten Preisen zu haben.
Tel. 7078 **B. Bauer** F 2, 17

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Buben *3177
Hanns Hejnz
wurden hocherfreut
Fritz Fischer u. Frau
z. Zt. Luisenheim
Mannheim, den 23. Oktober 1924
Renzstraße 3

Neue Mannheimer Zeitung
Mannheimer General-Anzeiger

Geschäfts- u. Annahmestellen für Inserate und Bezug
Hauptgeschäftsstelle E 6, 2

Geschäftsnebenstellen

Neckarstadt:	Waldhofstr. 6
Schwetzingerstadt:	Schwetzingerstr. 24
Lindenhof:	Gontardplatz 4

Die Zustellung unseres Blattes an die Bezieher dieser Stadtteile erfolgt von den einzelnen Geschäftsnebenstellen aus.

Annahmestellen

Jungbusch:	Jungbuschstr. 33	Feudenheim:	Hauptstr. 25/25
Beilestraße:	K 1, 6	Käfertal:	beim Rathaus
Heidelbergerstraße:	P 7, 18	Waldhof:	Oppauerstr. 6
		Sandhofen:	Schönauerstr. 12
Hauptbahnhof:	Bahnhofplatz 3	Seckenheim:	Luisenstr. 1
Parkring:	Parkring 1a	Ladenburg:	Marktplatz
Neckarau:	Friedrichstr. 4	Weinheim:	Hauptstr. 55
Rheinauhafen:	Relaisstr. 59	Schwetzingen:	Mannheimerstr. 9

Geschäftszeit:

Hauptgeschäftsstelle E 6, 2: Von vormittags 7½ Uhr durchgehend bis abends 6 Uhr.

Geschäftsneben- und Annahmestellen: Vormittags 8 bis 12 Uhr, nachmittags 2 bis 6 Uhr. Se240

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie die überaus zahlreichen Kranzspenden anläßlich des uns so schwer betroffenen Verlustes unseres lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders und Schwagers

Herrn Direktor **Emil Bruss**

sagen wir auf diesem Wege innigsten Dank.

Mannheim, den 24. Oktober 1924

In tiefer Trauer:
Ria und Emil Bruss
Martin Schröder und Frau geb. Bruss
Joseph Lübenau und Frau geb. Bruss

*3178

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters erwiesene Anteilnahme sagen wir unseren herzlichen Dank. *3202

Familie Scholl

Ein möbliertes Zimmer
an bess. Herrn zu verm. Anzusch. nach 4 Uhr. Verschaffeltstr. 18, III. l. B4665

Schön möbliertes
Balkon-Zimmer
(Breitestr. 2, St.) an anständ. Dame zu vermiet. Näher. t. d. Geschäftsst. *3107

Einf. möbl. Zimmer
zu vermieten. *3153 Akerstr. 13, 3. St. links.

Wirtschaften und Läden
in allen Stadtteilen zu vermieten. Näher. durch Reichert, Immob., Rheinstr. 17. *3124

Unterricht.

Wer beteiligt sich an
Englisch u. Französisch
i. Anfäng. u. Fortge. für pro Stunde 50 G.-Pfg. Ang. u. B. M. 186 a. d. Gesch.

Dipl.-Kaufmann und staatl. geprüft. Handelslehrer erteilt B4660
Unterricht
in allen kaufm. Fächern einschl. Engl. u. Franz. Angebote unter U. F. 3 an die Geschäftsstelle.

Geldverkehr.

20—25 000 M.
zu erstklass. Sicherheit gesucht. Vermittl. verb. Angebote unt. R. C. 95 a. d. Geschäftsst. B4634

M. 400.—
gegen monatliche Rückzahlung u. hohen Zins zu leihen gesucht. Angebote unter W. M. 58 a. d. Geschäftsst. *3110

200 Mk.
auf kurze Frist u. hohen Zins nur b. Selbstgeber zu leihen gesucht. Angebote unt. X. Y. 76 an die Geschäftsst. B4679

Heirat.

Fräulein, 22 Jahre, kath. (Fabrikt.-Tochter), mittelgroß, schlank, beruff. tätig, wünscht Verbindung mit geb. kath. Herrn zwecks später.
Heirat
Anonym zwecklos. Gefl. Zuschrift, mögl. m. Bild unter V. V. 45 an die Geschäftsstelle. *3089

Vermischtes.

Hausierer sucht Bezugsquelle f. Bürst., Beharfart. Ang. u. F. H. 4112 a. R. Mosse, Heidelberg. Em113

Schaufensterplakate
Preisschilder
werden gut und billig ausgeführt. Anfrag. unt. Y. J. 86 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *3149

Briefmarkensammler
Int. Weltsammelring, 1200 Mitgl. i. all. Teil d. Welt, erb. Uberf. gr. Ortsgruppengründ. unt. V. Q. 38 an die Geschäft. *3078

Pianos
reiche Auswahl, preiswert bei S37
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

Neu hergerichtetes
Nebenzimmer
für einige Abende in der Woche an Gesellschaften od. Vereine zu vergeben. B4667
Restaurant „zum Engel"
Marktplatz 2.

Schreinerei
A. Leiner, Alphornstr. 13
Telephon 7834
Anfertigung und Lieferung sämtlicher Schreinerarbeiten in bekannt sauberster Ausführung bei billigst. Preisen. *3065

Kapitalisten
Auf hiesiges Geschäftshaus in guter Lage wird eine erste Hypothek von Mk. 26 000.— gesucht. Zins nach Uebereinkunft. Näheres bei B4672
Fischer-Adler, O 7, 26, Tel. 1418.

Vermietungen
Sofort beziehbare
3 Zimmer-Wohnung
mit Bad in guter Gegend gegen Baukostenzuschuß abzugeben. Angebote unter Y. L. 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3154

Eine kurze Mitteilung
im Anzeigenteil unseres Blattes bringt in wenigen Stunden
vielen Tausenden zur Kenntnis
was Sie momentan zu verkaufen, oder zu kaufen, zu vermieten oder zu mieten suchen. Hauptsächlich als Vermittler auf dem Gebiete des Stellenmarktes und des Sachwerte-Austausches hat sich unsere
Neue Mannheimer Zeitung
immer am besten bewährt. 5230

MARCHIVUM

Der Hausherr sagt:
Ganz vorzüglich schmeckt der Kaffee, seit meine Frau nur noch den guten Quieta verwendet.
Trinke Quieta!
323

Offene Stellen

Süddeutsche Farben-Fabrik
Leistungsfähige Buntfarben- u. Oelweiß-Fabrik
sucht für Hessen-Nassau und die angrenzenden Bezirke einen bei Grossisten u. Industrie eingef.
Reisevertreter. 7942
Gefl. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter X. A. 157 an die Geschäftsstelle.

Jüngerer, tüchtiger
Reisender od. Vertreter
für Mannheim und Umgebung sofort gesucht. Herren, bei der einschläg. Kundschaft eingeführt, belieben schriftliche Angebote einzusenden.
Van den Bergh's Margarine-Gesellschaft m. b. H. Filiale Mannheim. *3099

Leistungsfähige Lebensmittelgroßhandlung sucht zum provisionsweisen Verkauf selbst importierten Schweineschmalzes tüchtigen bei der
Metzgerkundschaft
bestens bekannten
Vertreter
Ausführliche Angebote unter X. C. 159 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbet. 7966

Ich suche
1 tüchtige Kontoristin
mit absolv. Lehre (Kenntnisse der Stenographie und Maschinenschrift erwünscht), 17—18 J. alt;
1 kaufmänn. Lehrling
mit Reifezeugnis, aus besseren Familien. Schriftliche Angebote an: *3088
Fritz Burgmann, Industriebedarf,
Mannheim, C 4, 1.

Perfekte Stenotypistin
keine Anfängerin, nur allererste Kraft, zum baldmöglichst. Eintritt
gesucht. 7970
Bewerb. mit Zeugnisabschr. u. Ref. unter X E. 161 an die Geschäftsstelle ds Blattes.

Patent-Haushaltartikel
Vertrieb durch Hausier. und Marktreisende, auch als großer Ca113 Nebenverdienst. Täglich bis G.-Mk. 30.— Verdienstmöglichkeit. Prosp. unentgeltl. vom Erfinder.
Fr. Wilh. Beh, Wermelskirchen B. (Rheinld.)

Leistungsfäh. Seifengeschäft sucht per sofort tüchtige
Privatreisende
bei hoher Provision. Angebote m. Angabe früh. Tätigkeit unt. Y. G. 84 a. d. Geschäftsst. *3145

Höchste Gewinnchancen für tüchtige
Reisedamen
zum Besuch best. Privat. Kundschaft für gesuchten Artikel geg. hohe Prov. gesucht. Kleine Kaution erforderlich. Angebote unter Y. C. 80 an die Geschäftsstelle. *3140

Tüchtiger junger
Verkäufer
als Untervertreter zum Besuche von Kolonialwarenhandlung. und Drogerien für gangbaren Artikel gesucht. Angebote unter X F. 162 an die Geschäftsstelle 1577

Tüchtige Köchin
u. erfahrenes
Zimmermädchen
mit gut. Zeugniss. nach Landau i. Pfalz gesucht. Vorzustellen bei *3159 Wir. Weil, Lameystr. 28 zwisch. 2—4 Uhr nachm.

Ordentliches, junges
Laufmädchen
für kleinere Gänge in u. außerhalb des Büros sofort gesucht. Näher. in der Geschäftsstelle d. Blattes. Ca242

Stellen-Gesuche

Kaufmann
28 Jahre, verh., mit höherer Schulbildung, mit franz., engl. u. span. Sprachkenntnissen, firm in Stenographie u. Schreibmaschine, in allen Büroarbeiten bewandert, zuletzt als Korrespondent in der chem. Industrie tätig, sucht Stellung per sofort. Angebote unter W. Q. 63 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3115

Wasche mit LUHNS, denn Viele thun's!
5134 Es kostet:
Luhns Wasch-Extrakt **25** Pf. * Luhns Salmiak-Terp.-Seife **40** Pf.
Luhnit-Seife . . . . **35** Pf. * Abrador-Bimsstein-Seife **15** Pf.
Am roten Band wird LUHNS erkannt!
LUHNS in alter feiner Friedens-Qualität ist jetzt wieder in jedem gut sortierten Geschäft zu haben.
Für Wiederverkäufer auch bei den altbekannten Grossisten.
Vertreter: Gottl. Zwerger, Mannheim Tel. 4929

Meine alten Schuhe
sehen wie neu aus, seitdem ich sie nach der neuen Methode mit der wohlriechenden Schuh-Edelcreme „Tuberan" behandle (das Wort ist leicht zu merken: „ran' mit der Tube" kurz „Tuberan"). Genaue Anweisung wie man ohne sich die Finger zu beschmutzen sein elegantes Schuhwerk selbst pflegen und wie neu erhalten kann, senden wir Ihnen nebst einer Probetube der wohlriechenden Tuberan-Creme, wenn Sie diesen Zeitungsausschnitt mit Ihrer genauen Adresse in einen mit 3 Pfennig frankierten Umschlag stecken und einsenden an die A.-G., Abt. Tuberan, Dresden-N. 6.
Preis für die Tube 50 Pfg.
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich
Vertretung: Peter Clauß Nachf., Mannheim, Luisenring 34. Ca181
Adresse: ....
Nr. 201
....
....
Ca197

Zähringer Hof
Q 2. 9-10 gegenüber der Concordienkirche Tel. 4010
Morgen Samstag
Groß. Schlachtfest
wozu freundlichst einladet
B4658 Albert Häuser.

Sonder-Angebot!

Prima	Mehl Spec. 0	M. 0.22	p. Pfd.
„	Kokosfett in Tafeln	„ 0.70	p. Tafel
„	Molkereibutter	„ 2.—	p. Pfd.
„	Weizengrieß	„ 0.24	p. „
„	Hartweizengrieß	„ 0.28	p. „
„	Vollreis	„ 0.22	p. „
„	Tafelreis	„ 0.28	p. „
„	Haferflocken lose	„ 0.26	p. „
„	„ M. 0.28 und	„ 0.15	p. Paket
„	Erbsen	„ 0.50	p. 1 kg-Dose
„	Kernseife 400 gr. u. 200 gr. M. 0,35	„ 0.18	p. Stück
„	Flammerpulver	„ 0.18	p. Paket
„	Marmelade	„ 0.80	p. 2 Pfd. Eimer
„	Bücklinge, vollfett	„ 0.40	p. Pfd.

Prima Zucker, Schmalz und alle anderen Kolonialwaren billigst.
Franz Huber
Filiale Mannheim, Lortzingstraße 40
„ „ Luzenberg, Eisenstraße 8
„ „ Neckarau, Schulstraße 9

JURIST
Dr. iur.
i. St. in ungekündigter Stellung als Geschäftsführer u. Steuersyndikus, sucht zum 1. Januar 1925 anderen Wirkungskreis in Industrie oder Handel. Angebote unter Y. E. 82 an die Geschäftsstelle ds. Bl. umgehend erbeten. *3142

Tüchtiger, bilanzsicherer
Buchhalter
sucht für ganze od. halbe Tage Beschäftigung im Beitragen v. Büchern u. Aufstellung v. Bilanzen. Suchender übern. auch Dauerstellung. Gefl. Angebote unt. Y. F. 83 an die Geschäftsst. *3143

Junger Mann verh., 27 Jahre alt, sucht Stellung als
Chauffeur
Kann Reparaturen selbständig ausführen.
Zu erfrag. in der Geschäftsst. d. Bl. *3128

400—600 M.
leihe ich demjenig., der mir gute Dauerstellung als Bürodiener, Portier, Kassenbote, Registrator, Lichtpauser oder ähnlich. besorgt. Langjähr. vorzügliche Zeugnisse vorh. Angebote unt. Y. D. 81 a. d. Geschäftsst. *3141

Ein tüchtiges, sauberes
Mädchen
18½ J. alt, aus guter Familie sucht sof. Stell. i. Privat. od. Geschäftshaus. Kann alle Arbeit verrichten. Angeb. unt. W. S. 65, an die Geschäftsstelle. *3117

Klavierspieler
sucht Engagement, geht auch auswärts. Angeb. unter W. R. 64 an die Geschäftsstelle. *3116

Junger Mann
sucht Beschäftigung gleich welch. Art. Handwagen kann gest. werd. Angebote unt. W. P. 62 a. d. Geschäftsst. *3113

Junges Mädchen
v. Lande, das etw. kochen kann, sucht Stellung in kl. Haushalt per sofort. Zu erfragen *3184 Schwetzingerstr. 60 IV. bei Wacker.

Verkäufe

Glänzendes Geschäft
für nur 300 Mark umständehalber verkäuflich. Mit einigen 1000 Mark Betriebskapital jährlich mindestens 3000 Mark Verdienst. Viel Kundschaft vorhanden. Streng solid. Kein Patent oder Lizenz. Das Geschäft kann von jedem Ort betrieben werden. 10 Pfg. Rückporto beifügen.
Angebote erbeten unter Y. H. 85 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3147

Bergstraße!
Villa!
in schöner Lage, 6 Zimmer Küche Bad, Zubehör, Vor- u. Ruckgart Preis: 23000 Goldmark Anzahl. u Beziehbarkeit nach Vereinbarung.
Wolff, Moos & Comp. Immobilien
Bensheim (Hessen)
Ca204

Pianos
u. Harmon. vert. bill. Schmabach S 6 kenh'er 16 III.
Ca198

Pianos
hervorrag. Ton, altbew. Marke, gesund. preisw. Teilzahl. gestatt. *3133
Nagelmann, Renzstr. 7

Piano
(schwarz) gebraucht, f. M. für 380 G.-M. zu verk. Schriftl. Anfragen unt. W. K. 57 an die Geschäftsstelle. *3109

Schöner, 4 Mon. alter
Zuchteber
zu verkaufen. B4680
Seckenheim, Hauptstr. 21
Telephon 30.

Kinderwagen
zus.-klappb., zu verkauf. *3146 L 3, 3a, 3. St.

Weißer Emailherd
110×70, gebr., f. Wirtschaft geeign., prw. z. vk. Lindenhofstr. 18, 1 Tr. *3136

Emailherd
gut erhalten,
zu verkaufen.
Anzusehen Samstag u. Sonntag vormittag bei *3175 Albrecht, Augusta-Anlage 15.

Kauf-Gesuche.

10/14 PS.
neuwertig, nur Marke, per Kasse B4670
zu kaufen gesucht.
Ausführliche Angebote unter V. Y. 46 an die Geschäftsstelle. B4670

Miet-Gesuche.

Zimmer
mögl. sof. freiwerdend gesucht. Wohnungsnachweis, U 4, 23, Tel. 9226. Ca204

Möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit von jungem Ehepaar gesucht. Wäsche w. gestellt. Frau würde evtl. im Haushalt mithelfen. Angeb. unter T. P. 87 an die Geschäftsstelle. B4658

Kinderloses Ehepaar sucht sofort
2 Zimmer und Küche
Rote Karte vorh. Angebote unt. T. N. 85 an die Geschäftsst. B4656

Möbliert. Zimmer
in der Nähe Rheinbrücke sofort zu mieten gesucht. Angebote unt. Y. P. 92 a. d. Geschäftsst. *3162

Gebildete junge Dame sucht *3166
gut möbl. Zimmer.
Bett kann gestellt werd. Neckarstadt bevorzugt. Angeb. unt. Y. T. 96 an die Geschäftsstelle.

Ich suche
in Mannheim od. Ludwigshafen Laden mit 1 Zimmer u. Küche.
Ich biete
in Mannheim 2 Zimmer und Küche mit Abschluß und Balkon. B4674
Angeb. unt. W. U. 67 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Wohnung
2—3 Zimmer mit Küche oder Anteil an größerer Wohnung m. Kochgelag. zu mieten gesucht. Angebote unt. Y. B. 79 an die Geschäftsst. *3138

Zwei gebildete Damen (berufstätig) suchen 2 große
leere Zimmer
in gutem Hause. Angeb. unter X. X. 75 an die Geschäftsstelle. B4678

Zimmer
in ruhiger Lage, Nähe Friedrichsbr. od. Neckarstadt von selbst. Kaufm. gesucht (möbl. od. unmöbl.) Gefl. Angeb. m. Preisang. unt. Y. W. 99 a. d. Geschäftsst. B4684

Gut möbl. Zimmer
in gutem Hause auf sofort od. 1. Novbr. von höher. Beamten *3096 gesucht.
Angebote unt. W. A. 48 an die Geschäftsstelle.

Wohnung
2—3 Zimmer mit Zubehör gegen Baukostenzuschuß etc. *3139 gesucht.
Angebote unt. X. Z. 77 an die Geschäftsstelle.

Büroräume
3—4 leere Räume mögl. mit K. Nebenraum zu mieten gesucht. Angebote unter Y. A. 78 an die Geschäftsstelle. *3137

Angesehene Firma sucht per sofort
3-4 Büroräume
Angebote unter Z. E. 7 an die Geschäftsstelle. *3188

Nähe Reichsbank
Garage
für klein. Auto gesucht. Angebote unt. W. X. 70 a. d. Geschäftsst. *3127

Gebildete Dame in guter Stellung sucht
möbl. Zimmer
Nähe Tennisplatz oder Wasserturm. *3180
Angebote unter Z A 3 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Auto-Garage
zu mieten oder kaufen
gesucht.
Angebote unter X. D. 160 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7968

Wohnungstausch!
Geboten: Schöne 6 Zimmer-Wohnung mit Bad u. Zubehör in guter Lage.
Gesucht: Schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Bad u. Zubehör in guter Lage.
Ausführliche Angebote erbeten unter V. X. 45 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3092

Wohnungstausch
Biete: 5 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör in der Oststadt.
Suche: 4 Zimmer-Wohnung mit Zubehör u. elektr. Licht (eventl. 3 Zimmer und 2 Kammern).
Umzug sofort. Zuschriften unter Y. K. 87 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3151

Lagerplatz
Größe 3—4000 qm, mit Gleisanschluß, möglichst mit großer Halle, für sofort oder später
zu mieten oder zu kaufen gesucht.
Angebote unter S. J. 56 an die Geschäftsstelle ds. Blatt. B4644

So geht es auch den Zigarettenrauchern. Täglich tauchen neue Marken auf, die alle als unerreicht gut angepriesen werden und doch nach kurzer Zeit vom Markt verschwinden. Der Raucher läßt sich durch die großsprecherischen Anpreisungen bestechen, um jedesmal wieder enttäuscht zu sein.

Und doch ist es für ihn ein Leichtes, die Spreu vom Hafer zu sondern. Er wähle nur die Marken solcher Firmen, die Dezennien hindurch sich als gut erwiesen haben. Zu diesen Firmen zählt die Zigarettenfabrik „MENES", Wiesbaden, deren Marken seit ca. 35 Jahren von verwöhnten Rauchern bevorzugt werden.

Die beliebtesten Konsummarken sind:

Freiherr v.
Kleydorff, pikant, geschmackreich
Hohl- u. Goldmundstück 2½ ₰

Hohlwein, leicht und bekömmlich
Goldmundstück . . . . 3 ₰

MW, würzig und mild
Großformat
Gold- und ohne Mundstück 5 ₰

Menes-Cabinet, edel-aromatisch
Gold- und Korkmundstück 8 ₰

Menes-Industrie,
duftreich und süß
Großformat
Gold- und ohne Mundstück 8 ₰

Zu sämtlichen Marken sind altbewährte orientalische Mischungen verwendet

Nur echt mit diesem Zeichen!

Vermietungen

Wohn- u. Schlafzimmer
mit Bad, bei kleiner, feiner Familie an ruhig. Herrn zu verm. **Großer Balkon mit herrl. Blick auf den Rhein.** Gefl. Angebote u. X. V 73 an die Geschäftsst. *3132

MARCHIVUM

BILLIGE MÄNTEL

Nur Masseneinkauf ermöglichte diese Preise

Mantel wie Abbildung Velour de laine mit Biesen **29.00**

Mantel wie Abbildung Velour de laine **48.00**

Mantel wie Abbildung Velour de laine Aermel u. Rumpf bestickt **58.00**

Mantel wie Abbildung Velour de laine m. Stickerei u. Pelz **58.00**

Mantel wie Abbildung Velour de laine-Schotten **59.00**

Mantel wie Abbildung Flausch, Aermel u. Rumpf bestickt **26.00**

Mantel wie Abbildung Velour mit Pelz **29.00**

Mantel wie Abbildung aus Eskimo m. Stickerei u. Pelz **35.00**

Mantel wie Abbildung Flausch reich bestickt **19.00**

Für Damen, Backfische und Kinder

Kinder-Mantel wie Abbildung Teddy-Plüsch Länge 60 **12.50** jede weitere Größe 1 Mk. mehr

Kinder-Mantel wie Abbildung Flausch Länge 60 **12.50** jede weitere Größe 1 Mk. mehr

Mantel wie Abbildung Flausch mit Woll-Stings **19.00**

Mantel wie Abbildung Affenhaut-Velour mit Pelz **38.00**

Mantel wie Abbildung Fancy-Schotten **29.00**

Mantel wie Abbildung Flausch mit Pelz **24.00**

Mantel wie Abbildung Flausch **24.00**

Baby-Mantel wie Abbildung Velliné Länge 45 **6.50** jedeweitere Größe 50 Pfg. mehr.

Baby-Mantel wie Abbildung Trikot-Flausch Länge 45 **11.00** jede weitere Größe 1 Mk. mehr

Knaben-Pyjack guter blauer Cheviot mit Flanell Futter. Größe 0 **12.50** jede weitere Größe 1 Mk. mehr.

Knaben-Mantel Prima Qualität mit Flanell Futter. Größe 1 **19.50** jede weitere Größe 1 Mk. mehr.

Plüsch-Mantel prima schwarze Qualität **89.00**

Tuch-Mantel für Frauen schwere Qualität **29.00**

SCHMOLLER

MANNHEIM PARADEPLATZ

Sensation! Damen-Mantel warmer Winterstoff m. Pelz, gefüttert **14.50**

Astrachan-Mantel **49.00**

F 2, 16 Weinwirtschaft Mohrenkopf Tel. 1937

Morgen Samstag, 25. Okt. cr.

Schlachtfest

wozu ergebenst einladet *3170

Hermann Haumesser.

Waldpark-Restaurant am Stern

Tel. 2866 Tel. 2866

in den geheizten Räumen

Jeden Sonntag ab 3 Uhr

Künstler-Konzert

unter Leitung des Konzertmeisters

Louis Garnier 7[illegible]

Eintritt frei! Eintritt frei!

Das ganze Jahr geöffnet.

Fuhren

übernimmt per Auto

bis zu 30 Zentner, in und außerhalb Mannheim zu billigen Preisen. B466

Näheres **Telephon 3445.**

Wiesbaden.

HOTEL REICHSPOST

Nicolas-Straße 16/18. — 5 Min. v. Bahnhof.

Bekanntes Haus von gutem Ruf

Erstkl. Küche. — Wein im Ausschank.

Pfungstädter Märzenbier. Münchner Spaten.

Gemütliche Aufenthaltsräume S[illegible]

Emil Zorn, langjähr. Besitzer

Leihbibliothek S:23

Brockhoff & Schwalbe C 1, 9

Deutsche, engl., franz. und italien. Bücher.

Neue Erscheinungen werden stets sofort aufgenommen.

Abonnements: monatlich von Mk. 2.— an
jährlich „ „ 18.— „

Außer Abonnement: Berechnung tagsweise

Auch nach auswärts. Lesebedingung. grat. u. fr.

Wir bitten unsere Anzeigenbesteller Neu- und Abbestellungen mögl. nur schriftlich, nicht durch Fernsprecher aufgeben zu wollen, damit Irrtümer für die wir keine Verantwortung übernehmen, vermieden werden. S383

Geschäftsstelle der Neuen Mannheimer Zeitung.

Amtliche Bekanntmachungen

Impfung betr.

Die unentgeltliche Impfung wird für die in der Stadt Mannheim (ohne Vororte) wohnenden Impfpflichtigen vorgenommen, im alten Rathaus-Saale F 1 hier von nachmittags 4 Uhr ab am

Montag, den 27. Oktober 1924

Kinder, deren Familiennamen mit den Buchstaben A—J (einschließlich) anfangen; am

Mittwoch, den 29. Oktober 1924

Familiennamen K—R; am

Donnerstag, den 30. Oktober 1924

Familiennamen S—Z.

Eine besondere Einbestellung der einzelnen Impflinge erfolgt nicht mehr.

Die Nachschau der geimpften Kinder erfolgt am gleichen Wochentage eine Woche später.

Geimpft müssen werden:

1. Jedes Kind vor dem Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach dem vorzulegenden ärztlichen Zeugnis die natürlichen Pocken überstanden hat;
2. ältere impfpflichtige Kinder und Impflinge, welche noch nicht oder schon ein- und zweimal, jedoch ohne Erfolg geimpft wurden.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlene dem Gesetze zuwider der Impfung entzogen bleiben, werden an Geld bis zu 50 ℳ oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft. Für Kinder, welche von der Impfung wegen überstandener Pocken od. früherer Impfung befreit sein sollen, oder zur Zeit ohne Gefahr für Leben oder Gesundheit nicht geimpft werden können, sind die ärztlichen Zeugnisse dem Impfarzte vorzulegen. Die geimpften Kinder müssen bei Strafvermeiden zu der von dem Impfarzte bei der Impfung bestimmten Zeit zur Nachschau gebracht werden.

Aus einem Haus, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Diphtherie, Flecktieber, übertragbare Genickstarre, Keuchhusten, spinale Kinderlähmung, Masern, natürliche Pocken (Blattern), seuchenartige Entzündungen, Scharlach oder Typhus herrschen, dürfen Impflinge zum allgemeinen Termin nicht gebracht werden.

Die Kinder müssen zum Impftermin mit rein gewaschenem Körper und mit reinlichen Kleidern erscheinen. 9

Mannheim, den 16. Oktober 1924.

Bad. Bezirksamt — Abt. IV.

Haben Sie einen

Radio-Apparat?

Sind Sie 7984

Hochantennen-Besitzer?

Dann tätigen Sie schleunigst Ihre

Haftpflicht-Versicherung

bei der General-Agentur der

Frankfurter Allgemeine Versicherungs-A.-G.

Wagenbach-Clollus

Karlsruhe, Sofienstraße 105.

Habe laufend in größeren u. kleineren Quantitäten **abzugeben**

Kartoffel-Säcke

sowie alle Sorten **Säcke** für Lebensmittel. *3183

Lustmann

Tel. 6716 N 4, 19/20

Bayerische Bierwurst

prima Qualität

Pfd. 1.40 versendet in Postfall geg. Nachn. Verp. frei u. franko.

W. Brugger

Wurstfabrik, Scheidhof Kempten Allgäu. fa113

Maler- und Tüncherarbeiten

werden billig ausgeführt *3114 Derfchelt, C 1, 1.

Drehstrom-Kleinmotore!

1/6, 1/4, 1/2, 3/4, 1 PS usw.

erstklassige Fabrikate laufend zu **billigen Preisen** ab Lager lieferbar.

Mixe & Weixelbraun

Elektrotechn. Gesellschaft

Gartenstadt. Telefon 4385